Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint

Nr. 700. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Freitag, den 5. October 1888.**

Der Friede.

Die Bilder eines Kaleidoskops können nicht schneller wechseln, als das Aussehen der alten Welt. Heute noch waffenklirrende Unruhe, als müsse der männermordende Mars ehestens seine Würfel werfen, morgen schon Friede ringsum, als könne die Menschheit ihren Harnisch ablegen und sorglos der schaffenden Arbeit nachgehen. Vor wenigen Monaten noch ertönte eine eherne Sprache, welche auf das Aeußerste vorbereitete, um die Nation vor verderblichen Ueberraschungen zu wahren, und heute schon versichert ein unterrichteter Staatsmann, daß in keinem Zeitpunkt der letzten drei Jahre der Friede so gesichert gewesen sei, als gegenwärtig. Woher dieser Wandel? Woher die plötzliche Zuversicht, welche die düstere Hoffnungslosigkeit ablöst? Ist die Welt eine andere geworden seit dem Frühjahr, bieten Personen mehr Gewähr für die Erhaltung des Friedens heute, als vor wenigen Monaten? Der unbefangene Beobachter steht vor einem Räthsel, zu welchem ihm der Schlüssel fehlt. Und doch ist die Entwicklung vielleicht eine ganz natürliche, und hat wie ehedem die Sorge vor dem Kriege auch der Glaube an den Frieden seinen zureichenden Grund.

In der äußeren Lage des Welttheiles ist seit der letzten Februarrede des deutschen Kanzlers allerdings die eine wesentliche Aenderung eingetreten, daß Kaiser Wilhelm, der Patriarch unter den Fürsten, zu seinen Vätern eingegangen ist. Aber dieser Umstand kann nimmermehr als eine Erhöhung der Friedensaussichten gelten. Denn mit dem baldigen Scheiden des ersten Kaisers mußten alle Staatsmänner und Völker rechnen, und war mit Fug der ehrwürdige Kaiser als eine Stütze des Friedens gefeiert, so hätte man eher erwarten müssen, daß nunmehr der Glaube an den Krieg allgemein werden dürfte. Freilich, so lange der edle Dulder auf dem Throne saß, so lange der Mann, der in sein Tagebuch von 1866 schrieb, daß es nichts Entsetzlicheres gebe, als den Krieg, der Mann, der bei dem Auszuge in den heiligen Krieg für die Freiheit und Einheit des deutschen Vaterlandes die Hoffnung aussprach, daß nun eine Pause im Kriegführen eintreten werde und er keinen Krieg mehr erleben möge, die Zügel des deutschen Staates in seiner, wenn auch kranken, so doch starken Hand hielt, so lange konnte alle Welt glauben, daß das Gespenst des großen Weltkrieges verscheucht sei. Denn darüber war kein Zweifel, so ritterlich Kaiser Friedrich sein Volk in jedem Kriege zu neuen Siegen und Ehren geführt hätte, so hätte er dennoch Alles aufgeboten, um den blutigen Zusammenstoß der Völker zu verhindern. Und er hätte Erfolg gehabt. Denn seine Persönlichkeit war umwoben von jenem unnennbaren Etwas, welches das rückhaltloseste Vertrauen erzeugt. Kaiser Friedrich hatte in seinen unvergeßlichen Erlassen gesagt, daß er des Glanzes ruhmbringender Großthaten nicht begehre. Seine Regierung konnte daher als eine Kräftigung der Friedenshoffnungen wirken. Aber nur zu früh wurde der hochsinnige Märtyrer abberufen. Und an seine Stelle trat ein junger Monarch, bei dem der militärische Geist kräftig ausgeprägt ist und bei dem es daher auch zu begreifen wäre, wenn ihn der Ehrgeiz nach dem Lorber des Helden erfüllte.

Freilich hat Kaiser Wilhelm II. schon vor seiner Thronbesteigung den Gedanken weit von sich gewiesen, als gelüste ihn nach kriegerischen Thaten. Nachdrücklich hat er die Neigung zum Kriege als verbrecherisch gebrandmarkt. Die deutsche Nation freut sich dieses Ausspruches und pflichtet demselben vorbehaltlos bei. Aber sie wird sich darüber nicht täuschen, daß man trotz der bündigen Erklärung des Deutschen Kaisers im Auslande mannigfach wähnt, im Grunde seines Herzens bewahre der Kaiser dennoch eine leicht erklärliche Begierde, seine soldatische Tüchtigkeit auf dem Felde der Ehre für das Vaterland zu beweisen. Glaubte man doch die Ansprachen Kaiser Wilhelms an die Armee, bei der Enthüllung des Denkmals für den Prinzen Friedrich Karl, bei zahlreichen anderen Gelegenheiten in diesem Sinne deuten zu müssen! So falsch sicherlich diese Auffassung wäre, so müßte sie jedenfalls zur Folge haben, daß das Vertrauen in den Frieden noch mehr dahinschwände als in den letzten drei Jahren. Der Augenschein aber lehrt das Gegentheil; der Glaube an den Frieden ist wiedergekehrt, hat bei den Regierungen und Völkern Platz gegriffen. Der Ausspruch des Staatssecretärs Fergusson hat auch in der Presse der Reichskanzlei keinerlei Widerspruch erfahren. Man giebt allseitig zu, daß nichts mehr „auf des Messers Schneide" stehe, und daß nicht mehr „Krieg in Sicht" sei.

Und woher dieser Wechsel? Die Beziehungen der Nationen zu einander sind zwar von dem Fürsten Bismarck mit jenen Reisenden im dunklen Walde verglichen worden, welche einander nicht kennen und nicht trauen. Wenn der eine in die Tasche greift, so spannt der andere schon den Revolver. Und wenn er den Hahn knacken hört, so schießt er schon. Aber dieses Bild ist nicht in jedem Falle zutreffend. Vielleicht darf man sich der Knaben erinnern, welche einander grollend begegnen und drohen und im Begriff sind, gegen einander loszuschlagen, jedoch sich hüten, den ersten Schlag zu thun, weil keiner von beiden weiß, wer der Ueberlegene sei. Sie betrachten sich eine Weile herausfordernd, rücken einander näher, heben auch wohl zum Schlage aus, aber ziehen sich auch wieder grollend zurück, um die Entscheidung auf bessere Zeiten zu verschieben. So ist es anläßlich der bulgarischen Frage gegangen, und hätte Rußland seine heimlichen Truppenverschiebungen nach Polen vollenden können, ohne daß diese Machenschaften öffentlich beleuchtet und mit Gegenmaßregeln beantwortet wurden, wahrscheinlich wäre es zum Kriege gekommen. Denn alsdann wäre das militärische Uebergewicht Rußlands in Folge der vollendeten Mobilmachung so bedeutend gewesen, daß das Zarenreich auf einen Sieg mit einiger Sicherheit hätte rechnen können. Aber ehe jene Pläne durchgeführt waren, schob Oesterreich Truppen an die Grenze und es blieb an dem Bündnisse mit Deutschland kein Zweifel; die Friedensmächte erhöhten wesentlich ihre Streitmacht und Kriegsbereitschaft. Die Nachricht, daß die gesammte deutsche Armee mit dem Mehrlader ausgerüstet sei, that ihre Schuldigkeit, und man fing an, an der Newa zu begreifen, daß der Tapferkeit besserer Theil immer noch die Vorsicht sei.

Seither ist der Anlaß zur Vorsicht nur verstärkt worden. Denn auch Italien hat eine Festigkeit und Schlagfertigkeit bewiesen, welche den Werth des Dreibundes in ein glänzendes Licht stellt. Dazu kommt, daß die Verhältnisse am Balkan unsicher geworden sind, zumal Rußland seinen Einfluß nicht nur in Bulgarien, sondern auch in Serbien und Rumänien verscherzt hat. Die fortgesetzten Coursstürze der russischen Valuta thaten ein Uebriges, und die Reise des Deutschen Kaisers nach Peterhof gewährte den russischen Staatsmännern den glimpflichen Vorwand, auf die goldene Brücke zu treten, welche der Gegner geschlagen. Was für das Verhältniß der Staaten nach dem Osten gilt, trifft mit den entsprechenden Aenderungen auf den Westen zu. Hier schienen die Beziehungen Frankreichs bald zu Deutschland, bald zu Italien kritisch zu werden. Aber auch hier hat man schließlich des Wortes des Großen Friedrichs gedacht, daß man bei Beginn eines Krieges wohl wisse, wer den ersten Schuß, nicht aber wer den letzten abfeuere. Und so scheinen die Regierungen einstweilen zu der Ueberzeugung gekommen zu sein, daß man dem Frieden eine unbegrenzte Gnadenfrist geben müsse. Die verbündeten Mächte haben ihre Stellung im Staatenreigen kräftig wahrgenommen und die Tragkraft des Bündnisses bewiesen. Sie haben dadurch Europa einen guten Dienst geleistet. Die Hechte im „europäischen Karpfenteich" aber sind soweit zur Ruhe gebracht, daß selbst die leitenden Staatsmänner öffentlich einen Krieg als ein verbrecherisches Abenteuer verurtheilen können.

„Sie wissen ja," so sagt Turgenjew, „was wir Russen für ein Volk sind. Wir hoffen immer, daß irgend etwas oder irgend jemand kommen werde, um auf einmal alle unsere Wunden zu heilen, um uns auf einen Ruck von allen unseren Gebrechen zu befreien, wie von einem kranken Zahn." Das ist die Lage, in welcher sich Rußland wie Frankreich heute befinden. Man hofft auf irgend ein Ereigniß, welches die Lage des Welttheiles mit einem Schlage ändern werde; man wartet auf eine Lösung des Dreibundes oder auf einen Ausbruch vulcanischer Volksleidenschaften irgendwo, um dann die Gelegenheit wahrzunehmen und der Verlegenheit ein Ende zu machen. Insofern ist die Lage immer noch keine zuversichtliche, und es bleibt der Ausspruch des Fürsten Bismarck bestehen, daß die Gefahr eines Krieges nach zwei Seiten eine dauernde sei. Aber diese Gefahr hat aufgehört, eine acute zu sein und an Stelle der unablässigen Kriegsfrage ist der Glaube an den Frieden so begründet und berechtigt, wie die Freude an dem klaren sonnigen und wolkenlosen Himmel, nachdem sich die drohende Wetterwolke, deren elektrische Spannung man bereits fühlte, glücklich zerstreut und verzogen hat.

Deutschland.

Berlin, 3. October. [Der französische Fremdenerlaß.] Wenn die französische Regierung etwa gemeint hat, mit dem Erlaß über die Legitimation der Fremden vorzugsweise Deutschland zu treffen, so wird sie bald eines Andern belehrt werden. Zwar hat man in Frankreich fortwährend allerlei deutsche Spione gewittert. Aber einmal ist der Nachweis dieser Anschuldigung bisher nicht gelungen, und sodann ist man wohl allenthalben überzeugt, daß es wirklichen Spionen nie an dem ausreichendsten und vollgiltigsten Passe fehlen wird. Deutsche Arbeiter sind in Frankreich selten; allenfalls befinden sich dort deutsche Handlungsgehilfen in größerer Zahl. Aber denselben wird die Verordnung kaum schaden, da sie entweder ohnehin im Besitz genügender Legitimationspapiere sich befinden, oder sich solche leicht beschaffen können. Da ihnen zudem regelmäßig der Besitz ausreichender Unterhaltsmittel nicht abgesprochen werden kann, so haben sie wenig von der Neuerung zu besorgen. Anders die italienischen und belgischen Arbeiter, welche in Frankreich ihr Brot finden. Die Zahl der ersteren wird auf eine Million, die der letzteren auf eine halbe Million geschätzt. Da die meisten dieser Arbeiter weder lesen noch schreiben können, so kann ihre Lage durch die französische Verordnung leicht wesentlich erschwert werden. Jedenfalls werden Tausende in Strafe genommen werden, weil sie nicht rechtzeitig die verlangte Legitimation und den Erwerbsnachweis erbringen. Welche Wirkungen darüber hinaus der Erlaß haben wird, hängt ganz von der Ausführung ab. An der rechtlichen Befugniß der Regierung zu ihrer Anordnung ist nicht zu zweifeln. Carnot hat auch ein gutes Recht — ein nur zu gutes —, sich auf das Beispiel anderer Regierungen zu berufen. Sind doch continentale Staaten in der Erschwerung der Niederlassung, in der Erforderung von Pässen und Nachweisen und endlich in Ausweisungen viel weiter gegangen, als jetzt Frankreich! Exempla trahunt! Man ist seit Jahren von dem milden Fremdenrechte abgekommen und hat sich wie auf wirthschaftlichem, so auch auf politischem Gebiete wieder dem starr nationalen Ausschließungssysteme genähert. Selbst Amerika erschwert jetzt die Einwanderung und ist drauf und dran, diejenige der Chinesen ganz zu verbieten. Die französische Verordnung entspricht daher nur dem Geiste der neuen wirthschaftlichen Aera. Wenn sie zugleich als eine Repressalie gegen den reichsländischen Paßzwang gedacht wäre, so würde sie ihren Zweck verfehlen. Denn sie bezieht sich überhaupt nicht auf Reisende, sondern auf Personen, welche sich dauernd in Frankreich niederlassen. Gerade deshalb aber kann der Erlaß viel weniger zu Conflicten mit Deutschland als mit anderen Staaten führen. Wenn jedoch die officiöse Erklärung der französischen Regierung begründet ist, daß die Verordnung gar keine politische Bedeutung habe, sondern nur die Thätigkeit der Polizei erleichtern solle, so hätte man es lediglich mit einer neuen Regelung des Meldewesens zu thun, und in der That erfordert nach dem Wortlaute des Erlasses die französische Regierung von den Fremden nicht mehr Ausweise, als es die deutsche thut. Wie man daher auch über die Nützlichkeit und Nothwendigkeit des Fremdenerlasses gerade im gegenwärtigen Augenblicke denke, die deutsche Nation hat keinen Grund und kein Recht, sich über diese Maßregel besonders aufzuregen. Dieselbe ist sicherlich ein Zeichen der Entfremdung und des Mißtrauens zwischen den Völkern, aber als Repressalie gegen Deutschland ohne jede Bedeutung.

Berlin, 4. Octbr. [Tages-Chronik.] Ein Berliner Reporter nennt als angebliche Besitzer des Tagebuchs Kaiser Friedrichs von 1870 folgende Personen: Professor Dr. Delbrück, die Erben des verstorbenen Herrn v. Normann, Geheimrath Geffcken, General von Stosch, Freiherr von Roggenbach und der Justizminister Dr. Friedberg.

Die Kreuzzeitung ist sehr ergrimmt über die Mittheilung der „Voss. Ztg.", daß, um die Zeichnung jüdischer Firmen für die Stadtmission zu gewinnen, die Entfernung Stöckers in Aussicht genommen sei. Die Kreuzzeitung nennt diese Behauptung eine „dreiste Verläumdung", gegen welche sie „entschieden Verwahrung" einlegen müsse.

[Der internationale Amerikanisten-Congreß] hielt am Dinstag Nachmittag seine erste wissenschaftliche Sitzung. Der Generaldirector der königlichen Museen, Wirkl. Geh. Rath Schöne, begrüßte die Congreßmitglieder in den Räumen des Museums, und der Director des Museums für Völkerkunde, Geh. Rath Prof. Bastian, überreichte dem Congresse eine Festschrift des Museums. Fabié übernahm sodann den Vorsitz. Cora war der erste Redner; sein Thema betraf den Namen Amerika. Er glaubte sich kurz fassen zu sollen, da er sich nicht berufen fühle, ein abschließendes Urtheil über die Entstehung dieses Namens zu fällen angesichts verschiedener neuer Forschungen, die es ungewiß lassen, ob der Name aus irgend einem Ausdruck der Eingeborenen stammt, oder ob er importirt ist. Der Vorsitzende bemerkte, es sei doch wohl die Vermuthung nicht abzuweisen, daß der Name von Amerigo Vespucci stamme, etwa so, daß man ihn von den Karten dieses Gelehrten, die mit seinem Namen bezeichnet waren, abgelesen habe. Gaffarel sprach über die Amerikafahrt, welche im Anfange des 16. Jahrhunderts namentlich von Franzosen unternommen wurde. Redner führt aus, daß die Fischerei, besonders der Walfischfang, Basken, Bretagner und Normannen durch die nördlichen Meere nach Kanada geführt habe. Viele Namen von Punkten an der Küste bezeugten dies. In der Discussion suchte X. de la Espada darzuthun, daß Vortragender die Rolle, welche jene Entdecker, insbesondere auch die Basken, gespielt hätten, überschätze. Werde überhaupt den damaligen Entdeckungen ein zu hoher Werth beigelegt, so betreffe dies nicht zum mindesten die Basken. Der Walfischfang sei damals keineswegs im hervorragenden Maße betrieben, und was die Basken betreffe, so möchten gelegentlich wohl einzelne Basken mit spanischen Schiffen nach Kanada gelangt und daher die betreffenden Namen gekommen sein. Der nächste Gegenstand betraf die gelegentlich der vierhundertjährigen Jubelfeier der Entdeckung Amerikas beabsichtigte Veröffentlichung von Urkunden und Schriften, betreffend Columbus und seine Zeit. Nach einigen einleitenden Worten Cora's gab Fabié die Erklärung ab, daß seitens der spanischen Regierung die Veröffentlichung der in den spanischen Archiven befindlichen Schriften von und über Columbus im weitesten Umfang geplant sei. Es erfolgte danach die Vorlage und Besprechung von neueren auf die Entdeckung und Geschichte Amerikas bezüglicher Werke. So sprach Dr. Polakowsky über Millas Geschichte von Mittelamerika, Dr. Hellmann über Schriften von Gelcich (Einige Bemerkungen, betreffend die moderne Literatur über die Entdeckung Amerikas) und Brinton (Uebersetzung der Geschichte des neuen Spaniens in das „Nasuatl" von Sahagun). Endlich sprach Dr. Uhle über die Urgeschichte und die Wanderungen der Chibchas.

Abends bereiteten die städtischen Behörden Berlins den Theilnehmern am Congreß einen Empfang in den Festräumen des Rathhauses. Vom Rathhausthurm wehte die deutsche Flagge. Das Treppenhaus war zu beiden Seiten mit einem dichten Haine blühender Blattpflanzen geschmückt, und am Ende der Treppe empfing die Eintretenden ein reizendes Blumenarrangement, in dessen Mitte ein eigens für diesen Tag erbauter Springbrunnen seine Wasser spielen ließ. Durch den elektrisch erleuchteten und mit der Büste des Kaisers geschmückten Sitzungssaal der Stadtverordneten begab man sich nach dem Festsaale. Hier wogte es von Gelehrten und Künstlern, von hohen Beamten und Vätern der Stadt. Zwischen den vielen südländischen Typen, welche der Amerikanisten-Congreß aufweist, und den Berlinern stellte die Gastfreundschaft bald eine harmonische Verbindung her, welche durch die Genüsse des Festmahles noch gefestigt wurde. Und doch war an den einzelnen Tafeln eine bestimmte Gliederung wahrzunehmen. Im „Centrum" saß der Cultusminister von Goßler neben dem Oberbürgermeister von Forckenbeck; an diesen reihte sich der Vertreter der brasilianischen Regierung Dr. Netto, dann Prof. Morse aus Boston, es folgten Virchow, der Vertreter Frankreichs, Professor Gaffarel aus Dijon, der Vertreter Italiens Professor Cora-Turin und Geheimrath Hepke. Daneben hatte sich ein Mediciner-Tisch etablirt: der Entdecker des Chloralhydrats Prof. Liebreich neben Prof. Hartmann, Prof. Waldeyer neben Helmholtz, der zwar längst zur „andern Facultät" übergegangen, jedoch als ehemaliger Potsdamer Regimentschirurgus sich noch immer zur Medicin zuzählt. Die erste Rede sprach der Oberbürgermeister von Forckenbeck; anknüpfend an die Worte, die er Mittags bei der officiellen Begrüßung des Congresses gesprochen, führte er aus, wie sehr sich Berlin geehrt und geschmeichelt fühle, daß so viele illustre Gelehrte aus aller Herren Länder nach Berlin gekommen seien, um hier — Amerika zu studiren, sein Hoch gelte dem Amerikanisten-Congreß. Professor Virchow wies in seiner Erwiderung auf die Schwierigkeiten hin, mit welchen das Organisationscomité dieses Congresses in Folge des Todes der beiden Kaiser zu kämpfen hatte. Die thatkräftige Unterstützung des Oberbürgermeisters habe erst die Vorbereitungen in Fluß gebracht und zu dem Gelingen des Ganzen wesentlich beigetragen. Dann erwähnte Virchow die vielen Berührungen, welche Deutschland und speciell Berlin mit dem Amerikanismus haben. Ein Drittel der Bewohner von Nordamerika bestehe aus Deutschen. Wir seien die geborenen Verwandten der Amerikaner und daraus erkläre sich unser Interesse für den Amerikanismus. Virchow schloß mit einem Hoch auf den Oberbürgermeister und die Stadt Berlin, das er für die fremdländischen Gäste in französischer Sprache wiederholte. Ihm entgegnete in englischer Sprache Prof. Morse-Boston, welcher die Tugenden der Deutschen, darunter auch das deutsche Bier, rühmte und auf Virchow toastete. Das in schönster Harmonie verlaufende Fest endete erst am Morgen.

[Ausdrücke von zweifelhafter Bedeutung] sind im kaufmännischen Verkehr vielfach gebräuchlich und können, wie mehrere Verhandlungen bei der Handelskammer I des Landgerichts I beweisen, Ursache verwickelter und kostspieliger Processe werden. Einem Kaufmann war Stettin als Lieferungsort für eine Partie Getreide aufgegeben worden. Er wendet sich brieflich an seinen Abnehmer und bittet diesen, in Berlin liefern zu dürfen. Darauf schreibt der Abnehmer: „Ihr Gefälliges mir dienen lassend, behalte mir weitere Dispositionen vor." Der Kaufmann erblickt hierin die Genehmigung seines Angebotes und liefert in Berlin; sein Abnehmer ist hiermit nicht einverstanden und es kommt zum Processe. Der Vertreter des Abnehmers meinte, man könne seinen Mandanten zwar als deutschen Schriftsteller gerade nicht empfehlen, aber noch weniger könne man aus seiner Ausdrucksweise eine Genehmigung der gegnerischen Offerte entnehmen. Der Gerichtshof beschloß, zunächst einige Zeugen zu hören, denen gegenüber der Abnehmer sein Einverständniß mit der Lieferung in Berlin erklärt haben soll. Aehnlich ging es in einem zweiten Falle, wo der Kläger einen Provisionsanspruch darauf gründete, daß der Verklagte bei dem betreffenden Geschäfte zu ihm (dem Kläger) gesagt hatte: Wenn das Geschäft zu Stande kommt, können Sie „heiß" zu mir sagen, und als Kläger nach dem Sinn dieser dunklen Rede fragte, entgegnete der Verklagte: Wenn das Geschäft zu Stande kommt, können Sie „sehr heiß" zu mir sagen. Der Anwalt des Verklagten bestritt die Aeußerung an sich und behauptete weiter, daß, wenn sie wirklich gethan sei, sie doch noch kein Provisionsversprechen enthalten würde. In letzterer Beziehung war der Gerichtshof jedoch anderer Meinung; er lehnte die Vernehmung der vorgeschlagenen Sachverständigen über den Sinn der gethanen Aeußerung ab und beschloß, dem Verklagten einen Eid darüber abzunehmen, ob er die Aeußerung gethan oder nicht. Die Erörterung derartiger Ausdrücke, die ihrer Bedeutung nach mindestens zweifelhaft sind, kommt häufig bei den Handelskammern vor; solche Ausdrücke werden von den Parteien oft zu allerlei rechtlichen Deductionen benutzt, die man bei klarer Ausdrucksweise vermeiden könnte.

[Unter den Circusbesitzern] wird gegenwärtig eine gemeinsame Eingabe an den Reichstag vorbereitet, welche sich gegen die bei fast allen städtischen Behörden immer mehr hervortretende Neigung richtet, im Interesse des an dem betreffenden Orte bestehenden Theaters den Circusbesitzern bei der Concessionsertheilung Bedingungen und Einschränkungen aufzuerlegen, welche sie in ihrem Geschäfte empfindlich schädigen und sich

nach Ansicht der Circusbesitzer schwer mit der Gewerbefreiheit in Einklang bringen lassen. Den Hauptanlaß zu der Petition hat, wie der „Magdeburger Zeitung" mitgetheilt wird, das bekannte Verbot der sächsischen Regierung gegeben, wonach im Königreich Sachsen Pantomimen in einem Circus nicht mehr aufgeführt werden dürfen. Seitdem die leichtfüßige Terpsichore von den großen Bühnen in die Arena des Circus hinabgestiegen ist, hält es nämlich den Bühnenleitungen schwer, noch Balletdamen zu gewinnen, da die Circusbesitzer höhere Gagen zahlen als die Theater. Die niedrigste Gage einer Balletdame im Circus beträgt — wie ein Eingeweihter mittheilt — 150 M. monatlich; ist die Dame im Stande, Manöver mitzureiten, so erhält sie nicht unter 185 M. Das sind Gagen, welche Theater für das Ballet nicht gewähren. Das Theater erblickt überhaupt in dem Circus einen gefährlichen Gegner, der möglichst fern gehalten werden muß. Ueberall, wo ein Theater besteht, hat der Circusbesitzer mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, um von der Behörde die erforderliche Erlaubniß zu Vorstellungen zu erhalten. So steht zum Beispiel der in einer Stadt am Rhein vorgekommene Fall durchaus gar nicht vereinzelt da, daß ein Circusbesitzer, der dort acht Tage vor dem Schluß der Theatersaison seine Vorstellungen eröffnen wollte, dem Theaterdirector als Entschädigung für den ihm während der acht Tage entstehenden Verlust den Betrag von 1500 Mark zahlte, da er ohne diese Verständigung mit dem Theaterdirector von der städtischen Behörde die beantragte Concession nicht erhalten haben würde. Die Circusbesitzer weisen darauf hin, daß sie ebenso gut ihre Steuern entrichten, wie die Theaterdirectoren und daß jeder einzelne von ihnen dem Staate durch die vielfachen Eisenbahntransporte jährlich eine Summe von 50-—100 000 M. zu verdienen giebt. Sie verlangen daher für den Circus volle Gewerbefreiheit und wollen sich in diesem Sinne an den Reichstag wenden.

Dresden, 2. October. [Deutscher Neuphilologentag.] Der vor zwei Jahren in Hannover begründete und jetzt bereits 850 Mitglieder zählende Deutsche Neuphilologenverein, der im vorigen Jahre in Frankfurt a. M. getagt, hat seine dritte allgemeine Versammlung in unserer Stadt abgehalten. Der am Sonnabend Vormittag im Festsaale des königlichen Polytechnicums abgehaltenen ersten allgemeinen Sitzung wohnten, wie die „Voss. Ztg." berichtet, außer mehreren Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden auch der österreichische Gesandte Baron Herbert-Rathkeal, der von der italienischen Gesellschaft zu Berlin abgesandte Consul Klostermann und verschiedene namhafte Gelehrte als Ehrengäste bei. Mit warmen Worten gab der Cultusminister, Dr. von Gerber, dem Antheil Ausdruck, den er an den Zielen und Aufgaben der Versammlung nehme, zumal er in den Neuphilologen das Bestreben zu erkennen glaube, das Gemeinsame in der Litteratur der europäischen Völker zu erhalten und zu pflegen, ein Bestreben, das namentlich in unseren Tagen, wo sich leider die nationalen Gegensätze zu einer früher nicht gekannten Schroffheit entwickelt haben, nur zu loben sei. Stadtrath Dr. Rake wies in seiner Begrüßungsrede auf die vermittelnde Stellung hin, zu welcher die Neuphilologen in dem Gährungsprocesse berufen seien, in welchem sich jetzt das deutsche Unterrichtswesen befinde. „Wenn der Schule oft der Vorwurf gemacht werde, dem Leben entfremdet zu sein, so haben es die Neuphilologen besonders in der Hand, innige Fühlung zu erhalten und die Verbindung mit dem Leben herzustellen. Was ist es denn, das die Deutschen den anderen Völkern als gefürchtete Mitbewerber erscheinen läßt? In Erfahrung, Geschäftskunde, technischer Leistungsfähigkeit haben wir die anderen oft erreicht, aber weit übertreffen wir die Franzosen und Engländer nach ihrem eigenen Geständnisse an allgemeiner Bildung, Sprachkenntniß und Sprachfertigkeit. Solche in immer weitere Kreise zu tragen, ist die Aufgabe der Neuphilologen, durch deren glückliche Lösung sie zur Mehrung unseres nationalen Ansehens und unserer Macht beitragen werden. Hierdurch wird sich zugleich die Achtung vor der Wissenschaft und der wissenschaftlichen Bildung steigern und wird schließlich das Verständniß für die Wechselwirkung zwischen Schule und Leben Allgemeingut werden. Nach dem lebhaften Beifalle, den diese Ansprache erntete, wurde die Reihe der Vorträge vom Baron Locella, dem als ausgezeichneten Litterarhistoriker bekannten Secretär des hiesigen italienischen Consulats, durch einen nach Form und Inhalt bedeutenden Vortrag über „Dante in Deutschland" eröffnet. Prof. Stengel-Marburg berichtete sodann über das Ergebniß der an die deutschen Regierungen wegen Auslandsstipendien für Neuphilologen gerichteten Bittgesuche. Nur in Baden ist diesem stattgegeben worden, und der sächsische Cultusminister hat eine ernstliche Erwägung der Angelegenheit in Aussicht gestellt. Von den anderen Regierungen ist dagegen keine oder eine ablehnende Antwort ertheilt worden. Vorläufig sollen jedoch in dieser Beziehung keine weiteren Schritte gethan werden. In einem zweiten Vortrage erging sich Professor Körting-Münster über die Aufgaben und Ziele der romanischen Philologie und bezeichnete als höchste und letzte Aufgabe der Neuphilologen die, die vereinigende Kraft der verschiedenen Sprachen und Litteraturen zur vollen Geltung zu bringen. Gerade den Neuphilologen komme es zu, die herrschenden Vorurtheile durch Erkenntniß und Anerkennung der Eigenart der Völker zu beseitigen und durch ihr Wirken die Verbrüderung der Völker und ihr gemeinsames Streben nach den gleichen hohen Zielen herbeiführen zu helfen. Nach einer Erörterung der durch diesen Vortrag angeregten Fragen sprach noch Dr. Mahrenholtz-Dresden über Melchior Grimm, den er in zum Theil gänzlich neuem Lichte als einen Vermittler des deutschen Geistes in Frankreich im 18. Jahrhundert darstellte. Von fesselndem Interesse war auch der Vortrag, welchen in der zweiten Sitzung Rector Dörr-Solingen über „Erfahrungen und Erwägungen im Unterrichte in den lebenden Sprachen nach der neuern Methode" hielt, und ebenso lebhaft wie sachlich gestalteten sich die dann daran geknüpften Verhandlungen, die zu der fast einmüthigen Annahme des vom Professor Stengel-Marburg gestellten Antrags führten: „Der dritte deutsche Neuphilologentag erklärt es für wünschenswerth, daß weitere, möglichst zahlreiche Versuche mit jener Lehrweise gemacht werden, welche auf lautlicher Grundlage ruht und den zusammenhängenden Lehrstoff zum Mittelpunkt des Unterrichts macht." Der vierte Neuphilologentag soll mit Rücksicht auf den allgemeinen Philologentag, der 1889 in Görlitz stattfindet, erst zu Pfingsten 1890 in Stuttgart abgehalten werden.

Döbeln, 2. Oct. [Der Leichnam des verunglückten Dr. Schieck] langte Freitag, überführt von dem Bruder und Schwager des Verstorbenen, in Frankenberg an. Die Beerdigung fand am Sonntag unter großer Betheiligung von Angehörigen und Freunden der Familie von nah und fern statt. Das Mitgefühl mit der so hart getroffenen Familie ist, wie die „Dresd. Ztg." meldet, ein allgemeines, zählt dieselbe doch zu den geachtetsten in Frankenberg und Umgegend, hatte es Dr. Schieck doch verstanden, sich durch Ernst und Eifer in seinem Berufe, durch Menschenfreundlichkeit und Güte die Neigung Aller zu erwerben, die mit ihm in Berührung kamen. Aus den Ergebnissen der Untersuchung ist nach Schweizer Blättern Folgendes mitzutheilen: Als die beiden Hirten, Namens Kuen, ca. 70 Jahre alt, und dessen 34jähriger Schwiegersohn Schöpf bereits wegen dringenden Verdachts zum Mindesten der Leichenberaubung verhaftet waren, wurde nach Mals gemeldet, daß im Uinathal an einem etwa 15—20 Ellen betragenden schroffen Abfall von dem Wege der Leichnam Dr. Schiecks liege. Das betreffende Thal wurde auf Grund dieser Meldung von der zuständigen Schweizer Gemeinde Send (auch Sins genannt) sofort durchforscht und die Leiche auch gefunden, zu deren Bewachung nun ein Posten gestellt wurde, bis andern Tages die ohne Verzug verständigten Untersuchungs-Commissionen aus Bozen und Chur eintreffen würden. Letztere fanden sich zu gleicher Zeit am Fundort der Leiche ein und veranlaßten sodann die gerichtliche Aufhebung derselben. Die in Glarus gefangen gehaltenen beiden Angeklagten wollten natürlich anfänglich nichts wissen, und gestanden, als ihnen der Besitz von Schieckschen Eigenthumssachen nachgewiesen worden, nur die Beraubung der Leiche ein, hinsichtlich der Einzelheiten dieser That sich aber fortgesetzt in die auffälligsten Widersprüche verwickelnd — namentlich spielte in der Aussage der Beiden ein fremder Gemsjäger eine bedeutende Rolle. Der ältere Schafhirt (Kuen) ist seit lange in der ganzen Gegend übel beleumundet, und die Volksstimme traut ihm recht wohl zu, daß er Dr. Schieck in den Abgrund gestoßen und beraubt habe. Auf ein solches Verbrechen lassen auch die Aussagen eines schwachsinnigen jungen Mannes schließen, welcher am 11ten August ebenfalls das Uinathal begangen hat. Der Weg ist da, wo Dr. Schieck abgestürzt ist, zwar schmal, aber immerhin so, daß ein rüstiger Wanderer, wie es Dr. Schieck war, ohne Bedenken den Pfad passiren kann. Es besteht nun die Annahme, daß der eine Hirt den Dr. Schieck ein Stück des Weges geführt und dabei dessen Tasche und Ueberrock, von welchen Stücken noch keine Spur zu finden ist, getragen und dabei an der Absturzstelle, hinter dem Arzt gehend, eine Gewaltthat verübt hat, wenn nicht der Mord schon früher begangen und die beraubte Leiche dann in den Abgrund gestürzt worden ist. An der Leiche des Arztes wurden Schädelbruch, Bruch mehrerer Rippen, sowie des rechten Armes und Beines constatirt. Ob der Schädelbruch, welcher unbedingt den sofortigen Tod zur Folge hatte, durch Schlag mit einem schweren Gegenstand oder durch Sturz herbeigeführt worden ist, konnte nicht festgestellt werden. Die Leiche ist, abgesehen von den schweren Beschädigungen des Kopfes, gut erhalten gewesen. Dr. Schick's Bruder und Schwager haben aus allen Umständen den Eindruck erhalten, daß Raubmord vorliege. Die Angabe, daß Dr. Schieck kurz vor seinem Ende eine Entenjagd unternommen und sich dazu das Gewehr bei den Hirten geborgt habe, beruht auf Erfindung.

München, 3. Oct. [Der Deutsche Kaiser und die Gemeindevertretung.] Bürgermeister Dr. v. Widenmayer machte in der heutigen Magistratssitzung folgende Mittheilungen über den Besuch des Deutschen Kaisers in München: Die Gemeindecollegien hatten bei dem Deutschen Kaiser um eine Audienz nachgesucht für eine Deputation, welche dem Kaiser die Huldigung der Stadt übermitteln und eine Einladung zum Besuch des Rathhauses und Einzeichnung in das Münchener Stadtbuch überbringen sollte. Wir haben Alle bedauert, daß wir nicht die Ehre hatten, durch einen Besuch des Kaisers im festlich geschmückten Rathhause ausgezeichnet zu werden. Persönlich hat mir Graf Eulenburg und Abends bei der Hoftafel der Kaiser selbst das Bedauern ausgesprochen, daß es die außerordentlich kurz bemessene Zeit, die vielen Besuche, sowie eine Reihe von Geschäften, die sich gerade gestern hier ergeben haben, dem Kaiser unmöglich gemacht hat, das Rathhaus zu besuchen. Der Kaiser hat mir übrigens bei dieser Gelegenheit seine hohe Befriedigung und seinen lebhaften Dank für den festlichen Empfang und die freudige Begeisterung bei seiner Ankunft und überall bei seiner Rundfahrt ausgedrückt. Der Kaiser hat mich bei der Tafel, zu der ich mit dem Bürgermeister Borscht und den beiden Vorständen des Gemeindecollegiums geladen war, ausdrücklich beauftragt, hiervon den Mitgliedern der Stadtvertretung, den Vereinen und der ganzen Bürgerschaft Mittheilung zu machen. Die geehrten Herren werden diese erfreuliche Kundgebung des Kaisers mit großer Genugthuung und Dank entgegennehmen und mit mir einstimmen, wenn ich dem Kaiser auf seiner Friedensfahrt Glück und Segen wünsche. Es war eine Huldigung der Schulkinder in Aussicht genommen, und es war ein Plan ausgearbeitet, nach welchem in der Briennerstraße 12 000 Schulkinder den Kaiser begrüßen sollten. Allein die Huldigung konnte nicht stattfinden, da leider die Zeit nicht zu erfahren war, wann der Kaiser in die Briennerstraße komme. Die Schuljugend hatte übrigens, damit sie sich auch über die Anwesenheit des Kaisers freue, gestern schulfrei. — Die Magistratsmitglieder hörten diese Mittheilungen stehend an.

Oesterreich-Ungarn.

x. **Wien,** 3. Octbr. [Empfang des Deutschen Kaisers in Wien.] Umbraust von tausendstimmigen Hochrufen ist Kaiser Wilhelm II. an der Seite seines Bundesgenossen, des Kaisers Franz Joseph, in die Residenz der Habsburger eingezogen. Sämmtliche Tagesjournale — mit Ausnahme des clerical-feudalen „Vaterland", das sich mit dem Abdrucke der gestrigen Enunciation der „W. Abendpost" begnügte — feierten die Bedeutung des Ereignisses in schwungvollen Artikeln. Die Haltung der Bevölkerung, die die ganze lange Strecke vom Westbahnhofe bis zur Hofburg entlang ein dichtes Spalier bildete, war eine für den hohen Gast überaus sympathische. Diese Thatsachen beweisen, wenn es eines Beweises hierfür noch bedurfte, daß die Wiener — und mit ihnen gewiß jeder gute, namentlich aber jeder vernünftige Oesterreicher, mag er welcher Nationalität immer angehören — den Werth des politischen und persönlichen Freundschaftsbündnisses der beiden Monarchen wohl zu schätzen wissen. Das Programm, das seitens unseres Hofes für den zweitägigen Aufenthalt Kaiser Wilhelms festgestellt wurde, läßt keinen Raum für öffentliche Festlichkeiten, wie sie in Rom vorbereitet werden. Man sagt, man wolle nach außen hin dem Besuche des jungen Kaisers gewissermaßen den Charakter eines intimen Familienereignisses geben. An dieser Absicht ist nicht zu deuteln und nicht zu mäkeln. Allein es ist mehr als wahrscheinlich, daß ohne das unberufene Hervordrängen der Schönerer-Cohorte, sich doch die Gelegenheit zu irgend einer öffentlichen Veranstaltung gefunden hätte, um den Freund unseres Kaisers auch seitens der Bürgerschaft zu feiern. Die Vergani und Genossen haben das unmöglich gemacht; denn wer konnte mit diesen Elementen, die ihre antiösterreichische Gesinnung bei jedem Anlasse zur Schau tragen, Hand in Hand gehen? Ihnen ist es auch zu verdanken, wenn die Polizei es für nöthig erachtet hat, eine Reihe von Anordnungen zu treffen, die sonst gewiß unterblieben wären. Damit soll aber nicht etwa das Verbot des Aussteckens der schwarz-roth-goldenen Fahne entschuldigt werden, das durch die gewundene Interpellationsbeantwortung des Statthalters im Landtage keineswegs gerechtfertigt erscheint. Allen Nationalitäten in Oesterreich, den Czechen, Ungarn, Polen und Croaten, ist es gestattet, sich bei festlichen Gelegenheiten, außer der schwarzgelben, auch ihrer nationalen Flagge zu bedienen. Die Deutschen Oesterreichs — und damit ist nicht etwa das Häuflein deutschnationaler Antisemiten, sondern die große deutsch-liberale Partei gemeint, an deren österreichischer Gesinnung Niemand zweifelt, — haben zum Symbol ihrer Nationalität die schwarz-roth-goldenen Farben gewählt, und bis in die jüngste Zeit hat man nirgends den Gebrauch derselben inhibirt. Daß man die Anwesenheit des Deutschen Kaisers in Wien dazu benützt, um hier eine Neuerung einzuführen, erscheint gerade als kein sehr glücklicher polizistischer Gedanke. Wie ich Ihnen

---

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 3. October.

Zweites Gastspiel der Frau Moran-Olden. „Don Juan."

Die Aufführung einer Mozart'schen Oper giebt gewöhnlich zu einem weit gründlicheren Eingehen auf Einzelheiten Veranlassung, als sonst nothwendig ist. Die Ansprüche, die man bei classischen Werken, die noch immer den Grundstock jeder Opernthätigkeit bilden müssen, an die Aufführenden stellt, sind größere und schwerer erfüllbare, als die bei modernen Stücken. Das richtige Mozartsingen wird vielleicht in absehbarer Zeit gänzlich aufhören; halb und halb sind ja die Traditionen der alten Zeit schon verloren gegangen. Die jetzige Sängergeneration ringt nach der Größe, nicht nach der Schönheit des Tones und sucht die mangelnde Anmuth durch möglichsten Aufwand an Kraft zu ersetzen. Und gerade das verträgt Mozart am wenigsten. Er hat sich einmal dahin ausgesprochen, es müsse in seiner Musik Alles wie Oel dahinfließen. Damit ist durchaus nicht gemeint, daß Mozartsänger auf starke dramatische Accente verzichten müssen, sondern nur, daß sie selbst im höchsten Affect sich aller stimmlichen Schroffheiten enthalten sollen. Eine Verbindung des dramatischen Elements höchster Potenz mit vollster Tonschönheit und edelster Gesangskunst herzustellen, das würde die große Aufgabe eines wahren Mozartsängers sein. Frau Moran-Olden wäre im Stande, diesem Ideale nahe zu kommen, wenn Mozart seine hochdramatischen Partien für tiefen Mezzo-Sopran componirt hätte. Mozart beansprucht Sopranstimmen mit ausgiebiger und ausdauernder Höhe, und diese Forderung zu erfüllen, vermag Frau Moran-Olden nicht. Man muß darauf verzichten, gerade die Hauptarien in der Tonlage zu hören, in welcher sie der Componist geschrieben hat, ja man muß bisweilen, wie im Sextett, wo der übrigen Mitwirkenden wegen eine Transposition unthunlich ist, recht auffälliges Detoniren und Forciren mit in den Kauf nehmen. Den Fachmann können solche Defecte momentan verstimmen, das große Publikum wird sich wenig darum kümmern, sondern sich an den Totaleindruck halten. Und dieser war ein so überwältigender, daß ihm gegenüber die kleinen gesanglichen Unfertigkeiten nicht allzuschwer ins Gewicht fielen. Wieder war es vornehmlich die Gewalt der Darstellung, die imponiren mußte. In mächtiger Steigerung entwickelte Frau Moran-Olden den Charakter der Donna Anna von der Einleitungs-Scene bis zu dem der Rachearie vorangehenden Recitativ; über dieses hinaus war eine Steigerung unmöglich. Auf derselben Höhe stand nur noch das Maskenterzett; der zweite Act (Sextett und Briefarie) konnte wegen der bereits erwähnten gesanglichen Unzulänglichkeiten über den ersten nicht hinausgehen. Immerhin aber blieb noch so viel des Guten und Interessanten übrig, daß eine Sängerin gewöhnlichen Schlages dafür warmes Lob geerntet haben würde. — In der Wahl ihres Bräutigams war Donna Anna diesmal nicht besonders glücklich gewesen. Ich stehe zu Herrn Wertheim, welcher den Don Ottavio sang, etwa in demselben Verhältnisse, wie Wallenstein zu Butler. Auch ich muß bekennen: „ich habe diesem würdig braven Mann stilles Unrecht abzubitten". Ich bin nämlich der irrthümlichen Ansicht gewesen, Herr Wertheim sei als dritter Tenor engagirt, und ich habe dies sogar drucken lassen. In der That eine schwere Beleidigung! Nun ist aber Herr Wertheim, wie ich aus allersicherster Quelle erfahren habe, keineswegs als conventioneller dritter Tenor für unsre Bühne verpflichtet worden, sondern, alternirend mit den Herren Grupp und Heuckeshoven, als erster Tenor. Wir sind also in der angenehmen Lage, drei erste Tenöre zu besitzen; der Mangel eines zweiten und dritten Tenoristen wird nicht merklich fühlbar werden, da Herr Wertheim gern erbötig ist, im Interesse des Ensembles auch jede Nebenrolle anzunehmen. Ich glaubte, es der Vergangenheit und Zukunft des Herrn Wertheim schuldig zu sein, diesen in Folge meines Irrthums verdunkelten Thatbestand aufzuklären. Für den Referenten entspringt daraus der Vortheil, daß er nicht mehr nöthig hat, die Leistungen des Sängers mit der sonst üblichen Reserve zu beurtheilen, sondern daß er sie mit demselben Maßstab messen darf, den er sonst bei Kräften ersten Ranges anlegt. Den Don Ottavio hätte Herr Wertheim vorerst ungesungen lassen sollen. Die Partie enthält so viel Schwierigkeiten, daß der Besitz einer kräftigen Stimme allein nicht genügt, um etwas Anhörbares und Ansehbares daraus zu machen. Ein Sänger, dessen Mimik gleich Null ist, und dessen Spiel über einige marionettenhafte Handbewegungen nicht hinauskommt, wird, selbst wenn er neben einer weniger vorzüglichen Schauspielerin wie Frau Moran-Olden steht, niemals eine gute Figur bilden. Aus der Gesticulation dieses Don Ottavio konnte man nicht schließen, daß er das, was seine Braut ihm mittheilte, auch wirklich gefaßt und verstanden habe. Noch weit weniger konnte man aus dem barschen Unteroffizierstone, mit welchem er die zärtlichsten Dinge herauspolterte, entnehmen, daß er sich dessen, was er zu sagen hatte, vollkommen bewußt sei. Gesanglich hatte Herr Wertheim in der ersten Arie einige recht gute Momente; der eigenmächtig umgeänderte Schluß verlöschte indeß wieder den guten Eindruck, den der Anfang gemacht hatte. Die Declamation litt durchweg an Monotonie; eine Silbe klang wie die andere, von einem Unterschied zwischen Längen und Kürzen keine Spur. Das breite Auseinanderzerren der Endsilben (Geliebtäh u. s. w.) wirkte bisweilen direct komisch. Trotzdem glaube ich, daß Herr Wertheim, wenn es ihm gelingt, seine unleugbar schönen Mittel kunstgerecht zu cultiviren, dereinst ein ganz brauchbarer Sänger werden kann. — Die Besetzung der Titelrolle hat in den Vorjahren häufig Anlaß zu herben Klagen gegeben. Herr Schuegraf hat uns als Sänger nicht übel gefallen, weniger als Darsteller; die Rolle des Don Juan verträgt eine größere Portion von liebenswürdiger Liederlichkeit. Eins möchten wir Herrn Schuegraf ganz besonders ans Herz legen: die Verzichtleistung auf Alles, was Mozart nicht hingeschrieben hat, mag es in eingelegten hohen Tönen oder sonstigen extemporirten Zuthaten bestehen. Wir sind wiederholt genöthigt gewesen, gegen derartige Eigenmächtigkeiten energisch Front zu machen, und würden bedauern, uns nochmals darüber ereifern zu müssen. Dasselbe möchten wir Herrn Halper anempfehlen; in der Registerarie liegt so viel ursprüngliche Komik, daß ein Sänger ruhig auf alle Separatwitze, zumal wenn diese unter die sogenannten „faulen" gehören, verzichten kann. — Frl. Slach hat durch ihre Donna Elvira bewiesen, daß sie als Schauspielerin, namentlich nach der Seite des Leidenschaftlichen hin, erfreuliche Fortschritte gemacht hat; von der für eine Mozartsängerin unerläßlichen Eigenschaft, ruhige Töne zu bilden, ist leider das Gegentheil zu sagen. Frl. Deutschmann hat als Zerline durch ihr munteres Spiel und durch ihr correctes Singen allgemein gefallen. Wünschenswerth ist, daß die sehr brauchbare Sängerin sich mitunter einer weniger energischen Tongebung bedient; es wirkt leicht ermüdend, wenn stets nur die volle Kraft der Stimme zu Tage tritt. An der Veredelung ihrer Coloratur wird Frl. Deutschmann noch tüchtig zu arbeiten haben; das bis jetzt Erreichte genügt nicht ganz. Die Herren Sattler (Masetto) und Hüpeden (Comthur) gaben sich redliche Mühe, ihre Aufgaben zufriedenstellend zu lösen.

Die Aufführung im Ganzen machte einen zwar nicht packenden, aber doch angenehmen Eindruck. Von der Beseitigung einiger musikalischer Unvollkommenheiten nehmen wir dankend Act. Die Seccorecitative wurde vom zweiten Capellmeister am Clavier begleitet, der Chor am Anfang des ersten Finale's in der Originalfassung gesungen und Aehnliches mehr. Die argen Regiefehler, über welche schon so viel geschrieben und geklagt worden ist, sind geblieben; in diesem Punkte scheint eine Verbesserung ausgeschlossen zu sein. Das Orchester war fast durchweg zu loben; über Einzelnes, z. B. über die Dynamik der Sechszehntel-Tonleitern in der Ouverture und im letzten Finale wird man allerdings anderer Meinung sein können. Zu stark begleitet wurden die von Herrn Schuegraf gesungenen Arien; im Ständchen war eine Uebereinstimmung zwischen dem Sänger und dem ersten Violinisten nicht zu erzielen. — Das Theater war schwächer besucht, als es die Aufführung verdiente. E. Bohn.

Nachdruck verboten.

„Aus dem Todtentanz zu München".

Episode von Heinrich Grans.

Zu den ergreifendsten poetischen Arbeiten Franz Dingelstedts gehören unstreitig, abgesehen von dem düstern Inhalt, seine Cholera-Gedichte, bekannter unter dem Titel: „Aus dem Todtentanz zu München." Jene entsetzliche Epidemie, von welcher die Isarstadt im Jahre 1854 und gerade zu der Zeit heimgesucht wurde, als dort im Hoftheater die ersten so berühmten „Mustervorstellungen" stattfanden (vom 11. bis 31. Juli), in denen Künstler, wie Anschütz, La Roche, Emil Devrient, Hendrichs, Döring, die Rettich, Heizinger, Luise Neumann, Marie Seebach rc. vereint wirkten, und welche Tausende von Fremden dahin gezogen, gab die Veranlassung zu diesen Dichtungen.

Ganz besonders wirkt durch rührende Einfachheit die poetische Erzählung vom Schicksale eines jungen Schauspielers, welche, nach Dingelstedts eigener Mittheilung in der abendlichen Geselligkeit des „Neu-Weimar-Vereins", auf Wahrheit beruht.

Während seiner Leitung des Münchener Hoftheaters erhielt Dingelstedt unter den vielen Bittgesuchen um Engagement auch das eines

telegraphisch anzeigte, hat die Polizei auch die Veranstaltung einer Illumination für unstatthaft erklärt. In der betreffenden Verfügung an die Hausbesitzer hieß es, man theile dies „auf mehrfache Anfragen“ mit. In Wahrheit ist die Ursache des Verbotes die, daß gestern in mehreren Vorstädten von den Schönerianern Tausende von bedruckten Zetteln verbreitet worden waren, auf denen zu lesen stand: „Wer kein Jude ist, illuminirt morgen.“ Es zeigt sich, daß diese Gesellschaft durch den Mißerfolg ihrer Actionen im Landtage und im Gemeinderathe den traurigen Muth nicht verloren hat, um jeden Preis irgend einen Scandal zu provociren, was ihnen aber hoffentlich nicht gelingen wird. Für das geistige Niveau dieser Leute ist es aber bezeichnend, daß sie glauben, sich durch derartige Streiche beim Deutschen Kaiser in ein gutes Licht setzen zu können. Man behauptet, daß man in preußischen Regierungs- und Hofkreisen über das Vorgehen der Kornblumenritter in hohem Grade entrüstet sei. Ist dem wirklich so, — und man hat keinen Grund, daran zu zweifeln — so würde es nicht schaden, wenn ihr Treiben nicht blos, wie das bisher geschehen, von den freisinnigen Blättern, sondern auch in einem anerkannten Regierungsorgane gebührend gebrandmarkt würde. So lange dies nicht in sehr entschiedener Weise geschieht, werden diese Leute immer glauben, daß man maßgebenden Orts innerlich doch mit ihnen und ihren Bestrebungen sympathisirt.

Frankreich.

Paris, 1. October. [Neue Enthüllungen der Madame Adam.] Frau Juliette Adam setzt in der „Nouvelle Revue“ ihren Feldzug gegen die „deutschen Umtriebe“ in Europa fort. Sie veröffentlicht nunmehr angebliche Enthüllungen über das Verhältniß Belgiens zu Frankreich und Deutschland. Das Ziel der gegenwärtigen Friedensliga, sagt Madame Adam, sei Frankreichs Zurückdrängung zu einer Macht zweiten Ranges. Im Jahre 1875 hätte Herr v. Radowitz dem Zar Alexander II. einen neuen Feldzugsplan gegen Frankreich mitgetheilt und dem Kaiser eröffnet, daß die deutsche Armee durch Belgien und gerade auf Paris losmarschiren würde, während die Franzosen durch eine große Angriffsbewegung an ihrer Ostgrenze getäuscht werden würden. Radowitz' Mission scheiterte aber. In seiner ersten Zusammenkunft hätte Fürst Bismarck zu Crispi gesagt, ob Belgien wolle oder nicht, es werde die deutsche Armee passiren lassen müssen! Alle Vorkehrungen wären hierfür getroffen. Madame Adam glaubt, ganz Belgien sei darauf vorbereitet, um bei einem künftigen Einrücken in Frankreich der deutschen Armee Hilfe zu leisten. Madame Adam veröffentlicht schließlich eine Art Operationsplan der deutschen Armee, wonach Deutschland über Brüssel eine große Armee nach Frankreich führen könnte, und meint, angesichts einer solchen Gefahr müßten die Parteien schweigen und an die Vertheidigung des Vaterlandes denken. Da die Auslassungen der Madame Adam selbst bei ihren Landsleuten, wenigstens bei denen, die politischen Verstand haben, nicht mehr Eindruck machen, so wird sie durch diese romanhaften Erzählungen nicht viel Schaden anrichten.

Paris, 1. Oct. [Die Brotpreise.] Das „Journal des Débats“ stellt die seit Anfang dieses Jahrhunderts in Paris bezahlten Brotpreise zusammen, wobei immer nur von dem vierpfündigen Laib, dem einzigen, der einer officiellen Taxe unterstand, die Rede ist: 1800: 90 Centimes; 1804: 60 C.; 1805 und 1806 ungefähr 65 C.; 1807: 70 C.; 1811, 1812 und 1813 bis 90 C.; nach dem Frieden wieder 60 C., aber in Folge der schlechten Ernte von 1816 einen Franken, bis 1819 die normalen Course 65 und 70 C. wieder eintraten. 1820: 70 C., während der Monate Mai, Juni, Juli 1822 nur 50 C., 1829 wieder 1 Fr. 10 C., aber nur auf kurze Zeit und dann Sinken des Brotpreises auf 85 C. So blieb es bis Ende 1832, als 60 C. bezahlt wurden, ein Preis, der sich bis 1838 behauptete. 1839 und 1840 wiederholtes Steigen und Fallen auf 60 C., dann 60 bis 80 C. bis 1846. 1847 Theuerung; im April kostet das Brot 1 Fr. 25 C., gegen Ende des Jahres aber nur noch 70 C. Von 1848 bis 1859 Schwanken zwischen 55 und 70 C., 1860 und 1861 beträgt der Durchschnittspreis 80 C. 1863 Aufhebung der officiellen Taxe, deren Bekanntmachung durch das Sinken von 75 auf 65 C. begrüßt wird. Von 1864 bis 1869 bewegen sich die Brotpreise zwischen 70 C. und 1 Fr. Ende 1870 und in den ersten Monaten 1871, also während der Belagerung, bezahlte man den vierpfündigen Laib mit 1 Fr., aber aus Getreide bestand er im December und Januar nicht mehr. 1872: 70 bis 85 C., 1873: 1 Fr. 5 C., von 1874 bis 1882 zwischen 80 und 85 C., 1883: 80 und 78 C., 1884: 70 C., 1885 und 1886 im Allgemeinen 75 C., 1887 bis 80 C., 1888 zwischen 75 und 85 C. Die „Débats“ machen noch besonders darauf aufmerksam, daß, während die Brotpreise in diesen 88 Jahren nur geringe Aenderungen erlitten, die Herstellungskosten, Miethen, Steuern, Arbeitslöhne, Feuer und Licht, erheblich gestiegen sind, ja sich beinahe verdoppelt haben.

Großbritannien.

London, 2. Octbr. [Der Doppelmord im Ostende] bildet fortgesetzt das allgemeine Tagesgespräch in London. Die Zeitungen füllen ihre Spalten mit langen Berichten über die grauenvollen Ereignisse, und die meisten knüpfen daran Leitartikel und andere Betrachtungen, worin hauptsächlich über die Rathlosigkeit geklagt wird, mit welcher die Polizei den sich so rasch wiederholenden Unthaten gegenübersteht. Gestern begann der Leichenbeschauer für Ost-Middlesex die Untersuchung über die mit der Ermordung der Elisabeth Stride in Bernerstreet, Commercialroad, verknüpften Umstände. Der Schauplatz des Mordes ist ein schmaler Gang, der in den Hof eines Gebäudes führt, in welchem der internationale Arbeiter-Bildungsclub, ein communistischer Verein, dem viele Deutsche, Russen und Polen als Mitglieder angehören, seinen Sitz hat. Die Leiche wurde übrigens nicht zuerst von der Polizei, sondern von dem in später Nachtstunde in seinem Wagen von einer Reise zurückkehrenden Verwalter des genannten Clubs, Louis Deimschütz, entdeckt. Der Mord wurde verübt, während in dem Club bei offenen Fenstern discutirt, gesungen und getanzt wurde. Das Geräusch des herannahenden Wagens muß den Mörder verscheucht haben, ehe er Zeit hatte, sein Opfer in der gewohnten Weise zu verstümmeln. Die Untersuchung wurde vertagt. Die beiden Morde sind mit einer Gewandtheit, einer Sicherheit und einer Heimlichkeit begangen worden, die von einer großen Erfahrung und einer genauen Localkenntniß zeugen. Der Mörder scheint jedenfalls von Ansehen kein roher Geselle zu sein, denn sonst würden die unglücklichen Geschöpfe, welche die Nacht in den Straßen zubringen und die Gefahren, von denen sie neuerdings umgeben sind, kennen, sich ihm nicht anvertrauen. Die Polizei giebt sich natürlich alle Mühe, um des Unholdes habhaft zu werden, hat bis jetzt aber noch keinen Erfolg gehabt.

London, 3. October. Die gestern fortgesetzte Leichenbeschauer-Untersuchung über die in der Nacht am Sonnabend in Berner Street, Commercial Road, ermordete Frauensperson, hat über dieses Verbrechen nichts Neues zu Tage gefördert, mit Ausnahme des Umstandes, daß die Ermordete von ihrer Schwester als Elisabeth Watts (nicht Stride), die geschiedene Gattin eines wohlhabenden Weinkaufmannes in Bath, identificirt wurde. Im Ostende war die Ermordete unter dem Spitznamen „Long Liz“ (die lange Lise) bekannt gewesen. Ihr Gatte hatte sie wegen ihrer Untreue und Trunksucht vor acht Jahren verstoßen und in London sank sie allmälig von Stufe zu Stufe. Sie war 39 Jahre alt. Die in Mitre Sqare ermordete Frauensperson ist bis jetzt noch nicht identificirt. Gestern und vorgestern verhaftete die Polizei mehrere Personen als der That verdächtig, doch mußten dieselben bald wieder entlassen werden, da ihre Schuld nicht nachgewiesen werden konnte. Die Polizei im Stadttheile Whitechapel ist wesentlich verstärkt worden und alle Straßen und Gassen werden während der Nacht scharf bewacht, um dem Mörder eine Wiederholung seiner Unthaten zu erschweren. Nach Mitternacht läßt sich kein weibliches Wesen in den Straßen der berüchtigten Quartiere mehr blicken. Der Minister des Innern hat es abgelehnt, eine Staatsbelohnung auf die Entdeckung des Mörders auszusetzen. — Mittlerweile macht eine neue grausige Entdeckung, über die wir bereits telegraphisch berichtet haben, von sich reden. Bei den Ausgrabungen für den Bau des neuen Polizeipräsidiums am Themsequai in Westminster, auf dem Grundstücke, wo einst das unvollendet gebliebene Mapleson'sche Opernhaus gestanden, stießen die Arbeiter in den Kellerräumen gestern auf ein Packet, welches eine bereits stark in Verwesung übergegangene weibliche Leiche enthielt, welcher der Kopf, sowie Arme und Beine fehlten. Im Laufe der letzten zwei Wochen waren in der Themse bei Pimlico und Lambeth zwei in Leinwand eingehüllte Frauenarme gefunden, welche wahrscheinlich dem in Westminster entdeckten Rumpfe angehören. Die Arme sind augenscheinlich in der Gegend der Schulter mit einem scharfen Instrument abgeschnitten worden, und zwar nach ärztlicher Aussage von ungeübten Händen, da die Schnittstellen sehr rauh und uneben waren.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. October.

Der Minister des Innern, Herrfurth, ist am Mittwoch um 4 Uhr Nachmittag von Berlin hier eingetroffen, und am Bahnhof vom Oberpräsidenten von Seydewitz, vom Regierungspräsidenten Junker von Ober-Conreut und vom Landrath von Heydebrand empfangen worden. Die Herren fuhren direct vom Bahnhof nach Oswitz, um daselbst die Rieselfelder zu besichtigen. An der Gröschelbrücke erwarteten die städtischen Beamten, Stadtbaurath Kaumann und Rathsgeometer Hoffmann, den Minister, und begleiteten denselben auf der Weiterfahrt nach den Rieselanlagen. In Oswitz nahm sodann der Minister die in der unmittelbaren Nähe des Ortes gelegenen Rieselfelder in Augenschein; die Herren begaben sich sodann nach Ransern, wo ebenfalls nur die in der nächsten Nähe des Dorfes gelegenen Rieselfelder besichtigt wurden. Die Einrichtung des dortigen Schlammbassins nahm das Interesse des Ministers besonders in Anspruch und fand wegen ihrer Zweckmäßigkeit seine specielle Anerkennung. Ueber den eigentlichen Zweck der Besichtigung ließ der Minister seine Begleitung im Unklaren, und plötzlich, wie er gekommen, kehrte er nach dem Bahnhof zurück, um mit dem Courierzuge um 10 Uhr 30 Minuten Breslau wieder zu verlassen.

— Aus Lüben schreibt man uns: Zur bevorstehenden Landtagswahl bietet sich im Kreise Lüben ein eigenes Schauspiel dar. Dieser Kreis ist nämlich einer der wenigen in Preußen, in denen es eine sogenannte „Cartellpartei“ thatsächlich gar nicht giebt. Trotzdem ist auch dieser Name hier aufgetaucht, aber nur, um als Versteckschild für diejenigen Leute zu dienen, welche, sei es in Rücksicht auf eine andere Vergangenheit, sei es aus gesellschaftlichen Rücksichten, um eben nicht von dem Terrorismus gewisser conservativer Kreise in Acht und Bann gethan zu werden, zwar nicht mehr sich wirklich liberal bethätigen, aber doch auch diesen Namen nicht ganz verlieren wollen. In Wirklichkeit giebt es also neben der überwiegenden, entschieden freisinnigen Bevölkerung unseres Kreises nur eine „kleine, aber mächtige“, d. h. sich durch den Besitz von Rittergütern und ähnlichen schönen Dingen auszeichnende Partei, welche natürlich conservativ und ihrer Zusammensetzung gemäß stark agrarisch angehaucht ist. Die früher vielleicht vorhandene nationalliberale Partei ist in der cartellbrüderlichen Umarmung wahrscheinlich erstickt worden, denn ein Lebenszeichen giebt sie nur noch von sich, wenn es sich um ein Opfer — natürlich ein Opfer der Liebe handelt. So giebt denn das hiesige Stadtblatt, welches ebenfalls früher einmal liberal gewesen sein soll, jetzt indeß ebenso „über den Parteien zu stehen“ behauptet, wie es nach seinem letzten „Leiter“ im vergangenen Vierteljahr „über den Rahmen eines bloßen Localblattes längst hinausgewachsen“ zu sein sich rühmt, auch Namens der hiesigen Nationalliberalen kund, daß dieselben sehr erbaut von der Aufstellung von zwei conservativen Candidaten für den Wahlkreis Lüben-Glogau sind. Zugleich deutet das „über den Rahmen hinausgewachsene“ Blatt mit einer gewissen Verschämtheit darauf hin, daß der eine dieser Candidaten, der conservative Amtsrichter Sonneck in Lüben, auch einer anderen Partei, „auf die wir hier nicht näher eingehen wollen“, sehr erwünscht sein werde. Diese „andere Partei“ ist nämlich die Centrumspartei und der Grund, weshalb die Wählerschaft auf diesen, wenngleich nicht ihr zugehörigen Candidaten mit Wohlgefallen blicken soll, beruht darin, daß der Candidat katholisch ist. So ist es den hiesigen Conservativen mit leichter Mühe gelungen, einen Candidaten zu finden, welchen drei Parteien zugleich auf ihr Schild heben wollen: die conservative, weil er ihr angehört; das Centrum wegen der Confession des Candidaten, und die Nationalliberalen? Nun weil ihn die Conservativen aufgestellt haben. So die politische Weisheit des „über den Rahmen eines

---

Anfängers, Fritz Seidel. Obwohl er nun gewöhnlich in seiner bekannten Rücksichtslosigkeit derartige Gesuche unbeachtet und unbeantwortet ließ, so fiel ihm doch der gebildete Styl des jungen Schreibers, seine Begeisterung für die dramatische Kunst und die rührende Liebe für seine hochbetagte Mutter auf, die ihr Schicksal an das des einzigen Kindes geknüpft hatte. Leider war dieser Brief aus einer Ortschaft Baierns datirt, die ihr Kunstbedürfniß nur durch kleine, reisende Gesellschaften deckte, sogenannte „Schmieren“ — hiermit bezeichnet der technische Ausdruck ein Theaterunternehmen vorletzten Ranges, das des allerletzten nennt man „Meerschweinchen“ — so daß die Königliche Hofbühne denselben nach dem bekannten „Was kann von Nazareth Gutes kommen?“ vornehm ignorirte. — Es war deshalb schon viel, daß Seidels Brief nicht in den Papierkorb wanderte, sondern vom General-Intendanten in ein besonderes Fach seines Schreibtisches gelegt wurde, welches ihn von Zeit zu Zeit wie ein Mene tekel upharsin an seine Sünden erinnerte. — Da erschien eines Tages, nach seiner Rückkehr von einer herbstlichen Gebirgspartie, Paul Heyse bei dem ihm befreundeten Dingelstedt. Bei einer Cigarre plaudernd, erzählte er, daß er auf seinem Ausflug auch einen Kunstgenuß gehabt habe, indem er im Wirthshaus zu Priem einer Theatervorstellung, der Raupach'schen „Genoveva“, beigewohnt. Er, wie seine Begleiter, seien, ehrlich gestanden, nur in der Absicht hingegangen, einen „amüsanten“ Abend zu verbringen, allein die ganze Vorstellung habe, abgesehen von der Localität und der dürftigen scenischen Ausstattung, jeden schlechten Scherz zurückgehalten und offen ihre laute Anerkennung hervorgerufen. Als die Krone der Aufführung bezeichnete er den Darsteller des „Golo“, Fritz Seidel, einen bildschönen, jungen Mann, mit einem klangvollen, weichen Organ und einem hinreißenden Feuer. Er, wie seine Freunde, waren entzückt von diesem wirklichen Talent und Heyse hielt es für Pflicht, Dingelstedt darauf aufmerksam zu machen, überzeugt, daß dieser im Stande sei, sich eine besondere künstlerische Kraft heranzubilden.

Der General-Intendant war hierdurch genöthigt, seine Reserve aufzugeben; er nahm Seidels Brief aus dem besonderen Fache des Schreibtisches und befahl dem erstaunten Secretär, dem jungen Schauspieler sofort nach Priem zu schreiben, daß man zwar augenblicklich von einem Engagement absehen müsse, daß dieses aber in nicht zu ferner Zeit in Aussicht stehe. Einstweilen werde ihn die General-Intendanz „im Auge behalten“, und er möge dieselbe stets von seiner ferneren Thätigkeit in Kenntniß setzen.

Obwohl dies eine der gebräuchlichen Redensarten für solche Fälle war, so wirkte sie doch beglückend auf den jungen Schauspieler, der immer und immer wieder Dingelstedts Unterschrift mit den kühnen Schnörkeln betrachtete, womit er seinen Namen zu illustriren pflegte.

Heyse nützte indeß dem jungen Manne weit mehr, indem er in einem Münchener Feuilleton die Aufführung der „Genoveva“ in Priem besprach und Fritz Seidel darin in einer Weise auszeichnete, die nothwendig, zumal von solcher Seite, auf ihn aufmerksam machen mußte. So finden wir denn ein Jahr später den jungen Künstler, während der Wintersaison 1854, am Stadttheater zu Augsburg für das Fach der jugendlichen Helden und Liebhaber engagirt. Durch eisernen Fleiß und unter großen Entbehrungen, denn er hatte auch seine Mutter zu erhalten, war er endlich an einer Bühne engagirt, die ihm ein schnelleres Vorwärtskommen erleichterte. Leider galt es noch, da das Augsburger Theater mit dem 1. Mai schloß, die verdienstlosen Sommermonate zu überwinden.

Da erhielt Seidel Ende Juni, wo die materielle Bedrängniß am höchsten gestiegen, von Dingelstedt ein großes Schreiben, dem ein dreijähriger, unkündbarer Contract, mit steigender Gage, für das königliche Hof- und National-Theater zu München beigefügt war. — Der Jubel war grenzenlos; der Traum seines Lebens, ein großes Hoftheater, war ihm endlich bescheert, das unstäte Wanderleben hatte ein Ende!

Dingelstedt war während der Saison incognito in Augsburg gewesen, hatte ihn spielen sehen und der feste Contract war das Ergebniß dieser Anwesenheit.

Seidel's Mutter hielt indeß erschreckt den Brief in der Hand; obwohl die Wittwe eines aufgeklärten Landpredigers, war sie doch nicht frei von Aberglauben, das große schwarze Siegel bedeutete in ihren Augen ein Unglück.

Fritz wußte sie indeß durch den Hinweis zu beruhigen, daß der Hof wahrscheinlich Trauer habe.

Zum ersten August hatte der neu creirte Hofschauspieler sein Engagement anzutreten; da indeß dem Contract auch das stipulirte Reisegeld beigefügt war, so beschloß Fritz, schon Mitte Juli in München einzutreffen, um, wenn möglich, noch einer Mustervorstellung beiwohnen zu können.

Nie ist wohl ein junger Künstler hoffnungsfreudiger und lebensfroher in München eingezogen, als Fritz Seidel; dennoch erschien es ihm, als er am späten Abend mit seiner Mutter durch das Isarthor fuhr, als sei die Stadt wie ausgestorben; ein feiner heißer Sand wehte ihnen entgegen, düster und unheimlich brannten die gelblich flackernden Lichter der Gaslaternen, und die wenigen Menschen, welche ihnen begegneten, huschten wie Schatten, sorgsam verhüllt, an den Häusern vorüber.

Der junge Künstler, unverwandt und ausschließlich seinem idealen Ziele zugekehrt, hatte keine Ahnung von dem

„Großen Völkersterben
Im Baier-Land und Haus“,

welches die Presse bemüht war, so viel wie möglich zu verdecken oder doch zu verkleinern. In einem Gasthofe der inneren Stadt nahmen Mutter und Sohn Quartier. In der Nacht erkrankte Fritz plötzlich. Durch sein heftiges Stöhnen aus dem Schlafe erweckt, trat die Mutter an des Sohnes Lager und bemerkte entsetzt, welche Veränderung mit ihm vorgegangen; die Augen blickten starr und stier, wie abwesend, das Gesicht, leichenblaß, war schmerzlich verzogen und die Lippen bläulich und trocken. Der herbeigerufene Arzt verordnete, fast mechanisch, einige Arzneien und entfernte sich wieder eilig. Er kannte den gewöhnlichen, rapiden Verlauf dieser grauenhaften Krankheit zu gut.

Am Abend saß die alte Mutter mit wirrem Haar, thränenlos, wie ein Bild aus Stein, an der Leiche ihres Fritz. Wie Moses, hatte auch er das ersehnte Land nur von ferne gesehen.

Das königliche Hoftheater nahm sich sorglich der alten Frau an, die indeß durch einen glücklichen Wahn ihrer bejammernswerthen Lage entrückt wurde. Wenige Wochen später fand man sie in ihrem Lehnstuhl sitzend, eingenickt zum ewigen Schlaf.

Dingelstedts Dichtung schließt mit den ergreifenden Versen:

„Ob's Eis, ob Blüthen schneit,
Im Kirchhof ihr begegnen
Kannst du zu jeder Zeit.
Sie hält in ihrem Schooße
Ein welkes Blatt Papier,
Das Siegel drauf, das große,
Das schwarze, zeigt sie dir
Und spricht mit Stolz: „Ich sitze
Hier nicht als Bettlerin;
Da drunten liegt mein Fritze,
Der Hofschauspieler, drin.““

Illustrirte Hausbibel. Nach der deutschen Uebersetzung von Dr. Martin Luther. Mit über tausend Abbildungen, Karten, Erläuterungen und einer Familien-Chronik. Verlag von Friedrich Pfeilstücker, Berlin W., Frobenstraße 36. Das Erscheinen der Heiligen Schrift in dieser Gestalt ist wie von uns in unserer ersten Besprechung, so von zahlreichen andren Blättern jeder Richtung, von theologischen Fachblättern wie von einzelnen hervorragenden Theologen aufs Freudigste willkommen geheißen worden. Ueberall ist das neue, bei der Illustration zu Grunde gelegte Princip rückhaltlos gebilligt worden. Die bisher auf den Kunstmarkt gekommenen Prachtbibeln, welche die heiligen Geschehnisse in der Anschauung der Künstler älterer oder neuerer Zeit oder auch eines einzelnen Künstlers vorführen, werden neben dieser neuen Bibelausgabe immer ihren eigenthümlichen Werth behaupten; die Pfeilstückersche Bibel will aber mit ihrem Bilderschmuck im Gegensatz zu diesen auf künstlerische Wirkungen ausgehenden Bibelwerken den Leser durch ethnographisch-geographisch und culturgeschichtlich getreue Abbildungen belehren; sie giebt ihm ein wissenschaftlich zuverlässiges Anschauungsmaterial. Es sind bis jetzt 7 Lieferungen des Werkes in unsere Hände gelangt. Der Text reicht darin bis zum 19ten Kapitel des Buches der Richter. Zu den vielen in den Text eingestreuten Abbildungen gesellen sich Vollbilder im Format der Bibel, auf denen sich u. A. dargestellt finden: der Berg Sinai, das Todte Meer, der Jordan, der Berg Nebo, Mumie und Statue Ramses' II., des Pharao der „Bedrückung“ (2. Moses 1, 8 bis 2, 23) und die Hafenstadt Jaffa. — Druck, Papier, wie überhaupt die ganze Austattung sind durchaus zu loben. Es ist uns nicht zweifelhaft, daß diese „Illustrirte Hausbibel“ berufen sein wird, als weihevolles Festgeschenk zur Erinnerung an die Confirmation und an andre im Leben eines Christen bedeutsame Ereignisse, als Zierde für die Haus- und Familienbibliothek sowie für die Bibliotheken von Schulen 2c. überall großen Segen zu stiften. Wir wünschen dem rühmenswerthen Unternehmen weiteren gedeihlichen Fortgang. **

Universitäts-Nachrichten. Zum Professor der Anatomie in Greifswald, als Nachfolger des verstorbenen Prof. Budge, ist der dortige langjährige Prosector Prof. Sommer gewählt worden. — Dr. Falknières, Professor der Augenheilkunde an der Universität Budapest, und Professor Dr. Ribeiro de Meredonca in Rio de Janeiro sind gestorben. — Professor Dr. Paul Jörs in Kiel wird einem Rufe nach Gießen folgen, wo er der Nachfolger des nach Erlangen berufenen Professors Hellwig wird. — Der Senat der königlichen Akademie in Münster hat eine Denkschrift, betreffend die Erweiterung derselben durch eine juristische Fakultät, veröffentlicht.

Localblattes hinausgewachsenen" hiesigen Stadtblattes, in dessen Druckerei übrigens auch das Kreisblatt gedruckt wird. Neben dem erwähnten Candidaten stellt die conservative Partei noch den Rittergutsbesitzer v. Buddenbrock im Glogauer Kreise auf. Die freisinnige Partei wird, wie wir hören, neben dem bisherigen Abgeordneten, Rittergutsbesitzer Maager-Denkwitz, den bisherigen Reichstags-Abgeordneten für Lüben-Bunzlau, Ober-Landes-Gerichtsrath Schmieder in Breslau als Candidaten aufstellen. Bei einiger Rührigkeit der wirklich liberalen Elemente des Kreises kann denselben der Sieg nicht fehlen, trotz des so überwältigend geistvollen Gedankens, hier einen nicht nur den zwei allgemein bekannten, sondern auch einer dritten „ungenannten" Partei genehmen Candidaten zu empfehlen. Wenn sich die conservative Partei damit nur nicht, statt zwischen zwei, zwischen **drei** Stühle setzt!

---

* **Vom Stadttheater.** Morgen, Freitag, den 5. October, beschließt die Großherzogl. Oldenburgische Kammersängerin Frau Moran-Olden ihr Gastspiel mit „Carmen". — Sonnabend, den 6. October, findet die letzte Aufführung des Schauspiels „Eva" von Richard Voß statt. — Am Montag, 8. October, geht Sardou's Lustspiel: „Der letzte Brief" in Scene.

* **Thalia-Theater.** Direction Georg Brandes. Sonntag, den 7. October, wird „Die Waise von Lowood" gegeben.

* **Das Concert** der königlichen Kammersängerin Frau **Minnie Hauck** am Montag, 5. November, wird im großen Saale der neuen Börse stattfinden. Fräulein **Mathilde Kauffmann, Pianistin aus Wien,** wird in dem Concerte mitwirken.

S. **Kunstgewerbe-Verein zu Breslau.** Man schreibt uns: Freitag, den 5. October, bezieht der Kunstgewerbe-Verein sein neues Local (Kl. Saal des Concerthauses) und hält daselbst um 8¼ Uhr seine erste Sitzung im Winterhalbjahr ab. Welche Wichtigkeit die Entwicklung des Kunstgewerbes hat und welchen Aufschwung dasselbe jetzt auch in Breslau genommen hat, davon ist in diesem Blatte schon genügend die Rede gewesen. Um aber auf diesem Gebiete etwas zu erreichen, dazu gehört eine dauernde, stetige Arbeit und vor allem eine Organisation aller Kräfte. Auch das, was bisher erzielt wurde, hat erst in harter Arbeit erkämpft werden müssen. Wohl ist es nur ein Anfang, aber die Bahn für den Fortschritt des heimischen Kunstgewerbes ist jetzt endlich eröffnet und alle bisher latenten Kräfte treten in Action. Es ist hier nicht der Ort auf das im Einzelnen hinzuweisen, was erreicht ist, es gilt vielmehr, die Augen fest auf das zu richten, was als Ziel vorschwebt. Hindernd ist noch immer eine gewisse Lauheit weniger vielleicht der Kunsthandwerker selbst, als des großen Publikums. Wie anders in München! Vor uns liegt das Adreßbuch (vom Frühjahr d. J.) des baierischen Kunstgewerbe-Vereins! Dort gehört Alles dem Verein an, was irgend Anspruch auf Namen hat, Minister, Beamte, Offiziere, die Finanzwelt. Daran fehlt es nun, von einigen nicht ganz belanglosen Ausnahmen abgesehen, bei uns gänzlich, und doch ist grade das Kunstgewerbe ein neutraler Boden, auf dem sich die von den politischen Streitigkeiten des Tages Ermüdeten begegnen und Annäherung aneinander finden können. In dem Gedeihen des Kunstgewerbes liegt zum großen Theil die Zukunft des Handwerks. Höchst wichtig ist es auch, wenn sich der kauffähige Theil des Publikums über kunstgewerbliche Fragen klar wird. Und wer ist in dieser Hinsicht nicht kauffähiges Publikum? Fast wie in den glänzendsten Zeiten deutscher und italienischer Renaissance ist die Kunst im Gewerbe Gemeingut Aller geworden. — Zu der morgen, Freitag, stattfindenden Sitzung, in welcher die letzten kunstgewerblichen Ausstellungen besprochen werden sollen, sind besonders auch die Vorstände der kunstgewerblichen Innungen eingeladen worden. Der Zutritt zu dieser Sitzung, sowie zu den wöchentlichen Sitzungen, mit Ausnahme der Generalversammlungen steht Jedermann frei.

* **Oberlandesgerichts-Präsident von Kunowski begiebt sich heute zu** einer Schwurgerichtssitzung nach Oppeln.

* **Zur Wahlbewegung.** Wie die „Schles. Volksztg." mittheilt, hat die schlesische Centrumspartei in einer Vertrauensmännerversammlung Folgendes zum Beschluß erhoben: 1) In allen Centrumswahlkreisen — also in sämmtlichen oberschlesischen und den beiden mittelschlesischen Wahlkreisen Neurode-Glatz-Habelschwerdt und Frankenstein-Münsterberg — werden wiederum die bisherigen Abgeordneten als Candidaten aufgestellt mit der Aenderung, daß in Neustadt-Falkenberg an Stelle des Herrn Prof. Dr. Peters, welcher die Wiederannahme einer Candidatur abgelehnt hat, der bisherige Vertreter von Frankenstein-Münsterberg, Herr Baron v. Huene, tritt und für diesen in dem letzteren Wahlkreise Herr v. Schalscha-Frohnau aufgestellt wird. In Kreuzburg-Rosenberg wird an dem bestehenden Compromiß, wonach für den Landtag ein Conservativer und ein Centrumsabgeordneter zu wählen sind, weiter festgehalten. 2) In allen übrigen Wahlkreisen ist zunächst darnach zu trachten, möglichst viele Wahlmänner der Centrumspartei durchzubringen; im weiteren sodann ist im Einvernehmen mit dem Centralwahlcomité in Breslau nach dem Grundsatz vom „kleineren Uebel" — wozu unter Umständen auch die Wahlenthaltung bei Stichwahlen zwischen gegnerischen Parteien zu rechnen ist — zu handeln, unter keinen Umständen aber ein Freiconservativer oder Nationalliberaler zu unterstützen. — Die „Bresl. Morg.-Ztg." erfährt, daß für Breslau ein **neues Wahltableau** für die Abgeordnetenwahlen ausgearbeitet wurde. Danach soll in Zukunft die wahlberechtigte Bürgerschaft unter Beibehaltung der drei Wahlabtheilungen in 183 Bezirke zerfallen, von denen jeder zwei Wahlmänner zu wählen haben wird. Es werden somit in Zukunft 2 × 3 × 183, also 1098 Wahlmänner (einige achtzig mehr als im Jahre 1885) in Action treten. Erklärung findet die Aufstellung dieses neuen Tableaus in der Rücksicht auf die während der letzten Jahre eingetretene erhebliche Zunahme der städtischen Bevölkerung.

* **Wählerversammlung vor dem Nicolaithor.** Am 1. d. Mts. fand im großen Saale der Rösler'schen Brauerei eine außerordentlich zahlreich besuchte Versammlung der Wähler des 23. und 24. Wahlbezirks (III. Abtheilung) statt. In derselben hielt zunächst Maurermeister und Stadtverordneter Simon eine längere Ansprache. Derselbe begrüßt in der allseitig regen Agitation ein wachsendes Interesse der Bürgerschaft für die städtischen Verhältnisse. Wenn indeß von gewisser Seite hierbei die jetzige Majorität in der Stadtverordneten-Versammlung bekämpft würde, nicht etwa, weil dieselbe die städtische Verwaltung schlecht führe, sondern nur, weil dieselbe liberal sei, so geschähe dies nicht zum Vortheil der Stadt. Die Herren der sogenannten freien Vereinigung, welche mit den überschwänglichsten Versprechungen auf gänzliche Reformation der städtischen Finanzen in die Versammlung eingetreten wären, haben wenig oder nichts hiervon erfüllen können und haben dieselben im Gegensatz zu ihrem lauten Verhalten in Bürgervereinen in dem Sitzungssaale der Stadtverordneten sich recht still benommen. Es handle sich bei denselben überhaupt gar nicht darum, etwas in der Stadt zu verbessern, sondern nur darum, daß conservative Leute statt Liberale die goldene Kette trügen, auch wenn sie weniger befähigt wären, als letztere. Zu den Verhältnissen in der Nicolaivorstadt übergehend, führt Redner aus, daß daselbst der vor ca. 15 Jahren begründete Bezirksverein das nirgends vorhanden gewesene Interesse für communale Fragen erweckt und die ganze Zeit hindurch unter eifrigster Antheilnahme einer Zahl thätiger Männer in immer weitere Kreise getragen habe. Die auf Vorschlag des Bezirks-Vereins gewählten Stadtverordneten hätten in der Versammlung eine ganze Reihe von Uebelständen zur Sprache gebracht und auch Abhilfe erreicht. Es sei das Verdienst des Bezirksvereins, wenn die Nicolaivorstadt sich jetzt einer weit höheren öffentlichen Beachtung erfreue als früher. Bis vor 2 Jahren habe dieser Verein auch allseitige Anerkennung gefunden, und zwar so lange, als sich die an der Spitze desselben stehenden liberalen Männer dazu verstanden, für die Wahlen anders gesinnter Herren einzutreten. Ihm, dem Redner, sei hierbei von conservativer Seite wiederholt öffentliche Anerkennung für sein von „echtem deutschen Bürgersinn" getragenes Verhalten ausgesprochen worden. Als aber vor 2 Jahren der Bezirksverein es sich herausnahm, von zwei Candidaten einen herauszuwählen, den er für den fähigeren hielt, der allerdings die schlechte Eigenschaft hatte, liberal zu sein, entstand eine von conservativen und antisemitischen Heißspornen genährte gewaltige Entrüstung über den „fortschrittlichen Terrorismus". Diesen zu brechen, erfolgte die Gründung des Bürgervereins. In dieser Zeit erklärte der wohl bekannte Herr Doctor Krause dem Redner persönlich: „Er wisse wohl, daß der vom Bezirksverein aufgestellte Herr Wecker befähigter sei als Herr Körner, für letzteren trete er aber ein, weil er conservativ sei." Das nannten dann Herr Krause und seine Bürgervereinsfreunde: frei sein von politischen Vorurtheilen. Der hierauf folgenden, vom Bürgerverein genährten politischen und religiösen Verhetzung hat glücklicherweise der Vorstand des Bezirksvereins muthvoll die Spitze geboten. Wenn man im Bürgerverein glaube, seinen Patriotismus zu beweisen durch beständiges Singen von „Heil Dir, im Siegerkranz", abwechselnd mit jüdischen Couplets, so könne dies von allen Einsichtsvollen nur als Profanation beklagt werden. Der wahre Patriotismus beweise sich durch die That. (Bravo!) Auf die Candidaturen des Bürgervereins übergehend, fragt Redner, wo denn Herr Tschocke während der vergangenen 15 Jahre gewesen sei. Der für ihn erlassene Aufruf besage, er sei unabhängig, erfahren in communalen Fragen und besäße großes öffentliches Interesse. Der Aufruf erwähne auch die altangesehene Tschocke'sche Familie. Nun sei es richtig, daß der Vater des Herrn Tschocke einer der tüchtigsten und beliebtesten Stadtverordneten Breslaus gewesen sei, der mit echtem Bürgermuth im März 1848 die Deputation angeführt habe, welche in Berlin um Bewilligung des allgemeinen Wahlrechtes petitionirte. Wenn indeß der mit voller Ueberzeugung der demokratischen Partei angehörige Herr Tschocke sen. heut noch lebte, so würde er zu den Männern gehören, welche der von Herrn Tschocke jun. geleitete Verein als gemeingefährlich aus der Stadtverordneten-Versammlung herauszudrängen bestrebt sein würde. Es sei nicht die Schuld des Herrn Tschocke sen., wenn der Name Tschocke heut völlig in Vergessenheit gerathen sei. Wenn nun Herr Tschocke jun. aus seiner langjährigen Theilnahmlosigkeit jetzt endlich erwacht sei und sich an die Spitze eines conservativen und antisemitischen Vereins gestellt habe, welcher die bisher vor dem Nicolaithor herrschende Einigkeit in gegenseitige Verhetzung verwandelt habe, so müsse er sich bewußt sein, daß er solchergestalt mit seinem Namen alle diese unglückseligen Bestrebungen voll vertrete. (Sehr richtig!) Wie könne von einem solchen Mann gesagt werden, er sei frei von politischen und religiösen Vorurtheilen! Man müsse zwar vor den persönlichen sonstigen Eigenschaften des Herrn Tschocke alle Hochachtung haben, bezüglich seiner Theilnahme an den geschilderten Bestrebungen müsse man sich aber des Dichterworts erinnern: „Es thut mir in tiefster Seele weh, daß ich Dich in der Gesellschaft seh'." (Heiterkeit und Beifall.) Wenn weiter gesagt würde, Herr Tschocke würde, falls er gewählt würde, die Uebelstände des bisher völlig vernachlässigten Nicolaithores ins rechte Licht stellen, so sei es nur schade, daß er bis jetzt damit 15 Jahre gewartet habe. Glücklicherweise sei das Nicolaithor bis dahin nicht auf ihn angewiesen gewesen, sondern es hätten andere Männer im öffentlichen Interesse gearbeitet, während Herr Tschocke mit seiner reichen Erfahrung behaglich im Stillen lebte. Jetzt werde für ihn agitirt bei Freibier und unter der Parole: „Nur keinen Juden!" Redner freut sich, daß die Gegner Freibier geben, da Herr Kipke sich nicht hierzu verstände, und wünsche, daß das Freibier fleißig getrunken, aber dann für Kipke und Dr. Ließ gestimmt würde. (Allgemeine Heiterkeit.) Für ein schäbiges Glas Bier würde gewiß kein Bürger der Nicolai-Vorstadt seine Stimme verkaufen. (Lebhafter Beifall.) Mit der Candidatur des Herrn Stentzel könne man sich kürzer befassen. In dem für denselben erlassenen Aufruf stände, er wohne seit 12 Jahren in diesem Stadttheil, hätte stets regen Antheil an allen communalen Vorgängen genommen (Heiterkeit) und sei nach oben und unten unabhängig. Kenne Jemand Herrn Stentzel? (Rufe: „Nein!") Aus dem Adreßbuch könne man erfahren, daß Herr Stentzel königlicher Lotterie-Collecteur sei. Das verbürge nun freilich eine große Unabhängigkeit nach oben. (Heiterkeit.) Von seinem communalen Interesse habe man bisher nicht viel erfahren, vermuthlich habe er Herrn Tschocke während der letzten 15 Jahre geholfen. (Heiterkeit.) Auch habe Herr Stentzel in einer Wählerversammlung nicht etwa versprochen, die Interessen der Stadt thätig und besser zu vertreten, als sein Vorgänger, sondern nur den Fortschritt zahm zu machen. Das nennt er ebenfalls frei sein von politischen Vorurtheilen. Meine Herren! Die Städte-Ordnung bestimmt nicht umsonst das Wählen in drei Abtheilungen. Da sei es Aufgabe der 3. Abtheilung, ihre schlichten und praktischen Mitbürger, die ihren Kreisen angehören, in die Versammlung zu wählen, und welche mit schlichtem Bürgersinn ein schlichtes Wort zur rechten Zeit zu sprechen vermögen. Solche Männer sind die Herren Paul Kipke und Dr. Ließ. (Bravo. Lebhafter Beifall.) Warum haben die Gegner diesmal nicht Herrn Particulier Körner, den wir angeblich verdrängt und dem sie ein künstlerisch gearbeitetes Ehrendiplom überreicht hatten, aufgestellt? Warum haben sie sich bei Freibier und sonst in aller Heimlichkeit zusammengethan, um die Stimmen der nicht oder nur einseitig berichteten Bürgerschaft zu gewinnen? Der Bezirksverein trete öffentlich mit seinen Candidaten vor die Wählerschaft, und wenn dieselben auch nicht viel versprechen würden, so könne man überzeugt sein, in jeder Hinsicht gute Wahlen zu treffen. Herr Kipke sei eben so gut vor dem Nicolaithor geboren wie Herr Tschocke. Er sei bisher eifrig seinem Geschäft nachgegangen und das verbürge, daß, wenn er sich den städtischen Angelegenheiten einmal widme, er dies ebenfalls mit allen Kräften thun würde. Herr Kipke sei mindestens ebenso unabhängig als Herr Tschocke. Herr Dr. Ließ sei praktischer Arzt, ob er als solcher eine geringere Unabhängigkeit besäße als Herr Stentzel, müsse man dem Urtheil der Wähler überlassen. Herr Dr. Ließ besitze großes Interesse für das städtische Armenwesen und die öffentliche Gesundheitspflege. Es sei nöthig, daß auch ein Arzt in die Versammlung käme, der den täglich wachsenden Anforderungen der Hygiene mit weiser Sparsamkeit gegenüber zu treten vermöchte. Es handle sich bei den diesmaligen Wahlen gar nicht einmal um die Personen der vier Candidaten allein. Es handle sich vielmehr darum, ob gegenseitige religiöse Verhetzung und Zwietracht hier vor dem Nicolaithor triumphiren sollen oder nicht. Wer wünsche, daß Friede und Freundschaft und die frühere Eintracht wieder hergestellt wird, der trete mit aller Kraft in seinen Kreisen und am Wahltage ein für die Herren Paul Kipke und Dr. Ließ. (Lebhafter, lang anhaltender Beifall.) Hierauf ergriff Herr Brauereibesitzer Paul Kipke, von der Versammlung auf das Lebhafteste begrüßt, das Wort zu einer kurzen Ansprache. Er danke für die freundliche Aufnahme und versichere, daß er sich alle erdenkliche Mühe geben werde, für das Wohl der Stadt und das Interesse der Bürger, soweit seine Kräfte reichen, einzutreten. Nur eins dürfe man von ihm nicht verlangen, das wäre Politik. Wer von den Anwesenden wünsche, daß ein Politiker in die Stadtverordnetenversammlung käme, könne ihn nicht wählen, wer dagegen zu wählen wünscht einen Mann, der in schlichtem Bürgersinn nur für seine Mitbürger zu wirken bestrebt ist, den bäte er um seine Stimme. (Lebhafter Beifall.) Alsdann führte Herr Dr. med. Ließ, von den Anwesenden ebenfalls begrüßt, Folgendes aus. Er träte nicht mit leichtem Herzen vor die Versammlung, er sei sich der ernsten Pflichten wohl bewußt, die das Stadtverordnetenamt auferlege, und er sei reiflich mit sich zu Rathe gegangen, ob er event. eine Wahl annehmen könnte. Wenn er sich schließlich hierzu bereit erklärt habe, so sei dies geschehen, weil er es für seine Bürgerpflicht hielte, dem Vertrauen seiner Mitbürger gegenüber sich nicht ablehnend zu verhalten. Er würde bemüht sein, den Berathungen der Stadtverordneten-Versammlung mit offenem Auge und Sinn zu folgen. Sein Hauptaugenmerk würde er richten, abgesehen von den speciellen Bedürfnissen der Nicolaivorstadt auf die städtische Armen- und Gesundheitspflege, und würde er stets bemüht sein, die Erfüllung aller an die Commune herantretenden Bedürfnisse mit äußerster Sparsamkeit, bei größtmöglichster Schonung der Steuerkräfte seiner Mitbürger zu erstreben. (Bravo.) Er sei in jeder Hinsicht unabhängig und ungebunden und gehöre keiner extremen politischen Partei an, er habe sich stets auf neutralem Boden gehalten und jeden rechtschaffenen Mitbürger, gleichviel welcher Fraction oder Confession derselbe angehöre, als gleichwerthig erachtet. (Bravo.) Diesen Standpunkt würde er auch in Zukunft wahren und sich bei seinen Abstimmungen stets nur von sachlichen Erwägungen leiten lassen. Glauben die Wähler, daß solche Gesinnungen die richtigen seien, so bitte er dieselben um ihre Stimmen. Den redlichen Willen, seine Schuldigkeit zu thun, bringe er seinen Mitbürgern aufrichtig entgegen. (Lebhafter Beifall.) Hierauf dankte der Vorsitzende, Fabrikbesitzer und Stadtverordnete Brehmer, den Anwesenden für ihre rege Aufmerksamkeit und schließt mit einem von der Versammlung auf das Lebhafteste aufgenommenen **dreifachen Hoch auf die Herren Paul Kipke und Dr. Ließ.**

* **Aus der Elisabet-Gemeinde berichtet die** „Schles. Kirchen-Ztg.": Für die kirchlichen Wahlen haben die Vertreter der St. Elisabet-Gemeinde beschlossen, ohne Rücksichtnahme auf kirchliche und politische Parteistellung der Gemeinde die Wiederwahl der ausscheidenden Aeltesten und Gemeindevertreter vorzuschlagen. Nur für einige Mitglieder, welche wegen Kränklichkeit ihr Amt nicht weiter führen können, sollen Neuwahlen vorgenommen werden. Für den Ober-Regierungsrath Förster, welcher an die Regierung zu Hannover versetzt worden ist, wurde in gemeinschaftlicher Sitzung der Professor und Stadtbibliothekar Dr. Markgraf zum Mitglied der Gemeindevertretung gewählt. Der in diesem Jahre verstorbene Stabsarzt a. D. Dr. Heinrich hat der Elisabet-Gemeinde 4000 Mark testamentarisch vermacht. Die Zinsen des Capitals sind dazu bestimmt, daß in der Elisabetkirche an einem beliebigen Tage Nachmittags 5 oder 6 Uhr eine musikalische Aufführung bei freiem Eintritt veranstaltet werde. Im Jahre 1714 hat ein junger Mann, Andreas Strehlitz, der Elisabetkirche 200 Reichsthaler mit der Bestimmung vermacht, daß die Zinsen davon „armen gelehrten Wittwen" zu Gute kommen sollen. Die **Verwaltung dieser Stiftung ist jetzt nach der Ablösung des Patronats an die Kirchengemeinde übergegangen.**

* **Vorträge.** Rabbiner Dr. P. Neustadt eröffnet im Fränkel'schen Lehrhause Antonienstraße 7/8 am Sonnabend, 6. October cr., Nachmittag 2½ Uhr, einen Cyclus von Vorträgen über die „Wochenabschnitte" des Pentateuchs.

H. **VII. Deutsch-evangelischer Kirchengesangvereinstag.** (Forts.) Kgl. Musikdirector Rector Krause-Berlin dankt dem Superintendenten Saran für seinen eingehenden und anregenden Vortrag über den „Kirchengesangsunterricht in der Schule", glaubt jedoch auch seinerseits demselben in einigen Punkten nicht beistimmen zu können, vor allem habe der Redner außer Acht gelassen, daß die Musik selbst seit der Reformation fortgeschritten sei und die Jetztzeit ganz andere Forderungen stelle als jene. Er habe die Erfahrung gemacht, daß grade die Geistlichen sehr niedrige Forderungen stellen und sich mit 20, 10, ja sogar mit 5 Chorälen begnügen, die ihnen besonders lieb geworden. Ob die Schule im Stande sei, eine Zahl von 60—80 Choralmelodien sicher einzuüben, erschiene eben doch fraglich. Eine Anzahl Ausführungen des Referenten würden vielleicht wo anders angebracht sein, aber nicht in der gesangestüchtigen Provinz Schlesien. Er sei der Ansicht, daß grade die geschulten Fachmusiker als Gesanglehrer in den Gymnasien das Wenigste leisten; sie seien zum großen Theil nur Violinspieler und Clavierpauker. Sie seien eben nur Musiker, aber keine pädagogisch gebildeten Erzieher. Für eine noch intensivere Ausbildung der künftigen Cantoren und Organisten müsse der Staat allerdings noch größere Mittel flüssig machen. Der Gesanglehrer müsse zuerst Lehrer sein, aber auch die Gelegenheit finden, sich musikalisch weiter auszubilden, um so tüchtig durchgebildet zur Schule zurückzukehren.

Rector Rösel-Berlin weist darauf hin, daß grade der Zwölfapostel-Chor in Berlin unter der Leitung eines seminaristisch gebildeten Directors Vorzügliches leiste und die Allerhöchste Anerkennung gefunden habe.

Regierungs- und Schulrath Dr. Trinius glaubt nicht, daß es grade auf die Einübung einer sehr großen Zahl von Chorälen ankomme, in der Beschränkung zeige sich der Meister. Heut zu Tage komme es nicht darauf an, wie Jemand vorgebildet sei, sondern wie seine ganze Persönlichkeit sei, ob er in der That verstehe, die Liebe zum Gesange in die Herzen der Kinder hineinzutragen. Königl. Musikdirector Baumert nimmt die Seminare gegen die ihnen gemachten Vorwürfe in Schutz. Das wohlwollende Zeugniß, daß in ihnen nicht blos fleißig, sondern auch mit Erfolg auch auf dem Gebiete der Musik gearbeitet werde, welches ihnen in der gestrigen Begrüßungs-Versammlung ertheilt worden, könne genügen, sich zu beruhigen. Daß manches nicht die gehoffte Frucht trage, dafür seien die Seminare nicht verantwortlich zu machen. Musikdirector Guebler wünscht mehr Gelegenheit zu weiterer Ausbildung tüchtiger Gesanglehrer.

Consistorialrath Prof. Dr. Meuß erinnert daran, daß auch an der Universität zu Breslau ein dafür wirkendes Institut bestehe. Regierungs- und Schulrath Sperber-Breslau bemerkt, es sei im Vortrage gesagt worden, daß die Volksschule weder vom pädagogischen, noch vom kirchlichen Standpunkte aus in Bezug auf den Kirchengesangsunterricht Genügendes leiste. Dem müsse er widersprechen, wenigstens soweit es sich um den Regierungsbezirk Breslau handle. Seine Erfahrungen berechtigten ihn, auszusprechen, daß dem nicht so ist.

Zur Sache äußern sich demnächst in längerer Ausführung General-Superintendent Dr. Erdmann und Superintendent Herner. Der Referent, Superintendent Saran erklärt, es habe ihm fern gelegen, irgend Jemandem Vorwürfe zu machen. Wenn in der Provinz Schlesien alles so herrlich stehe, so nehme er das Gesagte in Bezug auf diese Provinz gern zurück. In Bezug auf andere Bezirke, die er kenne, müsse er aber doch sein Urtheil aufrecht erhalten.

Von Seiten des Superintendenten Sell-Darmstadt wird beantragt, daß die Versammlung den Central-Ausschuß beauftrage, den Vortrag und die Verhandlungen, wenn sie gedruckt vorliegen werden, den deutschen evangelischen Kirchenregierungen mitzutheilen, mit der Bitte, die im Vortrage geschilderten Verhältnisse zu prüfen und die geeigneten Schritte zu thun, um in der angezeigten Weise weiter vorzugehen.

Consistorialpräsident D. Stolzmann ist damit einverstanden, wenn der letzte Theil des Vortrages umgearbeitet werde. Das Recht zur Leitung und Beaufsichtigung des Kirchengesangunterrichts besitzen die Kirchenbehörden schon.

Der Vorsitzende schließt sich dem Vorschlage des Superintendenten Sell an mit der Maßgabe, daß auch ein Antrag des Musikdirectors Krause den kirchlichen Behörden überwiesen werde, dieselben um eine Vermehrung derjenigen Anstalten zu ersuchen, deren Aufgabe die Ausbildung von Musiklehrern ist. — Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden.

Hierauf theilt der Vorsitzende mit, daß seitens des Ausschusses ein Begrüßungstelegramm an Ihre Majestät die Kaiserin in Primkenau abgesandt worden ist.

Nachdem derselbe sodann noch dem hiesigen Ortsausschusse den Dank des VII. Kirchengesangvereinstages für seine Mühewaltung ausgesprochen, wird die Versammlung um 2 Uhr mit Gesang geschlossen.

—d. **Bezirksverein für die Stadttheile südlich der Verbindungsbahn.** In der am 3. d. M. im Pietsch'schen Local auf der Gartenstraße abgehaltenen Versammlung wurden zunächst die bevorstehenden Stadtverordneten-Ergänzungswahlen einer Besprechung unterzogen. Man einigte sich in erster Reihe dahin, die Candidatur des bisherigen Stadtv. Fabrikbesitzer Kleemann im 11. Wahlbezirk (II. Abtheilung) seitens des Vereins zu unterstützen. Der 27. Bezirk (III. Abtheilung) liegt nur zum Theil in dem Vereinsbezirk. In der nächsten Versammlung soll über die Candidatur Beschluß gefaßt werden. — Um die Mittel für eine Weihnachtsbescheerung zu gewinnen, sind zwei Wohlthätigkeits-Vorstellungen, sowie Sammlungen in Aussicht genommen.

-s- **Generalverein der schlesischen Geflügelzüchter.** Am Sonntag den 14. d. M., Vormittags 11½ Uhr, findet im Tauentzien-Restaurant, Tauentzienplatz 4, eine Versammlung des Delegirten-Ausschusses des Generalvereins der schlesischen Geflügelzüchter statt. Zur Berathung kommen nachfolgende Anträge: 1) In Anbetracht der Thatsache, daß der Generalverein der schlesischen Geflügelzüchter an Mitgliedsvereinen bedeutend zugenommen hat, ist dieser aufzufordern, durch den landwirthschaftlichen Centralverein für Schlesien die Erhöhung der jährlichen Subvention von 600 Mark auf 1500 herbeiführen zu wollen, und dann von dieser Summe soviel wie möglich zu Prämiirungszwecken zu verwenden. 2) Alljährlich sind zwei Wanderversammlungen abzuhalten, verbunden mit Provinzial-Ausstellungen; alle fünf Jahre hat eine Provinzial-Ausstellung in Breslau stattzufinden. 3) Die Preisrichter, welche bei den Provinzial-Ausstellungen des Generalvereins fungiren, sind von der Delegirten-Versammlung des Generalvereins der schles. Geflügelzüchter zu wählen. Ferner stehen auf der Tagesordnung: 4) Berathung des Oettelstatuts. 5) Anträge aus der Mitte der Versammlung. Abends findet seitens der Betheiligten ein geselliges Beisammensein im Tauentzien-Restaurant statt.

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 23. bis 29. September c. fanden nach dem Wochenbericht des statistischen Amts der Stadt Breslau 62 Eheschließungen statt. In der Vorwoche wurden 226 Kinder geboren, davon waren 194 ehelich, 32 unehelich, 211 lebendgeboren (115 männlich, 96 weiblich), 15 todtgeboren (9 männlich, 6 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 162 (mit Einschluß der nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 52 (darunter 6 unehelich Geborene), von 1—5 Jahren 27, über 80 Jahre 3. — Es starben an Scharlach 1, an Masern und Rötheln 1, an Rose 1, an Diphtheritis 11, an Wochenbettfieber —, an Keuchhusten —, an Unterleibstyphus 2, an Ruhr —, an Brechdurchfall 4, an anderen acuten Darm-Krankheiten 23, an anderen Infectionskrankheiten —, an Gehirnschlag 5, an Krämpfen 8, an anderen Krankheiten des Gehirns 10, an Bräune (Croup) —, an Lungenschwindsucht 22, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 7, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organe 1, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organe 7, an allen übrigen Krankheiten 55, in Folge von Verunglückung 2, in Folge von Selbstmord 2, durch Mord —, unbestimmt —. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 27,45, in der betreffenden Woche des Vorjahres 29,85, in der Vorwoche 23,72.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 23. bis 29. September cr. betrug die mittlere Temperatur 11,5° C., der mittlere Luftdruck 751,3 mm, die Höhe der Niederschläge 0,00 mm.

* **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 23. bis 29. September cr. wurden 77 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an modif. Pocken —, an Diphtheritis 38, an Unterleibstyphus 2, an Scharlach 19, an Masern 18, an Kindbettfieber —.

Mit zwei Beilagen.

• **Feier des Jubiläums des Weihbischofs Gleich.** Mittwoch, Vormittag um 9 Uhr, fand im Dom die kirchliche Feier des Jubiläums statt. Bei dem Pontifical=Hochamte, welches der Jubilar darbrachte, war Dompropst Professor Dr. Kayser Presbyter assistens, als Diacon bezw. Subdiacon fungirten Dr. Lorinser und Erzpriester Simon aus Schweidnitz. Weihbischof Gleich trug bei der Darbringung des Meßopfers am linken Arme den goldenen Kranz und auf dem Kelche eine goldene Krone, die Abzeichen der Priester=Jubilare. Der Domchor sang unter der Leitung des Domcapellmeisters Greulich die Messe in B-dur von Brosig, mit Graduale und Offertorium von Greulich. Den Schluß bildete ein solennes kirchliches Tedeum. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurde der Jubilar prozessionaliter nach seiner Curie zurückgeleitet. Nachmittags fand zu Ehren des Jubilars im neuen Saale des Vincenzhauses ein Festmahl statt. Die Tafelmusik wurde von der Capelle des schlesischen Leib=Kürassier=Regiments ausgeführt. Zur Rechten des Jubilars hatte Graf Ballestrem, zur Linken desselben der Bailli der schlesischen Maltheser, Graf Praschma auf Falkenberg, Platz genommen. Gegenüber dem Herrn Weihbischof saß Graf Matuschka. Die Reihe der Toaste eröffnete der Jubilar mit einer Ansprache, die mit einem Hoch auf Papst Leo XIII., Kaiser Wilhelm II. und Fürstbischof Kopp schloß. Die Festtheilnehmer stimmten begeistert in die Hochrufe ein. Graf Ballestrem, welcher jetzt das Wort ergriff, feierte den Jubilar. Redner führte nach den Aufzeichnungen der „Schles. Volksztg." u. A. Folgendes aus: „Nie hat wohl ein Weihbischof so mächtig und so segensreich in die Geschicke der Diöcese eingegriffen, wie unser Hochwürdigster Herr Jubilar. Wenn er dies auch einerseits seiner ebenso durch apostolischen Eifer wie durch große Liebenswürdigkeit ausgezeichneten Persönlichkeit verdankt, so ist es andererseits auch eine schwere große Zeit gewesen, welche die Verwaltung seines bischöflichen Amtes zu einem ganz besonders bedeutungsvollen gemacht hat. Meine Herren! Als infolge der bekannten Vorgänge, welche ich an dieser Festestafel nicht näher berühren will, unser Hochwürdigster Herr Fürstbischof Heinrich den preußischen Theil seiner Diöcese verlassen mußte und an der Ausübung seines bischöflichen Amtes verhindert war, da war es ihm durch Gottes Fügung noch möglich, dem Hochwürdigsten Herrn Jubilar noch kurz zuvor die bischöflichen Weihen zu verleihen und uns dadurch vor dem traurigen Loose zu bewahren, ganz ohne einen Bischof zu sein. Meine Herren! Ich kann darüber sprechen, denn ich habe jene schweren Zeiten hier unter den Katholiken Breslaus mitgemacht, jene schlimmen Zeiten, in denen wir so nothwendig eine oberhirtliche Stütze und einen bischöflichen Segen brauchten. Wo holten und fanden wir diese damals anders als bei unserem Hochwürdigsten Herrn Jubilar. Wir katholische Laien waren damals gewissermaßen als die Schäferhunde zu bezeichnen, welche die Herde zusammenhielten für die Hirten, welche geschlagen und an der Führung der Herde verhindert waren. Meine Herren! Aber nicht allein Segen und Stütze gewährte uns der Jubilar; er gewährte uns mehr, er gab uns ein hehres Beispiel, welchem wir nur zu folgen brauchten. Stets ist er mit apostolischem Freimuth eingetreten für die Freiheit der Kirche, welche sie nicht entbehren kann, er hat nicht gefragt: wird es auch nach oben hin gefallen oder nicht, er fragte nur nach seiner Pflicht als katholischer Bischof. Als ihm eines Tages ein hoher Staatsbeamter sagte: „Ihre Rede wird oben anstoßen", antwortete er: „Dies kann ich bedauern, aber nicht ändern, ich diene nicht auf Avancement." Wenn man einen solchen Bischof vor sich her marschiren sieht, dann sind die Gläubigen begeistert und folgen ihm. In diesem Sinne bitte ich Sie, zum Glase zu greifen und mit mir auszurufen: Unser Hochwürdigster, unser geliebter Weihbischof, Herr Dr. Gleich, er lebe hoch, und nochmals hoch, und immerdar hoch!" Demnächst wurde ein von Lic. Swientek verfaßtes Festgedicht mit Orchesterbegleitung gesungen. Sodann nahm Weihbischof Dr. Gleich nochmals das Wort, um sein Glas dem schlesischen Clerus zu weihen. Den nächsten Trinkspruch brachte Canonicus Dr. Wick aus. Der Herr Redner sprach zunächst die Erwartung aus, daß der schlesische Clerus auch fernerhin seinen Ruhm bewahren werde und widmet sodann dem Jubilar ein Hoch. Erzpriester Philippi=Lonkau ließ den katholischen Adel und das katholische Volk leben. Zum Schlusse widmete noch Erzpriester Simon=Schweidnitz ein Glas der Schwester des Jubilars, die durch eine lange Reihe von Jahren ihm eine Stütze sei.

• **Legate.** Die landesherrliche Genehmigung wurde ertheilt: 1) dem Vorstande der Synagogengemeinde hierselbst zur Annahme des demselben von dem hierselbst verstorbenen Kaufmann Simon Lazarus Samosch ausgesetzten Legats von sechstausend Mark; 2) dem katholischen Kirchenvorstande zu Baitzen, Kreis Frankenstein, zur Annahme der von dem verstorbenen emeritirten Pfarrer Heinrich Wolff für kirchliche und wohlthätige Zwecke ausgesetzten Legate im Betrage von zusammen sechstausendneunhundert Mark.

+ **Diejenigen Gewerbetreibenden,** welche für das Jahr 1889 einen Wandergewerbeschein beanspruchen, wollen schon jetzt ihre Anträge bei dem Revier=Commissarius stellen, damit ihre Gesuche rechtzeitig erledigt werden können.

• **Alarmirung der Feuerwehr.** In der Nacht von Mittwoch zum Donnerstag wurde die Feuerwehr um 1 Uhr 16 Min. nach der Kupferschmiedestraße Nr. 17 gerufen. Es brannte dort in einer im dritten Stockwerk des Vorderhauses gelegenen Goldarbeiterwerkstatt ein kleiner Theil der Dielung, die Balken und eine leere Kiste. Die Entstehungsursache ist unermittelt. Das Feuer war bereits vor Ankunft der Feuerwehr gelöscht, deren Rückkunft um 1 Uhr 40 Min. erfolgte.

+ **Zur Warnung.** Vor einiger Zeit wurde vor einem Cautionsschwindler, welcher mit dem am 23. Juni 1864 in Alt=Eybau, Kreis Zittau in Sachsen, geborenen Schauspieler und Concertsänger Gustav Adolph Seidel identisch ist, gewarnt, der bereits in Frankfurt a. M., Leipzig, Dresden und Görlitz sich verschiedene Betrügereien zu Schulden kommen ließ. Am 16. September c. hat er in Kiel wiederum einen gleichen Betrug verübt. Derselbe pflegt in denjenigen Städten, wo er auftritt, in den dortigen Localblättern Annoncen des Inhalts aufzugeben, daß sich ein cautionsfähiger Kassenbeamter mit einem monatlichen Gehalt von 100—150 Mark bei ihm melden solle. Es ist anzunehmen, daß dieser Schwindler noch andere größere Städte Deutschlands aufsucht. Es ist dringend geboten, daß Seidel bei seinem etwaigen Auftreten in Breslau baldigst unschädlich gemacht wird. Seidel ist von ziemlich großer und schlanker Statur, er geht elegant gekleidet und trägt entweder eine Brille oder ein Pincenez.

+ **Vermißt** wird seit dem 1. October c. der 28 Jahre alte Schlosser Oswald Klumpa, Kurzegasse 64 wohnhaft. Derselbe ist von mittelgroßer Statur, hat blonde Haare und war mit dunklem Anzug bekleidet. — Im städtischen Armenhause wurde gestern Abend ein 3 Jahre altes Mädchen eingebracht, welches, auf der Klosterstraße betroffen, weder den Namen noch die Wohnung seiner Angehörigen anzugeben vermochte. Das kleine blonde Mädchen ist mit einem graugestreiften Flanellröckchen, rothgestreifter Schürze und Niederschuhen bekleidet.

---

§ **Bunzlau,** 2. October. [Collectiv=Jubiläum.] Gestern hatte sich eine Anzahl Lehrer, die vor nunmehr 40 Jahren das hiesige Seminar verlassen, im Logensaale hierselbst zu einer gemeinsamen Wiedersehens= und Jubelfeier vereinigt. Von den im Jahre 1848 abgegangenen Collegen leben nur noch 23. Erschienen waren hiervon folgende neun: Auft=Kauder, Baumüller aus Lissa bei Penzig, Felffel=Kaiserswaldau, Hanuschke=Belkau, Rector Heidrich=Breslau, Hennig und Hoffmann aus Gleiwitz, Kothe aus Straupitz bei Hainau und Weinknecht=Bunzlau. Als Gäste waren u. A. anwesend Professor Gauß, Musikdirector Draht und verschiedene Collegen aus dem vorangegangenen und nachfolgenden Seminarcursus. Bei dem Festmahle brachte Rechnungs=Rath Tschierschke ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Lehrer Weinknecht begrüßte in einer herzlichen und ergreifenden Ansprache seine Mitjubilare und Gäste. Von den am Erscheinen behinderten Collegen waren verschiedene Zuschriften eingegangen, von welchen ein poetischer Gruß des Lehrers Beutner in Neusalz a. O. besondere Freude erregte. Rector Heidrich wies in trefflicher Ausführung auf die Bedeutung der zwischen den Jahren 1848 und 1888 liegenden vierzig Jahre hin; damals die Hoffnung, jetzt die Erfüllung hinsichtlich des neuen Deutschen Reiches. So verrannen bei ernsten und heiteren Reden, bei Gesang und manchen sich an das Seminarleben anknüpfenden Erinnerungen die wenigen Stunden des Festes, bei dessen Schluß sich die Jubilare die Hand reichten mit dem Wunsche: Auf ein frohes Wiedersehen nach fünf Jahren!

h. **Lauban,** 3. Oct. [Schöffengerichtsentscheidung. — Feuer.] Ein hiesiger Bäckermeister hatte von der Polizei=Verwaltung ein Straf=Mandat erhalten, weil er seinen Lehrling wiederholt vom Besuche der gewerblichen Fortbildungsschule zurückbehalten hatte. Da der Bäckermeister gegen dieses Mandat Widerspruch erhob, so hatte heute das Schöffengericht über diese Angelegenheit zu entscheiden. Der Angeklagte wurde freigesprochen, weil das Orts=Statut der gewerblichen Fortbildungsschule keinerlei Bestimmungen enthält, nach welchen die Meister, wenn sie ihre Lehrlinge mit Entschuldigung vom Schulbesuche zurückbehalten, bestraft werden können. — Im benachbarten Wingendorf brannte gestern Abend das Wohnhaus und die Scheuer des Häuslers Brunsch total nieder.

□ **Sprottau,** 3. October. [Amtsantritt.] Gestern Abend traf Bürgermeister Weschke hier ein und übernahm heute die Verwaltung seines neuen Amtes. Bürgermeister Weschke wird durch den Regierungspräsidenten eingeführt werden, der Tag der Einführung ist aber noch nicht festgesetzt. Mit diesem Zeitpunkte legte Beigeordneter A. Grätz die Verwaltung des Bürgermeisteramtes nieder. Seit dem 1. April d. J. hat Herr Grätz dasselbe in vorzüglicher Weise, oftmals unter Hintenansetzung seiner eigenen geschäftlichen Interessen, zur großen Zufriedenheit der Bürgerschaft Sprottaus verwaltet. Die Bewohner Sprottaus werden ihm für seine rastlose Thätigkeit stete Dankbarkeit bewahren.

Δ **Steinau a. O.,** 2. October. [Turnverein. — Blitzschlag.] In der gestern stattgehabten Generalversammlung des hiesigen Turnvereins wurden die Herren Amtsgerichts=Secretär Rodewald als Vorsitzender, Fabrik=Director Frey als stellvertretender Vorsitzender und Kaufmann Pache als Kassenwart gewählt. — Vorgestern Nachmittag entlud sich über unserer Stadt ein heftiges Gewitter, welches von einem wolkenbruchartigen Regen begleitet, circa eine halbe Stunde anhielt. Ein Blitzstrahl zündete in dem benachbarten Geisendorf; das Feuer konnte von der schnell herbeigeeilten hiesigen freiwilligen Feuerwehr bald gelöscht werden,

—l— **Strehlen,** 2. Octbr. [Verhaftung.] Der 16jährige Sohn des Müllers Eiffler in der Neumühle bei Klein=Lauden, Kreis Strehlen, wurde heute in das hiesige Gefängniß eingeliefert, weil er gestern gelegentlich eines Wortstreites nach seinem Vater geschossen und diesen so schwer verletzt hat, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Uebelthäter leugnet die That; er giebt an, während des Ringens mit seinem Vater, der ihn von der Jagd abhalten wollte, sei der Schuß losgegangen.

s. **Grottkau,** 3. October. [Zur Bahn Grottkau=Strehlen. — Diner. — General=Lehrerconferenz.] Wie hier mitgetheilt wird, soll die neu projectirte Bahn Grottkau=Strehlen nicht, wie man bisher hier allgemein annahm, in Grottkau, sondern beim Bahnhof Leippe in die Neisse=Brieger Bahn einmünden. — Aus Anlaß der Einführung des neuen Landraths des hiesigen Kreises, Hauptmanns Drescher auf Ellguth, durch den Ober=Regierungsrath von Hüpeden aus Oppeln fand im Hotel „Zum Ritter" ein Diner statt, an welchem sich die Vertreter der verschiedenen Behörden, eine große Zahl der Großgrundbesitzer des Kreises und zahlreiche hiesige Bürger betheiligten. Ober=Regierungsrath von Hüpeden brachte hierbei den Kaisertoast aus. Landesältester Katter begrüßte den neuen Landrath im Namen der Kreisinsassen, Major von Blomeyer im Namen der Garnison und Bürgermeister Altschaffel im Namen der Stadt Grottkau. — Die General=Lehrerconferenz für den hiesigen Kreis wurde unter dem Vorsitz des Kreis=Schulinspectors Keibl in Grottkau, in Ottmachau abgehalten. Nach den Verhandlungen über das von der Königlichen Regierung gestellte Thema, betreffend „die Pflege der Obstbaumzucht durch die Schule" wurden Mittheilungen über das Schulwesen im Kreise gemacht. Danach umfaßt der Kreis Grottkau 48 katholische, 3 evangelische, zusammen 51 öffentliche Volksschulen mit 130 Klassen, ferner 1 höhere Knabenschule, 2 höhere Töchterschulen, 2 landwirthschaftliche Fortbildungsschulen, 4 Kindergärten, zusammen also 61 Anstalten. Der Inspectionsbezirk umfaßt 81 selbstständige und 26 Hilfslehrerstellen. Im letzten Jahre wurden die Schulen von 8203 — 7877 katholischen, 323 evangelischen und 3 jüdischen — Schülern besucht. In den Elementarschulen kommen auf 1 Lehrkraft im Durchschnitt 70 Kinder.

? **Oppeln,** 3. Octbr. [Statistik.] Behufs Aufstellung einer Statistik über das Vorkommen der Tuberkulose beim Rindvieh hat der Minister v. Lucius angeordnet, daß hierüber die Kreis= und Schlachthausthierärzte für die Zeit vom 1. October d. J. bis 30. Septbr. k. J. Bericht zu erstatten haben.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Filehne,** 3. October. Das Pädagogium Ostrau (Ostrowo) hielt am 1., 2. und 3. October unter Vorsitz des Provinzial=Schulraths Polte aus Posen die Entlassungsprüfung ab. Sämmtliche 27 zur Prüfung gestellten Zöglinge haben dieselbe bestanden und dadurch das Berechtigungszeugniß zum einjährigen Dienst sich erworben.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Die Reise des Kaisers.

* **Wien,** 4. Oct. Nach dem gestrigen Hofconcert sprach Kaiser Wilhelm, wie bereits mitgetheilt, äußerst liebenswürdig zu den Künstlern. Zum Dirigenten Helmesberger bemerkte er, die Aufführung des „Parsifal"=Vorspiels, die sehr gelungen war, habe ihn sehr gefreut. Mit Reichmann und van Dyk sprach Kaiser Wilhelm über die Bayreuther Festspiele, daß ihn dieselben sehr interessirten und daß er fest entschlossen sei, sie zu besuchen. Mit Winkelmann sprach Kaiser Wilhelm gleichfalls über Richard Wagner. Pauline Lucca reichte Kaiser Wilhelm die Hand, indem er bemerkte, es sei schon lange her, daß er sie gesehen habe. Die Zeit gehe ganz spurlos an ihr vorüber. Dann sagte Kaiser Wilhelm: „Sie kommen doch hoffentlich bald wieder nach Berlin?" Als Frau Lucca offenherzig verneinte, fragte der Kaiser: „Warum nicht?" Hier wurde das Gespräch unterbrochen.

Wien, 4. Octbr. (Ausführliche Meldung.) Anläßlich des Besuches Kaiser Wilhelms im neuen Burgtheater hatte sich schon lange vorher ein zahlreiches Publikum vor dem Theater eingefunden. Kurz nach 9 Uhr erschienen vor dem Portale der Oberhofmeister, der deutsche Botschafter, Generalintendant Besecni, Oberbaurath Hasenauer und die Hausbeamten. Schlag 9½ Uhr trafen die beiden Kaiser ein, in ihrem Gefolge die Generaladjutanten Graf Paar und Hahnke, General Ramberg, Pokorny und Steininger. Nach ehrfurchtsvoller Begrüßung durch den Oberhofmeister und die anderen Anwesenden wurden die Monarchen in das elektrisch beleuchtete Haus geleitet. Kaiser Wilhelm betrachtete bei seinem Eintritt zunächst die glänzende Halle. Sodann folgte ein Rundgang, worauf die Monarchen in die Festloge geleitet wurden. Es wurde nun vor dem Kaiser auf der großen Bühne die Scenendecoration für Götz von Berlichingen zur Ansicht gebracht. Um die Arbeiten der Bühnenmaschinerien zu zeigen, wurde bei offener Scene eine Verwandlung vorgenommen. Das stille, überraschende Functioniren fand vollen Beifall. Die Monarchen begaben sich in den Bühnenraum, wo Director Sonnenthal und Regierungsrath Wlassak zur Begrüßung anwesend waren, und durchschritten dann alle Ränge. Kaiser Wilhelm sprach sich wiederholt anerkennend über den Bau und die Ausschmückung des Theaters aus. Kaiser Wilhelm warf noch einen Blick in den Zuschauerraum, um einen Gesammteindruck zu gewinnen, und verabschiedete sich mit Worten huldvollsten Lobes und Dankes um 10¼ Uhr vom Oberbaumeister Hasenauer. Die beiden Kaiser kehrten mit ihrem Gefolge sodann in die Hofburg zurück. Ein zahlloses Publikum begrüßte dieselben enthusiastisch.

Wien, 4. Octbr. Nach Besichtigung des Burgtheaters empfing Kaiser Wilhelm die in Wien befindlichen österreichischen Generale. Gegen 12 Uhr fuhren Kaiser Wilhelm und der Kronprinz nach dem deutschen Botschaftspalais zum Dejeuner bei dem Botschafter Prinzen Reuß, an welchem Minister Bismarck, der deutsche Generalconsul in Budapest, Bruder des Botschafters Prinzen Heinrich Reuß, der Flügeladjutant des Kronprinzen, Orsini, der Generalstabschef, die Generale Pejacsevich und Ramberg, der Oberhofmeister, Sectionschef Szögyenyi, Oberstlieutenant Steininger, Oberst Pokorny und mehrere österreichische und italienische Offiziere theilnahmen.

Wien, 4. Oct. (Ausführlichere Meldung über das Dejeuner bei dem Prinzen Reuß.) Die Auffahrt begann um 11½ Uhr Vormittags. Die Geladenen versammelten sich im großen Speisesaale des ersten Stockes, in dessen Mitte eine große runde Tafel aufgestellt war. Eine Gruppe, welche eine Hochwildjagd darstellte, zierte dieselbe. Den Ehrenplatz in der Mitte der Tafel nahm Kaiser Wilhelm ein; rechts von ihm saß Kronprinz Rudolf, links Prinzessin Reuß, dem Kaiser gegenüber zwischen General Ramberg und FML. Beck Prinz Reuß, rechts vom Kronprinzen der Obersthofmeister, neben der Prinzessin Reuß Graf Kalnoky und Graf Herbert Bismarck. Nach 12½ Uhr begann das einstündige Dejeuner. Darauf ließ sich Kaiser Wilhelm im Botschaftspalais die Chefs der ausländischen Missionen am hiesigen Hofe vorstellen. Nachmittags empfing Kaiser Wilhelm daselbst Abordnungen des deutschen Hilfsvereins und des Vereins „Niederwald". (W. T. B.)

!! **Wien,** 4. Octbr. Das Galadiner in der Hofburg gestaltete sich zu einem wahren Verbrüderungsfeste nicht blos zwischen den beiden Monarchen und deren Völkern, sondern auch zwischen den beiderseitigen Armeen. Die Toaste der beiden Kaiser riefen durch ihre ungewöhnliche Wärme ein begeisterungsvolles Echo hervor, wie es bei Hoffesten wohl selten vorkommen mag. Das Galadiner, an dem 167 Personen theilnahmen, fand im Redoutensaale statt, der durch Gobelins, die von den Galerien herabhingen, verengert worden war. Auf den Galerien waren die Berichterstatter der Journale zugelassen. Der Deutsche Kaiser in der österreichischen Husarenuniform saß wieder zwischen dem österreichischen Kaiserpaar. Gegenüber Kaiser Wilhelm saßen General Hahnke, Prinz Reuß, Graf Kalnoky und Graf Herbert Bismarck. Sämmtliche Minister und andere Würdenträger sowie Bürgermeister Uhl waren anwesend. Man servirte auf Silber. Der Deutsche Kaiser war der einzige, der Bier trank. Kaiserin Elisabeth aß nichts, sondern trank blos Milch. Nach dem vierten Gang erhob sich Kaiser Franz Joseph und brachte folgenden Toast aus: „Ich gebe meiner eigenen Freude und dem Danke Ausdruck, daß es mir vergönnt ist, Seine Majestät den Kaiser Wilhelm in unserer Mitte zu begrüßen. Mit den Gefühlen jener herzlichen, treuen und unauflöslichen Freundschaft und Bundesgenossenschaft, welche uns zum Besten unserer Völker vereint, trinke ich auf das Wohl unseres Kaiserlichen Gastes. Der Allmächtige geleite ihn auf der Bahn, die er mit jugendlicher Kraft, mit männlicher Weisheit und Entschiedenheit betreten hat. Se. Majestät der Deutsche Kaiser und König von Preußen, Ihre Majestät die Kaiserin und Königin und das Königliche Haus leben hoch!" Darauf erhob sich Kaiser Wilhelm und sagte: „Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät spreche ich für Ihre huldvollen Worte aus gerührtem Herzen meinen innigsten Dank aus, und freue mich besonders, dies an Eurer Majestät Namenstag thun zu können. Nicht als Fremder bin ich hierher gekommen, schon seit Jahren durch Eurer Majestät Güte ausgezeichnet, führe ich ein heiliges Vermächtniß meines in Gott ruhenden Herrn Großvaters aus. In dem Gefühle bewährter und unverbrüchlicher Freundschaft erhebe ich mein Glas und trinke auf das Wohl meines hochverehrten Bundesgenossen, Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn, Ihrer Majestät der Kaiserin und des gesammten Kaiserlichen Hauses. Hoch!" Beide Toaste fanden den lebhaftesten Widerhall. Die Capelle spielte die preußische und die österreichische Volkshymne. Nach den letzten Tönen derselben wollten die Gäste sich wieder setzen, als zu allgemeiner Ueberraschung der österreichische Kaiser nochmals sein Glas erhob und folgenden Toast ausbrachte: „Gestatten Ew. Majestät, daß ich das Glas erhebe auf das Wohl Eurer Majestät Armee, dieses leuchtenden Musters aller militärischen Tugenden. Unsere preußischen und deutschen Kameraden leben hoch!" Kaiser Wilhelm erwiderte: „Ich trinke auf das Wohl der österreichisch=ungarischen Armee. Unsere Kameraden der österreichisch=ungarischen Armee leben hoch, nochmals hoch, zum dritten Male hoch!" Beide Toaste entfesselten einen wahren Sturm der Begeisterung und hellen Jubel. Lebhaft stießen beide Kaiser an, so daß der Klang der Gläser im ganzen Saale vernehmlich war. Auch mit der Kaiserin und dem Kronprinzenpaare stieß Kaiser Wilhelm an, der sein Glas Champagner jedesmal bis zur Neige leerte. Die Scene wird allen Anwesenden unvergeßlich bleiben. Nach dem Diner zogen sich die höchsten Herrschaften zu intimem Cercle zurück. Vorher hatte der Deutsche Kaiser von den servirten Bonbonnieren zwei mit den Photographien der Kronprinzessin und der kleinen Erzherzogin Elisabeth ausgesucht und dieselben seinem Büchsenspanner zur Aufbewahrung übergeben. An dem Thee beim Erzherzog Karl Ludwig nahmen blos der Deutsche Kaiser, das österreichische Kaiserpaar und die Mitglieder der kaiserlichen Familie theil.

!! **Wien,** 4. Octbr. Graf Herbert Bismarck erhielt das Großkreuz des Leopoldsordens, General Hahnke das Großkreuz der eisernen Krone, Botschafter Szechenyi den Rothen Adler=Orden erster Klasse. Der Militärattaché Deynes der in Wien auf seinem Posten bleibt, wurde zum Flügeladjutanten, Botschaftsrath Graf Monts außer der Tour zum Rittmeister befördert. Es fällt auf, daß Graf Taaffe deutscherseits keinen Orden erhielt, während Herr v. Tisza, wie bereits gemeldet, den Schwarzen Adler=Orden erhielt.

(Original=Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 4. Octbr. Die englische Yacht „Victoria and Albert" ist beordert, am 12. November von Plymouth nach Vlissingen in See zu gehen, um die Kaiserin Friedrich zum Besuche der Königin in Balmoral abzuholen.

* **Berlin,** 4. Oct. Der Artikel der „Post", welcher Geffcken der Kreuzzeitungspartei an die Rockschöße gehängt und auch Herrn v. Hammerstein persönlich angegriffen hatte, hat den Zorn der Kreuzzeitung erregt. Sie schreibt heute: „Die Versuche, den Namen des Urhebers von der Redaction der „Post" zu erfahren, um ihn zur persönlichen Rechenschaft zu ziehen, sind erfolglos geblieben. Der Chefredacteur dieses Blattes, Dr. Kayßler, lehnte, da er an jenem Montag abwesend gewesen war, und sich durch einen Herrn G. Zelle hatte vertreten lassen, nicht blos die Namensnennung des Autors und die Verantwortung für den Artikel ab, sondern weigerte sich auch, dem Herrn v. Hammerstein eine entschuldigende Erklärung abzugeben. Herr Zelle, den persönlich zu sprechen von Herrn Dr. Kayßler bei seiner hochgradigen Schwerhörigkeit als aussichtslos bezeichnet wurde, hat auf schriftliche Aufforderung sich geweigert, den Namen des Verfassers zu nennen. Da dieser, obgleich man wohl annehmen darf, er sei davon unterrichtet worden, daß Frhr. v. Hammerstein sich durch ihn persönlich beleidigt fühlt, es nicht für angezeigt gehalten hat, aus seiner Anonymität herauszutreten, so ergiebt sich daraus, daß in der „Post" zwar persönlichen Verdächtigungen bereitwillig Aufnahme gewährt wird, daß es aber unmöglich ist, Jemand zu finden, der diese Beleidigungen auch mit seiner Person vertritt. Der feigen Erbärmlichkeit einer anonymen Revolverpresse gegenüber sind eben anständige Leute völlig wehrlos."

Δ **Berlin,** 4. Oct. Zur Tagebuch=Affaire schreibt der wieder=

holt erwähnte Berichterstatter: Herr von Roggenbach wurde, als der Kaiser auf der Mainau weilte, plötzlich telegraphisch dorthin berufen, und da an demselben Tage gegen den Urheber der Veröffentlichung in der „Deutschen Rundschau" eingeschritten wurde, brachte man beide Vorgänge in einen gewissen Zusammenhang. Uns wird mit Bestimmtheit versichert, daß die Reise Roggenbachs nach Mainau mit der Tagebuch-Publication nichts zu thun hatte.

* **Berlin**, 4. October. Die „Börsen-Zeitung" schreibt: Die auf englischen Informationen beruhenden Berichte über die Ursachen der bedauerlichen Vorgänge in Ostafrika begegnen nach und nach in Regierungskreisen Zweifeln. In jedem Falle wird man deutscherseits das deutsche Schutzgebiet in deutschem Besitz zu erhalten wissen und in erster Reihe den Sultan von Zanzibar selbst zur Verantwortung ziehen. Das weitere wird von seiner Stellungnahme zu den Dingen abhängen.

* **Berlin**, 4. October. Die Kreuzzeitung bespricht heute den Wahlaufruf des Centrums; es erscheint in der Besprechung offenbar das Bestreben, es mit dem Centrum nicht zu verderben. Das beweisen Sätze wie: „Man könne es den Katholiken vom evangelischen Standpunkt nicht verdenken, wenn sie in der Culturkampffrage den status quo ante erstreben, aber sie brauchen nicht eine Sprache zu führen, als steckten wir noch mitten im Culturkampfe. Die katholische Kirche reclamirt noch einige, ihr während des Culturkampfes verloren gegangene Gebiete, aber thatsächlich herrscht doch Friedenszustand." Bezüglich des Windthorst'schen Schulantrages werde das Centrum wohl mit sich reden lassen. Verurtheilt werden die Bemerkungen des Wahlaufrufs über unsere Finanzwirthschaft und die Anspannung der Steuerkraft. Der Aufruf mache den Eindruck, daß das Centrum sich den Weg zur grundsätzlichen Opposition für den Bedürfnißfall offen halten wolle.

* **Berlin**, 4. October. Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt den Königlichen Erlaß vom 4. Januar 1882 über die Betheiligung von Beamten an den Wahlen in Erinnerung, welcher die Beamten verpflichtet, die Politik der Regierung bei den Wahlen zu vertreten und sich besonders von der Agitation gegen die Regierung fern zu halten. Bekanntlich hatte Bismarck gegenüber Puttkamer, welcher den Beamten für agitatorische Unterstützung der Regierung bei den Wahlen den „Dank des Königs" in Aussicht stellte, den Erlaß dahin erläutert, jeder Beamte könne nach seiner Ueberzeugung stimmen, die Beamten müßten sich aber nicht nur der Betheiligung an den Agitationen gegen die Regierung enthalten, sondern die Politik der Regierung auch gegen grobe Entstellung schützen.

* **Berlin**, 4. Oct. Ueber die Frage, ob die Regierung mit neuen Vorschlägen zur Behandlung der socialdemokratischen Bewegung schon in der bevorstehenden Session hervortreten werde, sollen die Erwägungen noch nicht abgeschlossen sein, jedenfalls würde es erst in dem zweiten Sessionsabschnitt geschehen.

* **Berlin**, 4. October. Die gestern vom Präsidenten der Reichsbank, Dechend, eingeladenen Vertreter der hervorragenden hiesigen Bankinstitute und Bankfirmen stimmten dem Vorschlage, zu einem Fonds zu humanitären Zwecken zu zeichnen, bei, mit Ausnahme des Herrn Parrisius, welcher die erforderliche Genehmigung des Aufsichtsraths der Genossenschaftsbank einholen zu müssen erklärte. Jeder zeichnete 10 000 M. Als Ziele des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins, an dessen Spitze nicht Stöcker, sondern Propst Brückner steht, werden Krankenpflege, Ausbildung von Diakonissinnen, Armenunterstützung, Fürsorge für verwahrloste Kinder &c. bezeichnet. Die Summe der Zeichnungen beträgt 130 000 M. Die Hilfe der Berliner Großindustriellen wird ebenfalls in Anspruch genommen werden. (Vergl. gestrige Meldung. — D. Red.)

Die „Nat.-Ztg." schreibt über denselben Gegenstand: Dem Bankpräsidenten von Dechend sind von dem unter Leitung des General-Superintendenten Dr. Brückner stehenden Local-Verein des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins in Gemeinschaft mit zwei anderen Mitgliedern des Hilfsvereins die Sammlungen für die Zwecke des Vereins übertragen. Herr von Dechend hatte deshalb die hiesigen großen Banken und Bankhäuser zu einer vertraulichen Besprechung zu sich eingeladen, um sie zur Zeichnung von Beiträgen zu veranlassen. In den Einladungsschreiben hatte er den Zweck der Zusammenkunft nicht angegeben, aber bemerkt, daß es sich um keine amtliche Angelegenheit handle. In der Versammlung selbst hat Herr von Dechend über den Zweck und die Bestimmung der Sammlung keinen Zweifel gelassen, sondern deutlich ausgesprochen, daß es sich um eine Sammlung für den unter dem Protectorat der Kaiserin stehenden evangelisch-kirchlichen Hilfsverein, insbesondere für den Berliner Localverein desselben, handle. Demgemäß sind denn auch die Beiträge in einer Liste, welche die Aufschrift führt: „Zeichnungsliste der Beiträge für den evangelisch-kirchlichen Hilfsverein (Berliner Localverein)" gezeichnet. Erst nachdem die Zeichnungen erfolgt waren, wurde von einem Mitgliede der Versammlung bemerkt, daß die Sammlungen jetzt und später sehr viel reichlicher ausfallen würden, wenn der humanitäre Zweck, wozu die Gelder doch hauptsächlich bestimmt sein würden, in dem Aufrufe klar und unzweideutig hervorgehoben wäre, und gegen Herrn v. Dechend der Wunsch ausgesprochen, dahin zu wirken, daß dies bei der Abfassung des Aufrufs nicht unbeachtet bleibe.

* **Berlin**, 4. October. Der italienische Botschaftsrath Rive ist von Berlin abberufen und nach Rio als Gesandter geschickt.

* **Berlin**, 4. Oct. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Musikdirectors Alexis Holländer zum Professor.

* **Königsberg**, 4. Octbr. Das Compromiß zwischen den Freisinnigen und Nationalliberalen ist nunmehr definitiv abgeschlossen, den letzteren ist eine Candidatur bewilligt. Es werden aufgestellt: Papendieck (df.), Kieschke (df.) und Rechtsanwalt Krause (nl.)

* **Kiel**, 4. Oct. Das englische Geschwader hat heute Vormittag um zehn Uhr den hiesigen Hafen verlassen und sich zunächst nach Carlskrona begeben, von wo aus dasselbe nach England zurückkehrt.

* **Posen**, 4. Oct. Der „Post" zufolge beschloß eine in Kiew tagende Versammlung russischer Spiritusproducenten unter Vorsitz des Directors der indirecten Steuern, beim Finanzminister zu beantragen, die Juden vom Brennereibetrieb, überhaupt von der Spiritusindustrie und dem Handel damit auszuschließen, auch die Anzahl der bestehenden Engroslager von eingeführtem Spiritus zu beschränken.

* **Karlsruhe**, 4. Oct. Der Erbgroßherzog ist durch Cabinetsordre vom 30. v. M. zum Oberstlieutenant befördert worden.

* **Rom**, 4. Octbr. Die französische Regierung soll ihren Botschafter de Mouy angewiesen haben, vor der Ankunft des Deutschen Kaisers nach Rom zurückzukehren.

* **Venedig**, 4. Oct. Durch neue Ueberschwemmung des Comer Sees ist ein großer Theil der Eisenbahnverbindungen abermals unterbrochen.

* **Venedig**, 4. Oct. Der König von Griechenland, sowie der Kronprinz von Dänemark sind gestern Abend in strengstem Incognito aus Wien hier eingetroffen.

* **Paris**, 4. Oct. Die Regierung scheint thatsächlich überrascht zu sein von der ungünstigen Aufnahme, welche die Fremdenverordnung überall findet. Auch die hiesigen unabhängigen Blätter nennen sie einen großen politischen Fehler und weisen darauf hin, daß sie sogar ungesetzlich sei, da sie Strafen für Unterlassungen androhe, welche kein bestehendes Gesetz als strafbar bezeichne.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 4. Octbr. Die Stadtverordneten genehmigten heute den Antrag des Ausschusses auf Bewilligung von 500 000 Mark zur Errichtung einer zur Förderung der Volkswohlfahrt bestimmten Kaiser Friedrich-Stiftung, deren specieller Zweck der Kaiserin Friedrich vorzubehalten ist, desgleichen die Veranstaltung einer Sammlung zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Friedrich. Nur zwei socialistische Stadtverordnete stimmten dagegen. Die bezüglichen Beschlüsse sollen der Kaiserin Friedrich in einer am 18. October zu überreichenden Adresse durch eine Deputation zur Kenntniß gebracht werden.

Berlin, 4. October. Der Oberreichsanwalt Tessendorff ist hier eingetroffen.

Der „Post" zufolge reist Prinz Heinrich Sonnabend oder Sonntag nach Italien, um dort mit dem Kaiser zusammenzutreffen.

Berlin, 4. Octbr. Der frühere Kaufmann der zweiten Gilde, Hirsch Isakow Gregory aus Wassilkow (Rußland), wurde von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen zahlreicher Hoteldiebstähle zu fünfjährigem Gefängniß und Verlust der Ehrenrechte auf fünf Jahre verurtheilt.

Wien, 4. Octbr. Dem Vernehmen nach werden Graf Bismarck und Szögyenyi einer von Pest aus an sie ergangenen Einladung des Grafen Zichy, des Sohnes des ehemaligen Botschafters in Konstantinopel, zur Jagd folgen.

Bern, 4. Octbr. Auf sämmtlichen schweizerischen Eisenbahnen, ausgenommen Lausanne-Lyß, ist der Personenverkehr wieder aufgenommen. Nach den einlaufenden Berichten richtete das gestrige Hochwasser in vielen Orten erheblichen Schaden an.

Paris, 4. Octbr. Die Bank von Frankreich hat den Discont auf 4½ pCt. erhöht.

London, 4. Oct.*) Die Bank von England hat den Discont von 4 auf 5 pCt. erhöht.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Letzte Post.

⁂ **Berlin**, 4. October. Der berühmte Hygieniker Geh. Rath Prof. v. Pettenkofer begeht am 3. December seinen 70. Geburtstag.

Auf dem Tempelhofer Felde finden, wie bereits mitgetheilt, seit einiger Zeit Uebungen mit „Patrouillenhunden" der verschiedensten Rassen statt. Gestern wurden die Uebungen in Tempelhof selbst vorgenommen, damit die Hunde auch auf schwierigerem Terrain sich zurechtfinden lernen.

Vereinzelt werden jetzt in der hiesigen Umgegend Versuche mit Dreirädern gemacht, welche mit Segeln versehen sind. Bei günstigem Winde erhöht die Einrichtung die Schnelligkeit des leichten Fuhrwerkes bedeutend.

Heute hat hier die Gerichtsverhandlung gegen einen internationalen Hoteldieb gefährlichster Art, angeblich Wladimir Suchanow heißend, begonnen. Er wurde im „Kaiserhofe" festgenommen, nachdem er vorher in Leipzig einige Zeit sein Spiel getrieben hatte. Seine Specialität bestand darin, daß er seine nächtlichen Raubzüge in den von ihm bewohnten Hotels mit einem langen, tiefschwarzen seidenen Hemde bekleidet unternahm, welches ihn in unerleuchteten Räumen so gut wie unsichtbar machte.

Handels-Zeitung.

k. **Schleunige Be- und Entladung der Güterwagen.** An der heutigen Börse bringt die Handelskammer folgende Bekanntmachung der Königlichen Eisenbahn-Direction Berlin zur Kenntniss der Börsenbesucher: Da sich in den nächsten Monaten der Güterverkehr bedeutend zu steigern pflegt, so ist es unerlässlich, dass während dieser Zeit von allen Seiten für schleunige Be- und Entladung der Güterwagen Sorge getragen wird, damit für die Eisenbahnverwaltung möglichst die Nothwendigkeit entfällt, eine allgemeine Abkürzung der Ladefristen anzuordnen. Wir rechnen in dieser Hinsicht auf die wirksame Unterstützung aller Betheiligten in den verkehrstreibenden Kreisen, in deren eigenstem Interesse es liegt, dahin zu wirken, dass von der erwähnten beschränkenden Maassregel Abstand genommen werden kann. Bei der ausserordentlichen Inanspruchnahme des Wagenparks machen wir ferner darauf aufmerksam, dass es sich dringend empfiehlt, mit dem Bezuge der für den Winter erforderlichen Materialien, namentlich von Kohlen, möglichst bald zu beginnen, sowie dass die zur Beladung benöthigten Wagen rechtzeitig bei den Güter-Expeditionen zu bestellen sind.

* **Vom Glasgower Eisenmarkt.** (Glasgow, 2. Octbr.) Ueber den jüngsten Rückschlag am Warrant-Markte hat die Firma Reichmann & Co. in Glasgow nachstehende Mittheilung an ihren hiesigen Vertreter gelangen lassen: „Der jüngste Rückschlag am Warrant-Markte ist unseres Erachtens nach auf ein Börsenmanöver zurückzuführen, das von einem Glasgower Fabrikanten ausgeht. Die Arbeiter fangen nun an, höhere Löhne zu verlangen, was der betr. Firma, die bedeutende Contracte zu billigen Preisen abgeschlossen hat, höchst ungelegen kommt. Um die Bergleute in Ruhe zu halten, versucht man nun den Eisenmarkt zu drücken. Die betr. Firma hat während der letzten Tage durch einige Makler ca. 20—30 000 tons verkaufen lassen, und sobald dies bekannt wurde, haben dann die Baissiers, welche nicht genug Eisen zwischen 42 sh und 42 sh 10½ p aufkaufen konnten, wieder neuen Muth gefasst und ohne Berücksichtigung der Preise enorme Quantitäten zum Verkauf ausgeboten. Unser Markt konnte die während der letzten 2 bis 3 Markttage umgesetzten 250 bis 300 000 tons nicht ohne erhebliche Einbusse aufnehmen. Das bona-fide Geschäft liegt gut und sind wir der Ansicht, dass sich die gegenwärtige überstürzte Baisse bald wieder rectificiren wird. Zudem wird der betr. Fabrikant kaum seinen Zweck erreichen, weil die Bewegung für höhere Löhne unter den Bergleuten keine locale, sondern eine nationale ist."

* **Besitzwechsel in Berlin.** Das Haus Behrenstrasse 60 ist aus dem Besitz der Herren Fasskessel und Müntmann in den des Geheimen Commerzienraths G. von Bleichröder übergegangen. Die bisherigen Besitzer hatten dasselbe seiner Zeit von den gräflich Königsmark'schen Erben erworben. Der Kauf dieses Hauses hat die Erweiterung der Bureau-Räumlichkeiten für das Bankhaus S. Bleichröder zum Zweck. — Ferner ist das Unter den Linden gelegene und nördlich an das Grundstück der Disconto-Gesellschaft angrenzende Hotel du Nord in das Eigenthum dieser Gesellschaft übergegangen; anscheinend wird auch hier eine Erweiterung der Bureauräume in Aussicht genommen.

Ausweise.

Wien, 4. Octbr. Die Einnahme der Staatsbahn beträgt 851 614 Fl. (Plus 22 199 Fl.), die der Südbahn 882 568 Fl. (Plus 46 757 Fl.).

Paris, 4. Octbr. [Bankausweis.] Baarvorrath, Abnahme Gold 11 501 000, Abn. Silber 2 445 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zunahme 6 272 000, Gesammtvorschüsse Zun. 10 838.000, Notenumlauf Zun. 51 805 000, Guthaben des Staatsschatzes Abnahme 33 488 000, Laufende Rechn. der Privaten Abn. 24 429 000.

London, 4. Octbr. [Bankausweis.] Totalreserve 10 302 000, Notenumlauf 25 897 000, Baarvorrath 19 999 000, Portefeuille 23 368 000, Guthaben der Privaten 23 853 000, Guthaben des Staatsschatzes 6 450 000, Notenreserve 9 161 000 Pfd. Sterl.

Verloosungen.

* **Gothaer Prämien-Pfandbriefe.** Bei der am 1. October cr. stattgehabten Prämienziehung für die am 1. Juni dieses Jahres gezogenen 53 Serien der Prämien-Pfandbriefe erster Abtheilung und die gezogenen 50 Serien der Prämien-Pfandbriefe zweiter Abtheilung fielen auf die nachbenannten Nummern die beibemerkten Prämien.

a. innerhalb der 53 Serien der Prämien-Pfandbriefe erster Abtheilung: 75000 M. auf Nr. 2768. 15000 M. auf Nr. 2465. 3000 M. auf Nr. 2765 26451 45994. 1500 M. auf Nr. 21851 24879 34636 36570 36577 54429. 900 M. auf Nr. 11303 17920 21466 21850 29235 29394 32095 36562 40960 48595. 600 Mark auf Nr. 399 826 2463 2471 2762 6871 6875 7974 19381 19399 21848 26441 27020 28352 28802 29392 33488 34051 36563 38750 39527 39534 40954 45743 48187 48200 53817 55028 55037 59539.

b. innerhalb der 50 Serien der Prämien-Pfandbriefe zweiter Abtheilung: 150 000 Mark auf Nr. 154434. 3000 Mark auf Nr. 81047 88519. 1500 Mark auf Nr 62108 88504 103988 103997 106264 112721 121642. 600 Mark auf Nr. 61546 61559 62104 62274 62593 65242 65248 65254 65255 67989 67992 68943 68949 68952 71064 71658 74466 74479 75223 77824 77832 78927 78932 78934 81060 90723 90733 90734 103984 106277 112722 112727 112755 113592 117607 117615 121658 138026 138321 138339 141119 143121 143124 143134 143323 143324 145149 145405 145410 145419 145927 149036 154439 155558 159250. Alle übrigen Nummern der ausgeloosten Serien sind mit dem Nominalbetrag gezogen worden. Die Zahlung der Prämien — abzüglich 5 % Abgabe an die Herzogliche Staatskasse — ingleichen die Einlösung der nicht prämiirten Pfandbriefe zum Nominalbetrag von 100 Thlr. = 300 M. pro Stück erfolgt vom 30. December d. J. ab.

* **Türkische Loose.** Bei der am 1. October stattgehabten Verloosung fielen, laut „B. Z.", die Haupttreffer auf die Nummern 1870552 1312617 177272 1850233.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 4. Oct. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Besitzer der Actien der früheren Schlossbrauerei Oranienburg werden nunmehr aufgefordert, entsprechend dem Beschluss der Generalversammlung, ihre Actien zur Zusammenlegung einzureichen. Je zwei alte Actien werden zu einer neuen Stammactie convertirt. — In der Aufsichtsraths-Sitzung der Actiengesellschaft für Schriftgiesserei und Maschinenbau vorm. M. Huck & Co. wurde seitens der Direction über den Geschäftsgang berichtet, nach welchem der Gewinn im ersten Semester abzüglich sämmtlicher Geschäftsunkosten ca. 93 000 M. beträgt. Ueber das Geschäft des laufenden Semesters wurde mitgetheilt, dass sowohl die Schriftgiesserei als auch die Maschinenbauanstalt mit Aufträgen reichlich versehen sind. Der Kauf der Schriftgiesserei in Bern wurde vom Aufsichtsrath genehmigt und der Kaufpreis aus den liquiden Mitteln der Gesellschaft entrichtet. Die Verwaltung giebt sich auch bezüglich dieses Erwerbes den besten Hoffnungen hin. — Das Bezugsrecht auf die jungen Actien des Petroleumlagerhofes ist bis zum 15. November geltend zu machen. Auf je 3000 Mark alte Actien entfällt eine junge Actie von 1000 Mark zum Paricourse. — In Folge der Beschwerden der Genueser Handelskammer wegen starken Wagenmangels hat die Direction der Mittelmeerbahn durch den Draht geantwortet, dass man bestrebt sei, Abhilfe zu schaffen und dass bereits Schritte gethan seien, um das benöthigte Material zu beschaffen. Inzwischen sollen möglichst viel eigene Wagen nach Genua dirigirt werden. — An der heutigen Börse stellte sich Geld trotz der aus London gemeldeten Discontoerhöhung andauernd flüssig und der Privatdiscont ermässigte sich auf 3 Procent. — Die Königliche Seehandlungs-Societät und die Deutsche Genossenschaftsbank von Soergel, Parrisius & Co. führen nächsten Montag die bisher hier noch nicht notirte 3½proc. Wiesbadener Stadtanleihe von 1879/80 ein. — Gegenüber den wiederholten Behauptungen der „K. Ztg.", dass Kaulla Unterhändler für Baron Hirsch gewesen sei, wird uns aus zuverlässiger Quelle versichert, dass die Verhandlungen, welche Kaulla im Auftrage der deutschen Bankgruppe in Betreff der anatolischen Bahnen in Konstantinopel führt, in keinerlei Beziehung zu Baron Hirsch stehen. Derartige Insinuationen sind nur geeignet, die deutschen Interessen zum Vortheil der concurrirenden französischen Gruppen zu schädigen. — Eine hiesige grössere Firma der Kattun- und Manufactur-Branche hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Eilenburger Kattun-Manufactur soll bei dieser Zahlungseinstellung in Mitleidenschaft gezogen sein. Auch die Deidesheimer Kattundruckerei und eine Doppelfirma in Elberfeld werden uns als betheiligt genannt, und zwar sollen die drei Hauptgläubiger jeder mit ca. 200 000 M. interessirt sein, ausserdem sind noch 5 bis 6 kleinere Gläubiger mit Beträgen von 20 000 bis 30 000 Mark vorhanden, so dass die Gesammtsumme der Passiven sich auf etwa 800 000 M. stellen dürfte. Es sind Verhandlungen in der Schwebe, um einen Ausgleich mit 50 pCt. herbeizuführen. — Die Nationalbank für Deutschland hat den Prospect betreffs Einführung der 5proc. griechischen Anleihe vom Jahre 1881 an der hiesigen Börse dem Börsencommissariat zur Genehmigung eingereicht. — Laut Depesche aus Grajewo sind gestern der Ostpreussischen Südbahn 175 Waggons russischen Ursprungs überwiesen und 170 Waggons für heute vorgemeldet.

Berlin, 4. Octbr. **Fondsbörse.** Das in den letzten Tagen gefürchtete Ereigniss der weiteren Disconterhöhung bei der Bank von England ist nunmehr eingetreten, und zwar ist sogleich eine Erhöhung um ein volles Procent vorgenommen worden, was deutlich dafür spricht, dass die letzthin an die Bank von England gestellten Anforderungen sehr bedeutend gewesen sind und dass die Directoren des Instituts auch für die nächste Zeit noch stärkere Goldentnahmen befürchten. Die Maassnahme war natürlich durchaus geeignet, den heutigen Börsenverkehr in ungünstigem Sinne zu beeinflussen. In Wirklichkeit hat sich die Börse nun aber über das an sich unliebsame Ereigniss doch nur wenig aufgeregt. Das Geschäft hatte heute bei recht fester Tendenz begonnen, da Russische Noten im Zusammenhange mit steigenden Preisen an der Productenbörse einen kräftigen Coursaufschwung erfuhren und als die Londoner Meldung von der Discont-erhöhung eintraf, lagen auf den hauptsächlichsten Speculationsgebieten noch ausreichende Kaufordres vor, um einem grösseren Coursdrucke vorzubeugen. Auch kam den Haussiers der Umstand zu statten, dass tägliches Geld hier ziemlich flüssig blieb und mithin die Hoffnung gerechtfertigt erschien, dass bis zum Ultimo noch wieder ein Wandel zum Guten in den Geldmarkts-Verhältnissen eintreten werde. Zunächst muss man sich freilich mit dem Gedanken vertraut machen, dass unsere Reichsbank gegenüber der Londoner Rate von 5 pCt. nicht auf dem bisherigen Satze verharren kann, und diese Erwägung bildet die Ursache, dass das Geschäft allmälig auf sehr enge Grenzen beschränkt wurde und die Course schliesslich doch noch herabgesetzt wurden, österreichische Credit-Actien, die bis 163⅞ gestiegen waren, schwächten sich bis 161⅝, Disconto-Commandit-Antheile von 230½ bis 228¾ ab; auch Berliner Handelsgesellschafts-Antheile, Nationalbank- und Deutsche Bank-Actien gingen anfangs zu steigenden Coursen um und wurden dann später auf das gestrige Niveau zurückgedrängt. Aus dem übrigen Verkehr ragten heute russische Noten durch grosse Umsätze hervor und diesem Papier ist es auch gelungen, trotz der allgemeinen Tendenzabschwächung am Schlusse der Börse eine ziemlich feste Haltung zu bewahren; der Cours hob sich bis 221½ und stellte sich später auf 220. Auch die dritte Orient-Anleihe erfuhr eine erhebliche Courssteigerung und konnte den hohen Stand gut behaupten. Die Gold-Anleihen büssten dagegen ihre anfänglich erzielten Avancen später wieder ein. Für Ungarn, Italiener und Egypter bestand nur geringes Interesse. Einheimische Fonds waren heute fest, in lebhaftem Verkehr standen 3½procentige Pfandbriefe und Communal-Obligationen der Preussischen Central-Bodencredit-Actiengesellschaft. Auch die 4proc. Pfandbriefe dieser Gesellschaft, deren Cours durch die unbegründete Besorgniss vor einer Gesammtkündigung stark zurückgegangen war, konnten ihren Cours um 30 Cents erhöhen. Auf dem Bahnenmarkte spielten wie gestern Marienburger und Ostpreussen eine bedeutende Rolle, erstere stiegen bis 91, letztere bis 126½; die Schlusscourse sind dagegen wieder wesentlich niedriger. Oesterreichische Bahnen waren still, recht fest lagen Duxer und Elbethalbahn-Actien. Von Prioritäten waren Northern Pacific 2 und 3 zu bessern Coursen begehrt, grössere Umsätze fanden noch in Russ. Südwestbahn, Wladikawkas und Kursk-Kiew statt. Im heutigen Prämienverkehr waren nur Commandit belebt, die anderen Gebiete still. Industriepapiere waren anfänglich fest, dann in Folge des Bekanntwerdens der Discontoerhöhung in London abgeschwächt; es notirten von Bergwerken Dortmunder 0,75, Laura 0,25, Donnersmarckhütte 0,75, Hibernia 1¾, Bochumer 0,75, Gelsenkirchner 1¾, Oberschlesische Eisen-Industrie 2 pCt., Oberschlesische Eisenbahn-Bedarf 1½, Riebecksche Montan-Werthe, Menden und Schwerte Stammprioritäten bei recht regem Verkehr höher. Unter den übrigen Papieren des Industriemarktes traten durch grössere Umsätze bei besseren Coursen hervor: Bresl. Eisenb.-Waggon (+ 2,60), Schles. Dampfer-Comp. (+ 0,25), Schles. Leinen Kramsta (+ 1,15), Erdm. Spinn. (+ 0,50), Grusonwerke (+ 4), Oppelner Cementfabrik (+ 0,90), Schwartzkopff (+ 3), Görlitzer Eisenbahnbedarf (+ 2,25), Oelheim (+ 2,65), Stettiner Bredow (+ 1,75); Loewe Maschinen büssten 2,25, Schlesische Gas-Gesellschaft 1,50 ein.

Berlin, 4. Octbr. **Productenbörse.** Was wir gestern an dieser Stelle sagten, könnten wir füglich heute wiederholen. Den allgemein festen, vielfach sogar animirten Berichten konnte sich der hiesige Verkehr nicht völlig verschliessen, aber die oft erwähnte Renitenz schaut ihm aus allen Poren und kommt immer wieder zu Tage, weil es unendlich schwer zu sein scheint, sich an Hausse-Ideen zu gewöhnen. — Loco Weizen fester. Im Terminhandel blieben zwar die animirenden Berichte von Amerika, England und Frankreich nicht ohne Einfluss, aber namentlich die ersteren werden mit unverkennbarem Misstrauen angesehen. Die sprungweise Art der dortigen Bewegung giebt in der That auch Anlass dazu, obwohl ja die Besserung an und für sich nicht ohne reelle Unterlage sein mag. Hier sind die Preise heut ca. 3 Mk. gestiegen, per Frühjahr reichlich 4 Mk., aber nach Schluss konnte man merklich billiger kaufen, wofür man die Disconto-Erhöhung der Bank von England als Motiv anführte. — Loco Roggen mehr beachtet und theurer bezahlt. Für Termine herrschte rege Frage, nahe wurden von der Platzhausse weiter gekauft und spätere von Commissionären. Die Preise sind unter regen Umsätzen etwa 2 Mk. gestiegen, aber auch hier liess sich nach Schluss unter Notiz kaufen. — Loco Hafer geringe Waare schwach verkäuflich, Termine höher, laufender Monat ½ M., spätere ca. 2 M. — Roggenmehl 20—25 Pf. theurer. — Mais still. — Kartoffelfabrikate fest. — Rüböl litt durch mässige Realisationen ganz wesentlich, weil Kauflust fehlte. Preise drückten sich ca. 1 Mark. — Petroleum wenig belebt. — Spiritus wurde im Anschluss an Getreide durchgängig besser bezahlt, war aber nicht sehr lebhaft und schloss in ruhiger Haltung.

Posen, 4. October. Spiritus loco ohne Fass 50er 51,20, do. 70er 31,50. Tendenz: behauptet.

Hamburg, 4. October, 11 Uhr Vorm. **Kaffee.** Good average Santos per October 69, per December 66¾, per März 65¾, per Mai 65½. Fest.

Hamburg, 4. Octbr., 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffee.** Good average Santos per October 68¾, per December 66½, per März 65¾, per Mai 65¾. Tendenz: Fest.

Havre, 4. Oct., 10 Uhr. **Kaffee.** Kaffee in Newyork schloss mit 30 Points Hausse, Rio 8000 Sack, Santos 10000 Sack, Recettes für gestern.

Havre, 4. Oct., 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per October 84, 50, per Decbr. 83, 50, per März 81, 00. **Fest.**

Magdeburg, 4. October. **Zuckerbörse.**

	3. Oct.	4. Oct.
Rendement Basis 92 pCt.	17,90—18,10	17,60—17,90
Rendement Basis 88 pCt.	16,85—17,20	16,65—17,10
Nachproducte Basis 75 pCt.	—	—
Brod-Raffinade ff.	29,00	29,00
Brod-Raffinade f.	—	—
Gem. Raffinade II.	28,00	28,00
Gem. Melis I.	27,00	27,00

Tendenz am 4. October: Rohzucker flau, Raffinirte unverändert.

Magdeburg, 4. Oct. **Zuckerbörse.** Termine per October 12,90 bis 12,70 M. bez. u. Gd., 13,00—12,97 M. bez. u. Gd., 12,72—13,00 M. Br., per November 12,50—12,52 Mark bez., 12,70 M. Br., 12,67 M. Gd., per December 12,52 M. bez. u. Gd., 12,70 M. Gd., 12,72—12,57 M. Br., per October-December und November-December 12,62—12,50 M. bez. u. Gd., 12,70 Mark bez., 12,55 M. Br., per Januar-März 12,60—12,70 Mark bez., 12,80 M. bez. u. Gd., 12,82 M. Br., per März-Mai 12,70 M. Gd., 13,02 Mark Br., 12,90 M. Gd. Tendenz: Flau, ruhig.

Amsterdam, 4. October. Java-Kaffee good ordinary 43½.

Paris, 4. Octbr. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° matt, loco 34,25, weisser Zucker matt, per October 36,30, per Novbr. 36,25, per Octbr.-Januar 36,30, per Januar-April 36,75.

London, 4. Octbr. **Zuckerbörse.** 96 proc. Javazucker 16¼, matt. Rüben-Rohzucker 12¾, matt. Centrifugal Cuba 16.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 4. Oct. [Amtliche Schluss-Course.] Abgeschwächt.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	3.	4.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	88 80	88 60
Gotthardt-Bahn	132 90	132 70
Lübeck-Büchen	172 20	172 50
Mainz-Ludwigshaf.	108 20	109 10
Mittelmeerbahn	128 60	125 —
Warschau-Wien	176 20	180 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	58 50	58 60
Ostpreuss. Südbahn	120 40	120 40
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	111 75	111 40
do. Wechslerbank	103 —	103 —
Deutsche Bank	173 —	173 —
Disc.-Command. ult.	229 20	228 90
Oest. Cred.-Anst. ult.	163 40	162 70
Schles. Bankverein	123 50	123 70
Industrie-Gesellschaften.		
Bismarckhütte	174 70	177 60
Bochum. Gussstahl. ult	183 70	184 20
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	155 —	157 60
do. Pferdebahn	136 50	136 70
do. verein. Oelfabr.	94 —	94 20
Cement Giesel	163 —	164 —
Donnersmarckhütte	64 50	65 20
Dortm. Union St.-Pr.	96 60	97 20
Erdmannsdrf. Spinn.	93 —	93 50
GörlEis.-Bd. (Lüders)	162 20	165 10
Hofm. Waggonfabrik	150 50	153 70
Kramsta Leinen-Ind.	129 60	132 60
Laurahütte	134 —	135 —
Obschl. Chamotte-F.	166 —	166 50
do. Eisb.-Bed.	112 90	114 40
do. Eisen-Ind.	188 —	190 —
do. Portl.-Cem.	155 50	155 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	130 10	131 —
Redenhütte St.-Pr.	125 —	125 —
do. Oblig.	115 20	115 25
Schlesischer Cement	225 50	225 —
do. Dampf.-Comp.	136 20	136 50
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	146 70	147 50
do. St.-Pr.-A.	146 70	147 60
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	— —	— —

Inländische Fonds. Cours vom	3.	4.
D. Reichs-Anl. 4%	108 —	108 20
do. do. 3½%	103 90	103 70
Posener Pfandbr. 4%	102 20	102 20
do. do. 3½%	101 50	101 50
Preuss. 4% cons. Anl.	107 60	107 70
do. 3½% dto.	104 90	104 80
do. Pr.-Anl. de 55	— —	— —
do 3½% St.-Schldsch	101 40	101 50
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 60	101 60
do. Rentenbriefe	105 —	104 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	102 —	101 50
do. 4½% 1879	103 90	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 70	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	84 10	84 60
Italienische Rente	97 10	96 90
Mexikaner	93 40	93 20
Oest. 4% Goldrente	92 80	92 60
do. 4⅕% Papierr.	67 70	67 80
do. 4⅕% Silberr.	68 90	68 90
do. 1860er Loose	120 —	120 50
Poln. 5% Pfandbr.	62 40	62 60
do. Liqu.-Pfandbr.	55 40	56 10
Rum. 5% Staats-Obl.	95 50	95 60
do. 6% do. do.	106 80	107 —
Russ. 1880er Anleihe	84 90	85 10
do. 1884er do.	99 70	99 80
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	89 50	90 25
do. 1883er Goldr.	113 40	113 50
do. Orient-Anl. II.	63 30	64 —
Serb. amort. Rente	82 80	82 80
Türkische Anleihe	15 40	15 30
do. Loose	40 —	40 —
do. Tabaks-Actien	96 60	96 —
Ung. 4% Goldrente	84 20	84 —
do. Papierrente	75 50	75 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 —	168 —
Russ. Bankn. 100 SR.	218 20	219 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 90	169 05
London 1 Lstrl. 8 T.	20 45½	20 48½
do. 1 „ 3 M.	20 24	20 25½
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 55	80 60
Wien 100 Fl. 8 T.	167 75	167 90
do. 100 Fl. 2 M.	166 70	166 70
Warschau 100 SR 8 T.	218 10	219 50

Privat-Discont 3%.

Berlin, 4. October. 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt auf Londoner Disconterhöhung.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Oesterr. Credit. ult.	163 25	161 75	Mainz-Ludwigsh. ult.	108 25	108 75
Disc.-Command. ult.	229 62	228 62	Drtm. Union St. Pr. ult.	96 62	96 25
Berl. Handelsges. ult.	177 —	176 —	Laurahütte ult.	134 87	134 12
Franzosen ult.	107 75	106 87	Egypter ult.	84 50	83 87
Lombarden ult.	46 —	45 87	Italiener ult.	96 62	96 50
Galizier ult.	88 50	88 —	Ungar. Goldrente ult.	83 87	83 62
Lübeck-Büchen ult.	172 25	171 75	Russ. 1880er Anl. ult.	84 87	84 75
Marienb.-Mlawka ult.	88 —	89 50	Russ. 1884er Anl. ult.	99 50	99 37
Ostpr. Südb.-Act. ult.	124 75	124 75	Russ. II. Orient-A. ult.	63 25	63 50
Mecklenburger ult.	159 50	159 87	Russ. Banknoten ult.	218 25	219 75

Berlin, 4. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Weizen. Höher.			Rüböl. Flau.		
Novbr.-Decbr.	187 70	189 —	October	56 20	55 30
December	189 50	192 —	April-Mai	55 —	54 —
Roggen. Höher.					
Octbr.-Novbr.	158 —	160 —			
November-Decbr.	158 70	161 —	Spiritus. Besser.		
December	160 25	162 50	do. 70er	33 —	33 —
Hafer.			do. 50er	52 50	53 —
October	137 50	137 75	do. Novbr.-Decbr.	52 50	52 80
Octbr.-Novbr.	132 20	134 25	do. April-Mai	54 90	55 20

Liverpool, 4. Octbr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. **Fest.**

Stettin, 4. October. — Uhr — Min.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Weizen. Fester.			Rüböl. Ruhig.		
Novbr.-Decbr.	187 —	189 —	October	56 50	56 —
April-Mai	195 —	198 50	April-Mai	55 50	55 —
Roggen. Fest.					
Novbr.-Decbr.	155 —	156 —	Spiritus.		
April-Mai	160 —	161 50	loco mit 50 Mark		
			Consumsteuer belast.	52 50	52 70
Petroleum.			loco mit 70 Mark	32 80	33 —
loco (verzollt)	13 —	13 —	Octbr.-Novbr.	32 50	32 60

Wien, 4. October. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Credit-Actien	307 80	310 20	Marknoten	59 57	59 37
St.-Eis.-A.-Cert.	254 10	254 30	4% ung. Goldrente	99 90	100 20
Lomb. Eisenb.	108 50	108 50	Silberrente	82 10	82 30
Galizier	208 50	208 50	London	121 90	121 80
Napoleonsd'or	9 60	9 58	Ungar. Papierrente	90 15	90 60

Paris, 4. Oct. 3% Rente 82, 75 à 82, 60. Neueste Anleihe 1872 105, 75. Italiener 97, 20. Staatsbahn 548, 75. Lombarden —, —. Egypter 429, 68. Schwach.

Paris, 4. Oct., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
3proc. Rente	82 67	82 65	Türken neue cons.	15 37	15 27
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	105 62	105 65	Goldrente, österr.	93⅝	93¾
Italien. 5proc. Rente	97 15	97 10	do. ungar. 4pCt.	84⅜	84 43
Oesterr. St.-E.-A.	547 50	546 25	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	235 —	235 —	Egypter	429 06	428 12

Köln, 4. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per November 20, 30, per März 21, 20. Roggen loco —, per November 15, 90, März 16, 90. Rüböl loco 61, —, per October 59, 40, Hafer loco 14, 25.

London, 4. October. Consols 97, 09. 1873er **Russen** 98, 75. Egypter 84, 09. Schön.

London, 4. October, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 4½ pCt. Matt.

Cours vom	3.	4.	Cours vom	3.	4.
Consolsp. 2¾% April	97⅜	97⅛	Silberrente	68 —	68 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Ungar. Goldr. 4proc.	83 —	82¾
Ital. 5proc. Rente	95⅝	95⅜	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	9¼	9¼	Berlin	— —	20 70
5proc. Russen de 1871	— —	— —	Hamburg 3 Monat	— —	20 70
5proc. Russen de 1873	98½	98⅝	Frankfurt a. M.	— —	20 70
Silber	— —	— —	Wien	— —	12 39
Türk. Anl., convert.	15¼	15⅛	Paris	— —	25 70
Unificirte Egypter	84⅜	83⅞	Petersburg	— —	25⅛

Frankfurt a. M., 4. October. Mittag. Credit-Actien 260, 37. Staatsbahn 214, —. Lombarden —, —. Galizier 176, 62. Ungarische Goldrente 84, —. Egypter 84, 40. Laura —, —. Fest.

Hamburg, 4. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 150 bis 175. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 168—173, russischer loco fest, 112—115. Rüböl ruhig, loco 56 nom. Spiritus unverändert, per Octbr. 21¾, per November-December 22¾, per December-Januar 23, per April-Mai 23¼. Wetter: Veränderlich.

Amsterdam, 4. October. [Schlussbericht.] Weizen per November 228, per März 238, Roggen per October 135, per März 144.

Paris, 4. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per October 27, —, per November 27, 25, per November-Februar 27, 75, per Januar-April 28, 30. — Mehl ruhig, per October 62, 75, per November 62, 75, Novbr.-Febr. 62, 75, per Jan.-April 63, 50. — Rüböl fest, per October 68, —, per November 68, —, per November-December 68, —, per Jan.-April 67, —. — Spiritus fest, per October 40, 75, per November 40, 50, Novbr.-Decbr. 40, 50, per Januar-April 41, —. Wetter: Bedeckt.

Abendbörsen.

Wien, 4. Octbr., Abends 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 308, 50. Marknoten 59, 50. 4proc. Ung. Goldrente 99, 90. Galizier 208, 75. Erholt.

Frankfurt a. M., 4. October, Abends 7 Uhr 4 Min. Credit-Actien 258, 75, Staatsbahn 212, —, Lombarden 91, —, Galizier 175, 75. Ungar. Goldrente 83, 70, Egypter 84, 10. — Behauptet.

Hamburg, 4. Octbr 8 Uhr 50 Min. Abends. Oesterreichische Credit-Actien 258¾, Staatsbahn 531, Lombarden 230, Ungar. 4% Goldr. 83⅝, Nordd. Bank 175, Deutsche Bank 173¼, Disconto-Gesellschaft 229¼, Mainzer 109, Marienburger 89½, Russ Noten 220. — Befestigt.

Marktberichte.

—ck.— **Berliner Bergwerksproductenbericht** vom 26. Septbr. bis 3. Octbr. In unserem Metallmarkte ist es im heutigen Berichtsabschnitt im Allgemeinen ruhig zugegangen, da seitens des Consums nur die Deckung nothwendigsten Bedarfs vorgenommen wurde und speculative Unternehmungslust sich nur in geringem Grade bemerkbar machte. Kupfer zeigte sich in einzelnen Marken eher etwas williger: Ia Mansfelder A-Raffinade 162—165 Mark, englische Marken 160—162 Mark; Bruchkupfer 115—125 Mark. Zinn zog eine Kleinigkeit im Werthe an: Banca 226—230 Mark, Ia engl. Lammzinn 222—226 M., Bruchzinn 150—160 Mark. Rohzink wurde gleichfalls wiederum höher im Preise gehalten: W. H. G. von Giesche's Erben 41,00—42 Mark, geringere schlesische Marken 39,50 bis 41,00 Mark; neue Zinkblechabfälle 25,50—26,50 Mark, altes Bruchzink 21,50 bis 23 Mark. — Weichblei liess schwache Haltung ersehen: Clausthaler raffinirtes Harzblei 31,50—32,50 Mark, Saxonia und Tarnowitzer 31—32 Mark, span. Blei „Rein u. Co." 35,50—36,50 Mark. Antimonium regulus hielt sich gut im Preise: engl. Ia.-Qualitäten 82—86 Mark. — Walzeisen behielt feste Tendenz: gute oberschlesische Marken Grundpreis 14 Mark, Brucheisen 4,75—5 Mark. — Roheisen wie letzt: bestes deutsches 6,90—7,25 M., schottisches 7,20—7,40 Mark, englisches 6,40—6,80 Mark. Preise pro 100 Kilo netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Kohlen und Coaks in befriedigendem Begehr: Nuss- und Schmiedekohlen bis 52 Mark pro 40 Hektoliter, Schmelzcoaks 2—2,20 Mark pro 100 Kilo.

Königsberg i. Pr., 30. September. [Spiritus-Bericht von Richard Heymann & Riebensahm, Getreide-, Spiritus- und Woll-Commissions-Geschäft.] Spiritus hatte in der verflossenen Woche sehr matte Haltung. Die anhaltend schöne und trockene Witterung, die flauen auswärtigen Notirungen und nicht zum wenigsten der schwache Gang des Effectivgeschäfts verstimmten unsere Fabrikanten, und waren dieselben nur schwer zum Ankauf der von verschiedenen Seiten vorliegenden Offerten auf kurze und October-Lieferung zu bewegen. Nach kleinen Schwankungen schliesst der Markt in schwacher Haltung. Termine hatten sehr geringen Verkehr zu nachgebenden Notirungen.

Loco contingentirt 54½ M. Br., 54 M. Gd., loco uncontingentirt 34½ Mark Br., 34 Mark Gd., October contingentirt 54 M. Br., October uncontingentirt 34 M. Br., 33½ M. Gd., Frühjahr uncontingentirt 37 Mark Br., Mai-Juni uncontingentirt 38 M. Br.

Löwen i. Schl., 3. October. [Marktbericht von J. Gross.] Der heutige Markt schloss sich der von gestern von Berlin gemeldeten weichenden Notirung nicht an, weil die Zufuhr eine höchst mangelhafte und die Kaufsbetheiligung eine ziemlich rege gewesen, die den vorwöchentlichen Preisstand vollkommen aufrecht erhalten konnte. Bezahlt wurde pro 100 Kilogr. Netto für Gelb-Weizen 16,60—17,20 M., Roggen 14,80—15,20 Mark, Gerste 13,00—13,80 M., Hafer 12,20—13,00 Mark, Erbsen 12—13 M., Wicken 11,00—11,50 Mark, gelbe Lupinen 7,50 bis 8 M., Roggenfutter bis 10 Mark, Weizenschale bis 8,40 M.

Vom Standesamte. 3./4. October.

Aufgebote.

Standesamt I. **Auerbach,** Emil, Arbeiter, ev., Gneisenauplatz 6, **Zimpel,** Rosina, ev., ebenda. — **Ziron,** Carl, Hilfsbremser, ev., Pöpelwitz, **Löckelt,** Marie, k., Münzstraße 7. — **Krebs,** Josef, Schneider, j., Antonienstr. 5, **Deutsch,** Cäcilie, j., Gräbschenerstr. 33. — **Richter,** Carl, Drechslermeister, k., Kohlenstr. 7, **Woschinski,** Antonie, k., ebenda. — **Dockal,** Johann, Schneider, k., Werderstr. 30, **Istel,** Mar., k., ebenda. — **Freund,** Bernard, Kaufmann, j., Carlsstraße 26, **Deutsch,** Hulda, j., Neumarkt 28. — **Sachs,** Isidor, Kaufmann, j., Graupenstr. 9, **Jaffe,** Martha, j., Myslowitz. — **Klemt,** Adolf, Arbeiter, ev., Mehlg. 39, **Veit,** Anna, geb. Weist, k., ebenda. — **Schmidt,** Paul, Schlosser, k., Kupferschmiedestr. 34, **Geider,** Marie, geb. Bohn, ev., eenda. — **Nak,** Ernst Bahnarb., ev., Hirschstr. 73, **Eisler,** Pauline, ev., ebenda. — **Dietrich,** August, Hospitaldiener, ev., Neue Weltg. 13, **Roffak,** Paul., ev., ebenda. — **Stenzel,** Josef, Haushälter, k., Kleine Fleischbänke 2/3, **Wojtysiak,** Anna, k., ebenda. — **Sabarth,** Carl, Sattler, ev., Mehlg. 61, **Renner,** Anna, k., Vincenzstr. 65. — **Plachta,** Wilh., Sattler, ev., Enderstr. 15, **Renner,** Louise, ev., ebenda. — **Kühn,** Carl, Müller, ev., Adalbertstr. 28, **Tischer,** Ernestine, ev., Kaiser Wilhelmstr. 35. — **Kiesewetter,** Wilhelm, Arbeiter, ev., Werderstr. 33, **Volkmer,** Johanna, k., Nicolai-Stadtgr. 15. — **Thrömer,** Antonius, Auflader, k., Antonienstraße 23, **Schmiegelt,** Pauline, ev., Nicolaistraße 60.

Standesamt II. **Seeliger,** Wilhelm, Postillon, ev., Gabitzstraße 15, **Verleih,** Helene, ev., Vorwerksstr. 57. — **Riepelt,** Paul, Schlosser, ev., Frdr.-Wilhelmstr. 29, **Beyer,** Bertha, ev., Nicolai-Stadtgraben 21. — **Radeck,** August, Stellmacher, ev., Märkischestr. 14, **Kusnierz,** Mar., k., Ohlauerstr. 43. — **Bloch,** Gustav, Haush., ev., Friedrichstr. 58, **Otremba,** Mar., k., ebenda. — **Klar,** Robert, Tischler, k., Holteistraße 10, **Krapft,** Cath., k., ebenda. — **Walleck,** Robert, Schriftsetzer, ev., Bohrauerstr. 32, **Schmidt,** Ida, ev., Augustaplatz 5. — **Weikert,** Hermann, Arbeiter, ev., Sonnenstr. 37, **Kutzera,** Cath., k., ebenda. — **Woßler,** Herm., Haush., k., Hinterhäuser 9, **Schmiedler,** Anna, ev., Gräbschenerstr. 44. — **Funke,** Robert, Fuhrwerksbes., k., Mauritiusstr. 6, **Maruck,** Anna, k., Dürrjentsch.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Welz,** Pauline, geb. Kienast, Arbeiterwwe., 78 J. — **Puder,** Marie, T. d. Plätters Carl, 5 W. — **Frnnzke,** Paul, S. d. Kutschers Wilhelm, 3 J. — **Sachs,** Gustav, Commis, 41 J. — **Knappe,** Gottlob, Schuhmachermeister, 78 J. — **Fabian,** Marie, T. d. Böttchers Gustav, 6 J. — **Kräcker,** Julius, Schriftsteller, Reichstags-Abgeordneter, 49 J. — **Loth,** Alfred, S. d. Lohgerbers Oscar, 1 J. — **Eichner,** Wilhelm, S. d. Postbriefträgers Carl, 2 St. — **Meißner,** Maria Magdal., geb. Auft, Schneiderfrau, 38 J. — **Liebnitzky,** Julius, Schneidermeister, 72 J. — **Helmich,** Eduard, Restaurateur, 51 J. — **Reimann,** Oscar, Buchhalter, 40 J. — **Thiede,** Marg., T. d. Zahlmeisters a. D. Friedrich, 8 J. — **Beuthner,** Carl, Maurermeister, 69 J. — **Pfeiffer,** Gottfried, Böttchermeister, 63 J. — **Schirrmacher,** Martha, T. d. Dachdeckers Carl, 3 M. — **Bayer,** Wilhelm, S. d. Geschäfts-Reisenden Gottlieb, 3 M. — **Ratsch,** Max, S. d. Bauunternehmers Wilhelm, 6 W. — **Plewa,** Anna, geb. Jutka, Kesselschmiedewittwe, 58 J.

Standesamt II. **Hahn,** Paul, Arbeiter, 28 J. — **Järisch,** August, Fabrikarbeiter, 63 J. — **Handel,** Marie, geb. Thode, verw. Buchhändler, 70 J. — **Feller,** Margarethe, T. d. Bildhauers Theodor, 11 Wochen. — **Skoruppa,** Ernestine, geb. Schwirten, Arbeiterfrau, 39 J. — **Heisig,** Julius, Maurerpolier, 57 J. — **Chmielorz,** Ida, T. d. Schmieds Franz, 13 T. — **Beutner,** Felix, S. d. Feuerwehrmanns Otto, 16 W. — **Selzer,** August, S. d. Schlossers Paul, 7 W. — **Susicky,** Olga, T. d. Oberkellners Wilh., 4 M. — **Kohn,** Bernhard, Particulier, 74 J. — **Stoller,** Baruch, Particulier, 83 J. — **Zwierzina,** Paul, S. d. Tischlers Josef, 9 T. — **Fuhrmeister,** Paula, T. d. Steueramts-Assistenten Otto, 5 J. — **Joßmann,** Bernhard, Kaufmann, 63 J. — **Schmidt,** Ernst, Kaufmann, 40 J. — **Ludewig,** Henriette, 73 J.

Vergnügungs-Anzeiger.

• **Helm-Theater.** „Die Löwenbändigerin von Paris", welche, wie man uns mittheilt, am Ostendtheater in Berlin einen großen Erfolg erzielte, wird heute hierselbst zum ersten Male aufgeführt. Die Hauptrollen befinden sich im Besitz der Damen Neumeyer, Poser, sowie der Herren May, Lück, Wander und Hintze.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Kriene** mit Herrn **Arnold Cohn** aus **Glatz** beehre ich mich Verwandten und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen. [3901]
Gleiwitz, im October 1888.
Wilhelm Neumann.

Die Geburt eines munteren Knaben zeigen erfreut an [3899]
E. Brück und Frau, geb. **Wiener.**
Beuthen OS., 3. Octbr. 1888.

Die glückliche Geburt eines Mädchens zeigen hocherfreut an [5346]
David Baum und Frau **Rosa**, geb. **Fränkel.**
Berlin, den 3. October 1888.

Durch die glückliche Geburt eines **kräftigen Jungen** wurden hoch erfreut [3900]
Alfred Pincas und Frau **Clara**, geb. **Pintus.**
Warschau, den 1. Octbr. 1888.

Durch die Geburt einer munteren Tochter wurden hocherfreut [5341]
Alois Kastner
und Frau, geborne **Schneider.**
Zyrardow bei Warschau, den 3. October 1888.

Gestern Abend 11½ Uhr entschlief nach schwerem Leiden sanft zu einem besseren Leben unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Schwiegervater, der Kaufmann
Herr Ernst Schmidt.
Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt und schmerzerfüllt an [5340]
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Breslau, Zerbst, Culm, den 4. October 1888.
Begräbniss: Sonnabend, den 6. October, Nachm. 2½ Uhr.

Nach schweren Leiden starb heut Nacht unser langjähriges Mitglied, Herr Kaufmann [3951]
Ernst Schmidt.
Als Freund unseres Sportes und unseres Vereins besass der Heimgegangene in Folge seines lauteren und freundlichen Charakters unsere vollste und allgemeinste Zuneigung, und werden wir sein Andenken stets in Ehren halten.
Breslau, den 4. October 1888.
Erster Breslauer Ruder-Verein.

Heut früh verschied plötzlich mein langjähriger Mitarbeiter, der Cassirer [5338]
Herr Oscar Reimann.
Die während seiner zwanzigjährigen Thätigkeit in meinem Hause bewiesene Pflichttreue sichert dem Dahingeschiedenen bei mir ein ehrendes Andenken.
Breslau, den 4. October 188?
Moritz Sternberg.

Statt jeder besonderen Meldung.
Gestern Abend 6½ Uhr starb plötzlich unser innigst geliebter Gatte, Bruder, Schwiegersohn, Onkel und Schwager, der Kaufmann [5342]
Bernhard Jossmann,
im 64. Lebensjahre.
Dies zeigen im tiefsten Schmerze an
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 4. October 1888.
Die Beerdigung findet Sonntag, **den 7. October, Vormittags** 11 Uhr, statt.
Trauerhaus: Telegraphenstrasse 4, I.

Am 3. d. M. starb plötzlich unser hochverehrter Principal,
Herr Bernhard Jossmann.
Sein Hinscheiden erfüllt uns mit tiefstem Schmerz, denn der Verstorbene hat uns jederzeit regstes Wohlwollen und Interesse entgegengebracht und war uns ein Vorbild in gewissenhaftester Pflichterfüllung. [5335]
Wir werden sein Andenken stets in hohen Ehren halten.
Breslau, den 4. October 1888.
Das Personal der Firma Baum & Co.

Gestern verschied plötzlich Herr Kaufmann
Bernhard Jossmann.
Der Verstorbene hat für unsere Gesellschaft, welcher er seit dem Jahre 1845 als Mitglied angehörte, stets das regste Interesse gezeigt, und ist ihm in unseren Kreisen ein ehrendes Andenken dauernd gesichert. [5362]
Breslau, den 4. October 1888.
Der Vorstand der zweiten Brüder-Gesellschaft.

Gestern Abend starb unser langjähriges Mitglied, Herr Kaufmann [5363]
Bernhard Jossmann,
dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.
Breslau, den 4. October 1888.
Der Vorstand der dritten Brüder-Gesellschaft.

Für die mir während der schweren Krankheit, sowie anlässlich des Hinscheidens und der Beerdigung meiner lieben, unvergesslichen Gattin [3952]
Ida, geb. Paetzold,
so überaus zahlreich zugegangenen Beweise der Theilnahme sage ich Allen hiermit meinen tiefgefühltesten Dank.
Gleiwitz, den 3. October 1888.
Fritz Rose,
zugleich im Namen der Hinterbliebenen.

Danksagung.
Bei dem unerwarteten, schmerzlichen Todesfall unseres inniggeliebten Sohnes und Bruders
Fedor, cand. rer. nat.,
sind uns von nah und fern so zahlreiche Beweise liebevoller Theilnahme gegeben worden, dass wir ausser Stande sind, jedem einzelnen unseren Dank abzustatten.
Wir erlauben uns deshalb unseren herzlichsten, tiefgefühltesten Dank für die tröstenden und wohlthuenden Beweise des Beileids und auch für das zahlreiche Grabegeleit auf diesem Wege auszusprechen.
Insbesondere danken wir dem Corps Rheno-Palatia-München, der Striegauer Studentenschaft, der hiesigen Loge und dem Junggesellen-Club hierselbst für die bewiesene Anhänglichkeit an den Verstorbenen und an unser Haus.
Jeder, der den Verstorbenen kannte, wird unseren tiefen Schmerz zu würdigen wissen.
Möge der Höchste Allen ein reicher Vergelter sein
Striegau, den 4. October 1888. [3946]
Familie Paul Bartsch.

Gottesdienst Neue Synagoge:
Freitag, d. 5. Octbr., Abends 5½ Uhr.
Sonnabend, d. 6. Octbr., Morg. 8¾ „
An den Wochentagen:
Morgens 6¾ Uhr, Abends 5½ Uhr.
Gottesdienst Alte Synagoge (Storch):
Freitag, d. 5. Octbr., Abends 5¾ Uhr.
Sonnabend, d. 6. Octbr., Morg. 8½ „
An den Wochentagen:
Morgens 6½ Uhr, Abends 5½ Uhr.

Stadt-Theater.
Freitag. (Erhöhte Preise.) Letztes Gastspiel der Großherz. Oldenburgischen Kammersängerin Frau **Moran-Olden.** „**Carmen.**“ Oper mit Tanz in 4 Acten von G. Bizet.
Sonnabend. (Kleine Preise.) Zum letzten Male: „**Eva.**“ Schauspiel in 5 Acten von Richard Voß.
Sonntag. „**Die Hugenotten.**“ Große Oper mit Tanz in 5 Acten von G. Meyerbeer.

Lobe-Theater. 3927
Freitag, den 5. October.
„Die berühmte Frau.“
Sonnabend, den 6. October.
Gastspiel des Hrn. Richard Korschen vom Walhalla-Theater in Berlin.
Mit vollständig neuer Ausstattung.
Die sieben Schwaben.
Volks-Oper in 3 Acten von Hugo Wittmann und Jul. Bauer. Musik von Carl Millöcker.
Gewöhnliche Preise.

Helm-Theater. 3897
Freitag:
Die Löwenbändigerin von Paris.
Neu! Neu!

Paul Scholtz's Etablissement.
Heut Freitag, den 5. October 1888.
„Familie Hoerner.“
Possen-Lustspiel in 3 Acten von A. Anno.
Anfang des Concerts 7¼ Uhr.
Anfang der Vorstellung 8 Uhr.
Entree à Person 50 Pf., ref. Platz 75 Pf.
3 Billets pro 1 M. in den bekannten Commanditen. [5343]

Zeltgarten.
Nur auf wenige Tage!
Der mysteriöse Globus,
die bedeutendste equilibristische Kunstleistung der Neuzeit. (Diese Production wurde hier noch nie gezeigt.) Auftreten von **Mr. Geretti**, großartige Productionen am Schwungseil, **Miss Blanche**, Drahtseil-Künstlerin, **Miss Victa Lillian** und **Adela**, Pyramiden-Künstlerin, **Geschw. Delepierre**, großart. Instrumentalistinnen, Hrn. **Markow**, Komiker, Schwestern **Mlles. Delavier** mit ihren großartig dressirten Papageien, Hrn. **Gebr. Schwarz**, Komiker, Frl. **Teichmann** und Frl. **Münichsdorfer**, Sängerinnen. [3928]
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Liebich's Etablissement.
Heute und folgende Tage:
Große humoristische
Soirée
der [3786]
Leipziger Quartett- u. Concertsänger
(Direction: **Gebr. Lipart**).
Täglich abwechselndes und hochkomisches Programm.
Billets à 40 Pf. in den bekannten Commanditen.
Entrée 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Kassenöffn. 6½ Uhr. Anf. 8 Uhr.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Direction **C. Pleininger.**
Charles Clär
in seinen großart. Productionen auf dem **Drahtkabel** mit **Reitstiefeln und Sporen.** (**Noch nie gesehen!**)
Sandor, Bauchredner, **Ferd. Delcliseur**, 1. Improvisator der Welt, Schwestern **Prater**, Duettistinnen, **Emmy Roll**, Chansonette, **Hansi Schwarz**, Wiener Sängerin, **Turle Turle**, gymnastiques comiques, **Edith Vincent**, engl. Sängerin und Tänzerin.
Anf. 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

100 Mark
demjenigen, der mir meine Improvisationen nachmacht.
[3898] **F. Delcliseur.**

Circus Renz.
Heute Freitag, d. 5. October, Abends 7 Uhr:
Japan, oder: **Die neckischen Frauen des Mikado,**
arrangirt und in Scene gesetzt vom **Director E. Renz.**
Großartige Tremplinsprünge. Jeu de la rose, fantaisie equestre, ausgef. v. Frl. **Clotilde Hager.** Vorführen der **12 arabischen Schimmelhengste** durch Herrn **Franz Renz.** Auftreten der Reitkünstlerinnen Frl. **Lillie Meers** und **Mmd. Bradbury. Mr. Sylvester** als **großartiger Jockey.** Auftreten des berühmten Löwenbändigers **Mr. Jules Seeth** mit seinen **8 dressirten Löwen.**
Morgen Sonnabend: **Japan.** Sonntag: 2 Vorstellungen um 4 u. 7 Uhr. Nachmittag 4 Uhr **1 Kind frei. Amor in der Küche**, komische Pantomime. **Contredanse**, geritten von 9 Herren, angeführt von Herrn **Fr. Renz.** Vorzeigen der drei jungen Löwen. — Abends 7 Uhr: **Japan.** In beiden Vorstellungen: Vorführen der **acht dressirten Löwen.**
1708 Hochachtungsvoll
E. Renz, Director.

Alfred Raymond,
Weinhandlung u. Weinstuben,
Carls-Strasse 10. [3932]

Engl. Tüll-Gardinen
bringt ein bedeutendes Fabrikhaus in [5344]
unerreichter Auswahl u. Billigkeit
zum directen Verkauf an Private ꝛc.
Ernst-Straße 11, hochp.

Wegen Todesfall bis zum 8. October geschlossen.
Frau Klara Berger.

Kaiser-Panorama,
Schweidnitzerstr. 36, 1. Et. (Löwenbräu).
Heute: **Die Franz. Schweiz. St. Gotthardt-Bahn.**

Kunstgewerbe-Verein.
Das Vereinslocal ist nach dem
Concerthause
(Kl. Saal)
verlegt. [3937]
Freitag, den 5. Oct. v. 8¼ Uhr ab: Besprechung der Kunstgewerbe-Ausstellungen des letzten Sommers.
Gäste willkommen.

Meine **Wohnung** befindet sich jetzt:
Tauentzienplatz 9, I. Et.
Dr. med. Scheps,
[1683] **prakt. Zahnarzt.**

Mein **Atelier für künstl. Zähne** befindet sich jetzt
Schuhbrücke 77, II.,
Eingang auch **Ring 30.**
Paul Netzbandt.

Für [5374]
Bandwurm-Kranke
Sprechst. 3—4. Auswärt. behandle brieflich. Ausführl. Prosp. vorh. unentgeltl.
Oschatz, Vorwerksstr. 16, pt.

Das Neueste in Damenhüten,
vornehmer Genre,
empfiehlt
J. Bachstitz,
Eckladen Tauentzienplatz 4.

Pelzbesätze,
Federbesätze,
Marabouts.
Albert Fuchs,
Hofl.,
Schweidn.-Str. 49.

Kleidsamste
Kopfbedeckung
für
Damen, Mädchen, Knaben.
Albert Fuchs,
Hoflief.

Schönste
Tricot-Taillen,
!neu! neu!
Albert Fuchs,
Hoflief.,
Schweidnitzerstr. 49.

Gebild. christl. Damen u. Herren, welche einem **Quadrillen-Cercle** beitreten wollen, werden ersucht, ihre Adresse unter R. B. 46 Briefk. der Bresl. Ztg. niederzulegen. [5348]

Ein munter. mos. Mädchen ist an Kindesst. zu vergeb. Zu erfrag. bei **John, Ursulinerstraße 26, II. Et.**

Julius Hainauer's
Journal-Lesezirkel
circa 70 Zeitschriften.
Abonnements zu den billigsten Bedingungen können von jedem Tage ab beginnen. — Prospecte gratis.
Julius Hainauer,
Kgl. Hof-Musikalien- u. Buchhandlung
in Breslau, Schweidnitzerstr. 52.

P. Schweitzer
Buchhandlung
Bücher-Leih-Institut
für neuere Literatur.
Journal-Lese-Zirkel.
BRESLAU
Neue Schweidnitzer-Str. 3
Kronen-Apotheke.

Rudolf Baumann,
Buchhandlung,
Breslau, Blücherplatz 6/7.
Leihbibliothek
(früher Kern'sche).
[3383]
Journalzirkel.



Hellbrennende
Lampen
aller Art,
Kronleuchter, Ampeln
in großartigster Auswahl
Herrmann Freudenthal,
Schweidnitzerstr. 50.

Gebrauchte
Pianinos
werden bei [5373]
Umtausch
auf **neue**
Instrumente
zu **hohen Preisen** in **Zahlung** angenommen
in dem **Piano-Magazin** der
Perm. Industrie-Ausstellung,
Schweidnitzerstr. 31,
Breslau.

!!! Erkältung fast unmöglich !!!
bei Gebrauch von
Gloria-Unterzeugen
(Hemden, Beinkleider, Jacken für Herren, Damen u. Kinder), durchschnittlich jedes Stück 3,50.
Allein zu beziehen durch Hoflieferant **Albert Fuchs, Schweidnitzerstr. 49.**

M. Liebrecht,
Filzhut- und Feder-Fabrik.
Größtes Putzmagazin
nur Ohlauerstraße **40**
nahe der Taschenstraße.
Eleg. garn. Hüte,
größte Auswahl, anerkannt billig.
Ungarn. Filzhüte, sowie **neuste Herren- und Knaben-Hüte** zu Spottpreisen. [3204]
Modernisiren nach Modellen 50 Pf.

Zwei **gute wenig gebrauchte Pianinos** sind zu verkaufen im Pianomagazin **Theodor Lichtenberg, Zwingerplatz 2.** [3839]

Ein tüchtiger Candidat
zur Nachhilfe best. empfohlen durch **Ledermann, Carlsstr. 8.**

Realgymnasium z. heil. Geist.

Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt **Mittwoch, den 10. October, früh von 10 Uhr** ab. [3711]

Dr. Reimann.

Sonntag- und Abendschule für Handwerker.

Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt **Sonntag, am 7. October c., früh 11 Uhr.** [3902]

Das Curatorium.

Ehemals Kunitz'sche höhere Mädchenschule, Teichstraße 23.

Anmeldungen täglich von 12—3 Uhr. [5316]

Anna Malberg.

Johannes-Gymnasium.

Schüleraufnahme: [3876]
Mittwoch, den 10. October, 9 Uhr.

Dr. Karl Mittelhaus' höhere Knabenschule,

Albrechtsstr 12, Ecke Magdalenenplatz.
Anmeldungen für Michaelis täglich von 12—1 Uhr. **Dr. Karl Mittelhaus.**

Les demoiselles **Thys**, institutrices, françaises et Mr. **Thys** reprendront leurs cours en octobre
[1569] **Zwingerstrasse 22, III.**

Solo-Gesang.

Sorgfältige Ausbildung und **kunstgemäße** Schulung der Stimme.
Frau Helene Neugebauer,
Tauentzienstr. 73. Sprechst. 9—1.

Damenschneiderei. 5359

Jungen Damen wird d. ff. Damenschneiderei, Maßnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneid. prakt. u. gründl. gelehrt.
Honorar 15 Mark.
Für auswärt. Damen Pension.
Anna Berger, Modistin
Ring 44, I. Et. (Naschmarkt-Apoth.)

Selbstgefertigte [4788]
Polster-Garnituren,
sowie **Divans, Chaiselongues, Großstühle, Matratzen** empfiehlt bei großer Auswahl zu billigen Preisen unter Garantie **M. Beye, Tapezierer, Neuschestraße 38.** Auch großes Lager von Tischlermöbeln.

Das Pädagogium zu Groß-Lichterfelde bei Berlin.

Unterrichtsanstalt und Pensionat für Söhne aus den gebildeten Ständen, hat seit 1873 die Berechtigung, Zeugnisse für den einjährigen Militärdienst auszustellen. Es beschränkt sich auf ca. 50 Pensionäre, für deren individuelle Erziehung und gewissenhafte Aufsicht es sorgt. Großer Garten, schöner Turnplatz, gesunde Luft. [1648]

Empfohlen von den Herren **Dr. Bach**, Director des Falk-Realgymnasiums, Prof. **Dr. Büchsenschütz**, Director des Friedrich-Werder'schen Gymnasiums, Prof. **Dr. Foss**, Director des Louisenstädtischen Realgymnasiums, Prof. **Dr. Runge**, Director des Friedrichs-Realgymnasiums, Prof. **Dr. Simon**, Director des Königl. Realgymnasiums in Berlin, und Prediger **Stephany** in Groß-Lichterfelde.

Prospecte durch den Vorsteher der Anstalt **Dr. Deter.**

Gründl. Unterricht in **doppelter** und **einfacher Buchführung** während der Abendstunden ertheilt **Oscar Hentschel, Kurze Gasse Nr. 10, II. Et.**

Feine u. billige **Pension** für junge Mädchen oder Damen bei Frau **Fröhlich** geb. **Merldies, Ohlau-Ufer 30,** 3. Etage. [5349]

Elektr. Beleuchtung.
Bogenlicht.
Glühlicht.



Glühlampen,
à 3,50 Mk.,
mit Rabatten.

[3533]

Allgemeine Elektricitäts-Gesellschaft
Berlin **Breslau, Königstr. 4**
früher **Deutsche Edison-Gesellschaft.**

Breslauer Weizenbier.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst, mein vorzügliches **Weizenbier** zu allen Festlichkeiten, Hochzeiten, Kindtaufen 2c. als Tafelbier zu empfehlen. Dasselbe ist seit Jahren in den weitesten Kreisen bekannt und beliebt geworden. Da es seinem Gehalt nach völlig rein und nahrhaft ist, wird es auch mit bestem Erfolge kränklichen und schwächlichen Personen, sowie Reconvalescenten, Ammen 2c. ärztlich empfohlen. Auch offerire gleichzeitig mein **vorzügliches Lagerbier (Schützenbräu),** sowie meine neu erbauten Localitäten. (Telephon-Anschluß 525.) [5289]

W. Hübner's Brauerei, **Breslau, Schützenstraße, gegenüber d. Schießwerder.**

Lauterbachs
Aromatische Glycerin-Kali-Seife

(Sapo mollis, auch kurzweg **Mollin** genannt)
! abwaschbarer Toilette-Crême!
von den bedeutendsten Hautklinikern geprüft und **zur Pflege der Haut aufs Wärmste empfohlen.** — In Probedosen à 50 Pf. direct in der **Parfümerie und Toilette-Seifen-Fabrik** [3826]

Ferdinand Lauterbach,
14 Schuhbrücke 14
[…]t an der Albrechtsstraße.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach
Newyork | **Baltimore**
Süd-Amerika
Ostasien | **Australien**
Prospecte und Fahrpläne versendet auf Anfrage
Die Direction des Norddeutschen Lloyd
[013] oder deren Vertreter
F. Mattfeldt, Berlin NW., Invalidenstrasse 93,
und Agent **Moritz Grabowski, Kempen i. Posen.**

Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft.

Bei der am 1. cr. in Breslau stattgehabten fünften Ausloosung unserer **5%gen Partial-Obligationen** wurden folgende Nummern gezogen: [1696]

19. 43. 49. 205. 253. 320. 336. 563. 616. 767. 785. 910. 991. 1004. 1140. 1230. 1342. 1385. 1417. 1434. 1437. 1560. 1587. 1591. 1762. 1780. 1861. 2005. 2140. 2154. 2213. 2251. 2270. 2457. 2467. 2651. 2700. 2716. 2744. 2782. 2794. 2843. 3132. 3159. 3212. 3291. 3306. 3322. 3356. 3362. 3500. 3750. 3843. 3953. 4087. 4119. 4178. 4179. 4214. 4259. 4373. 4409. 4470. 4505. 4555. 4611. 4633. 4638. 4689. 4750. 4861. 4946. 4986. 5011. 5028. 5049. 5088. 5116. 5311. 5407. 5495. 5839. 5939.

zusammen Stück 83.

Die Einlösung erfolgt vom 2. Januar 1889 ab mit **M. 525,00 pro Stück**
in **Friedenshütte OS.** bei der Gesellschaftskasse,
in **Breslau** bei der **Breslauer Disconto-Bank,**
in **Berlin** bei Herrn **S. L. Landsberger,** Französischestraße 33 d.

Aus früheren Verloosungen sind noch nicht zur Einlösung präsentirt worden:

Nr. 38. 3704. 4055 per 1. Januar 1887 und die Nummern 1848. 3817. 4140. 4487. 4916. 5205. 5718 per 1. Januar 1888 **zahlbar.**

Friedenshütte, den 2. October 1888.
Die Direction.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 40 800 cbm Kies für das Jahr 1889 soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. [3911]

Angebote mit der Aufschrift „Angebot auf Kies" sind dem unterzeichneten Betriebsamt bis zum 15. October c., 12 Uhr Vormittags, wann die Eröffnung der eingegangenen Angebote erfolgt, einzureichen.

Die Vergebung der Lieferung geschieht unter den bekannten allgemeinen Bedingungen. Die besonderen Bedingungen sind gegen kostenfreie Einsendung von 50 Pfg. von dem hiesigen Betriebsbureau, Louisenstraße 8, zu beziehen und können ebendaselbst im Zimmer 18 auch eingesehen werden.

Posen, im September 1888.
Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt. (Directions-Bezirk Breslau.)

Die Lieferung und Aufstellung von vier eisernen Ueberbauten für die 9 m i. L. weiten Chausseeunterführungen am Nordende des Bahnhofes Jarotschin im Gesammtgewichte von etwa 38 000 kg Schmiedeeisen und 1126 kg Gußeisen soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Angebote sind bis zum 15. October d. J., Vormittags 10 Uhr, portofrei, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf vier eiserne Ueberbauten für Bahnhof Jarotschin" versehen, an uns, Louisenstraße 8 hier, abzugeben. Zeichnungen, Bedingungen und Ausschreibungsverzeichnisse sind gegen Einsendung von 3 Mark von uns zu beziehen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Posen, den 30. September 1888. [3862]
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Directionsbezirk Breslau).

Verdingung

von a. Erd- und Maurerarbeiten,
b. Zimmerarbeiten,
c. Lieferung und Aufstellung eines eisernen Daches

in je einem Loose zum Bau einer Fettgasanstalt auf Bahnhof Morgenroth. Termin am 12. October, Vormittag 10 Uhr, in unseren Geschäftsräumen. Daselbst können die entsprechenden Zeichnungen und Bedingungen eingesehen werden, auch werden die letzteren sowie die Verdingungsverzeichnisse gegen kostenfreie Einsendung von 0,60 Mark für jedes Loos verabfolgt. Zuschlagsfrist 14 Tage. [3926]

Kattowitz, den 28. September 1888.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Pfirsiche zum Einlegen,
Borsdorfer Aepfel, Pfd. 25 Pfge.,

5368 empfiehlt **J. Titze,** Junkernstr. 8.

Specialgeschäft

für **Kronen-, Hänge-, Wand- u. Tischlampen.** Neuste Brenner empf.
R. Amandi, [3617]
Schweidnitzer- u. Carlsstr.-Ecke.

Hyazinthen,

Tulpen, Crocus, Tazetten, Narzissen, Schneeglöckchen, Scilla u. s. w., direct aus Holland bezogen, offerirt zu billigsten Preisen in ganz besonders schönen Exemplaren [3380]

Oswald Hübner,
Breslau, Christophoriplatz 5.
Preisverzeichn. gratis u. frco.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll die im Grundbuche von Bernstadt Band III Blatt 360 auf den Namen der Gastwirth **Carl Steinig**'schen Erben eingetragene, zu Bernstadt, Kreis Oels, belegene Gastwirthschaft (das Schießhaus)

am 29. October 1888,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4, versteigert werden.

Das Grundstück ist zur Grundsteuer nicht, dagegen mit 576 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 7, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [2784]

am 31. October 1888,
Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4, verkündet werden.

Bernstadt, den 30. August 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Weinkaufmanns
Ernst Hilscher
in Reisse — in Firma **E. Hilscher** — ist heute [3913]
am 3. October 1888,
Vormittags 10½ Uhr,
das Concursverfahren eröffnet worden.
Verwalter: Kaufmann **Gottlieb Mayer** zu Reisse.
Anmeldefrist
bis zum 30. November 1888.
Erste Gläubiger-Versammlung
den 31. October 1888,
Vormittags 10 Uhr.
Prüfungstermin
den 20. December 1888,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte, Terminszimmer Nr. 9.
Offener Arrest mit Anzeigepflicht
bis zum 30. November 1888.
Reisse, den 3. October 1888.
Hecker,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unserem **Firmen-Register** sind heute die Firmen: [3912]
a. Nr. 119
Oswald Neumann
aus Carolath, Inhaber der Kaufmann **Oswald Neumann** in Carolath,
b. Nr. 272
G. Daeger'sche Hofbuchdruckerei und Hofbuchhandlung (Edwin Bräuer),
Inhaber der Buchdruckereibesitzer **Edwin Bräuer** aus Freistadt gelöscht worden.
Freistadt i. Schl.,
den 24. September 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser **Genossenschafts-Register** ist bei der unter Nr. 16 eingetragenen Genossenschaft:
Möbel-Magazin der vereinigten Tischlermeister zu Wüstewaltersdorf,
in Spalte 4 heut folgender Vermerk eingetragen worden: [1713]
Laut Generalversammlungs-Protokolls vom 13. September 1888 ist der Tischlermeister **Carl Paesler** zu **Hausdorf** an Stelle des Tischlermeisters **Vincenz Vogel** als Kassirer in den Vorstand gewählt worden.
Waldenburg, den 27. Septbr. 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 55/321 eingetragene Firma
Josef Hiemer
ist heut von Amtswegen gelöscht worden. [3923]
Ober-Glogau, den 2. Octbr. 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 187 eingetragene Firma
M. Schlesinger
zu Landeshut nebst Zweigniederlassung in Schömberg ist erloschen und heut gelöscht worden. [3916]
Landeshut, den 28. Septbr. 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register wurde heute unter laufende Nr. 740 die Firma [3914]
A. Blasel
zu Peiskretscham und als deren Inhaberin die Handelsfrau **Antonie Blasel** zu Peiskretscham eingetragen.
Gleiwitz, den 29. September 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register wurde heute die unter laufende Nr. 641 eingetragene Firma [3915]
F. Dagner
zu Gleiwitz gelöscht.
Gleiwitz, den 29. September 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist heut bei der unter Nr. 14 eingetragenen Handelsgesellschaft [3919]
Philipp Deutsch
in Spalte 4 folgende Eintragung bewirkt worden:
Die Handelsgesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst und zu Liquidatoren sind
a. die verwittwete Frau **Cäcilie Deutsch,** geb. **Fränkel,** in Neustadt OS., und
b. der Banquier Dr. **Alfred Deutsch,** bisher in Neustadt OS., jetzt in Berlin W., Blumeshof Nr. 15 wohnhaft,
ernannt.
Neustadt OS., den 2. Oct. 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist unter Nr. 25 heute Folgendes eingetragen worden: [3920]
Spalte 2. **Philipp Deutsch Nachfolger.**
Spalte 3. Neustadt OS.
Spalte 4. Die Gesellschaft ist eine Commanditgesellschaft.
Die Gesellschafter sind:
1) der Kaufmann **Richard Pawelitzki** in Neustadt OS.
als persönlich haftender Gesellschafter,
2) a. die verwittwete Frau **Cäcilie Deutsch,** geb. **Fränkel,** in Neustadt OS.,
b. der Banquier Dr. **Alfred Deutsch,** früher in Neustadt OS., jetzt in Berlin W., Blumeshof Nr. 15 wohnhaft,
als Commanditisten mit einer Vermögenseinlage von je 60 000 M.
Eingetragen zufolge Verfügung vom 2. October 1888 an demselben Tage.
Neustadt OS., den 2. Oct. 1888.
Königliches Amts-Gericht,

Bekanntmachung.

Als Procurist der am Orte Neustadt OS. bestehenden und im Gesellschafts-Register sub Nr. 25 unter der Firma [3921]
Philipp Deutsch Nachfolger
eingetragenen Handelseinrichtung ist der Buchhalter **Max Bodländer** in Neustadt OS. in unser Procuren-Register unter Nr. 31 am 2. October 1888 eingetragen worden.
Neustadt OS., den 2. Oct. 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist heut bei der unter Nr. 20 eingetragenen Gesellschaftsfirma [3922]
Zuckerfabrik Neustadt OS.
in Spalte 4 folgende Eintragung bewirkt worden:
Der Banquier Dr. **Alfred Deutsch** zu Neustadt OS. ist aus dem Vorstande ausgeschieden und in denselben der Kaufmann **Richard Pawelitzki** in Neustadt OS. eingetreten.
Neustadt OS., den 2. Octbr. 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register sind folgende Firmen gelöscht worden:
Nr. 13 **F. Skladny,**
Nr. 16 **J. Lustig,** Inhaber **Johann Lustig,**
Nr. 17 **Louis Wolff,**
Nr. 62 **J. Mirisch,**
Nr. 68 **F. Müller**
und die Handelsgesellschaft **Klein & Comp.** Nr. 5 des Gesellschafts-Registers. [3924]
Königshütte, den 28. Septbr. 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Im **Louise Mehr**'schen Concurse zu **Friedersdorf** soll eine Abschlagsvertheilung erfolgen. Dazu sind **1561 Mark 79 Pf.** verfügbar. Zu berücksichtigen sind **59 Mark** bevorrechtigte und **5009 Mark 33 Pfg.** nicht bevorrechtigte Forderungen. [3925]
Ober-Glogau, den 2. Octbr. 1888.
Der Verwalter.
Zimmer,
Rechtsanwalt.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 6. October, 1888, Vormittag 9 Uhr, werde ich in **Boleslawice** — Bahnstation Lenka — Kr. Kempen [3936]
ca. 65 Schock Roggen-, Hafer- und Weizenstroh
gegen sofortige Bezahlung versteigern.
Elsner,
Gerichtsvollzieher in Kempen.

4—6000 Mark

werden zur Vergrößerung eines alten hiesigen Geschäfts gesucht unter Z. N. 180 Exped. der Bresl. Ztg. [3888]

Gesucht wird von einer leistungsfähigen **Lederriemenfabrik ein tüchtiger** [3908]
Agent,
welcher täglich die Fabriken besucht und mit der Kundschaft bekannt ist.
Gefl. Offert. unter „Lederriemen-Agenten 181" an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Hôtel-Verkauf.

In einer Stadt der Provinz Schlesien ist ein Hôtel veränderungshalber des jetzigen Besitzers zu verkaufen, eventuell auch zu verpachten. — Das Hôtel ist in gutem Zustande, hat eine für jeden Verkehr bequeme Lage und erfreut sich einer sehr feinen Kundschaft. — Anzahlung ganz nach Uebereinkommen. — Anfragen unter **H. 24642** an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten. [1715]

Grundstücks-Verkauf.

Wegen Todesfall soll ein Grundstück, bestehend in einem neuerbauten vierstöckigen Hause mit Garten und einem neuen Fabrik-Gebäude, worin seit einigen Jahren die Handschuh-Fabrikation mit Erfolg betrieben worden ist, mit allen dazu gehörigen Utensilien und eingerichteter Fell-Färberei **verkauft** werden. Offerten nur von Selbstreflectanten unter G. B. 99 Exped. der Bresl. Ztg.

Die **Karuth'schen Erben** beabsichtigen ihre zu **Breslau** in der Nähe der Bahnhöfe belegenen
Häuser
Nr. 5 und 6 Berlinerstraße nebst den hinter denselben in der Karuthstraße belegenen, **zur Zeit als Gärten benutzten**
Bauplätze
aus freier Hand **zu verkaufen.** Nähere Auskunft ertheilt Herr **C. Kaiser zu Breslau,** Berlinerstraße Nr. 56a, 1. Etage. — Agenten verbeten. [1644]

In einer größeren Stadt Schlesiens ist ein seit längeren Jahren mit gutem Erfolge betriebenes **Ledergeschäft en gros & en detail** mit fester Kundschaft **unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.**
Off. S. 176 Exped. d. Bresl. Ztg.

Für ein **feines**
Restaurant
mit **Saal und Garten** einer Haupt- und Residenzstadt, in bester Lage, wird ein leistungsfähiger, umsichtiger und zuverlässiger [1694]
Pächter gesucht.
Erforderlich **3000 M. Caution.** Pacht ist vierteljährlich praenumerando zu zahlen. Offerten erbeten sub Chiffre **H. 24617** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Zu verpachten

Neujahr event. früher der am Ringe vor meinem Hause belegene **Keller,** in welchem seit mehreren Jahren ein
Bier-Verlags-Geschäft
mit gutem Erfolg betrieben wird.
J. Guttmann, Neisse.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstr. 25.

Stelle-Gesuch
von einer ält. gebild. evang. Dame, welche das Kochen gut u. sparsam versteht, in all. Zweig. d. Häuslichkeit gründl. erf. ist, auch guten Clavier-Unterr. erth. Anspr. bescheid. Gute Zeugnisse vorhand. Off. erbet. unter A. 48 Briefk. der Bresl. Ztg. [5339]

Ein anständ. Mädchen, b. d. Eltern wohnend, **tüchtige gewandte Verkäuferin, sucht,** gest. auf gute Zeugnisse, am hies. Platz **Stellung,** gleichv. welcher Branche. Gefl. Off. erb. sub B. G. 41 Exped. d. Bresl. Ztg.

Geb. j. Mädchen, als Verkäuferin thätig gewesen, **sucht Stellung.** Anfragen postlagernd L. K. **Bromberg** erbeten. [5352]

Ein streng solides, schönes Mädchen
wird für eine feine **Weinstube** (in Oesterreich, höchst anständiges Haus) als **Hebe gesucht.** Vermittler ausgeschlossen. Offerten mit Photographie an die Expedition der Bresl. Zeitung unter N. G. 27. [5179]

Für mein **Manufactur- und Modewaaren-Geschäft suche** ich einen branchekundigen, **tüchtigen**
Buchhalter
und **Correspondenten zum sofortigen** Antritt.
Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche, Photographie und Zeugnißcopien erbeten. [3893]
Heimann Fröhlich in Kattowitz OS.

Ein routinirter Reisender, 5358
seit **18 Jahren gut eingeführt** in **Sachsen, Thüringen, Lausitz** und **Schlesien,** in **Cigarren und Tabak, sucht sofort Reisestelle.** Offerten A. B. 51 Exped. Bresl. Ztg.

Zum sofortigen Antritt **suche** ich einen der polnischen Sprache mächtigen, tüchtigen [3905]
Commis.
J. Wiener, Kattowitz OS.,
Manufacturwaaren- und Herrenconfections-Geschäft.

Für mein **Colonial- und Eisenwaarengeschäft suche** einen **jungen Commis** zum baldigen Antritt. Offerten unter Chiffre **L. W.** postlagernd **Nicolai.** [3805]

Für mein **Herren-Garderoben-Lager-Geschäft suche zum sofortigen Antritt** einen durchaus gewandten **Detail-Verkäufer,** der gleichzeitig geübter **Decorateur** sein muß. — Nur solche, die sich über ihre Tüchtigkeit ausweisen können, wollen sich unter Beifügung von Photogr. und Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station melden.
[3948] **J. Reichenbach, Halberstadt.**

Für mein Modew.- u. Damen-Confections-Geschäft suche **1 Verkäufer. S. Berliner,** Schmiedebrücke 57.

Suche für mein **Tuch- u. Herrengarderoben-Geschäft** einen flotten christlichen [3907]
Verkäufer,
der in der Buchführung firm sein muß. Antritt per sofort, unter Einsendung der Zeugnißabschr., Photogr. und Gehaltsanspr.
Eduard Warum, Schweidnitz i. Schl.

Zum sofortigen Antritt suche einen
gewandten Verkäufer
für mein Modewaaren- und Damen-Confectionsgeschäft. [3903]
Gefl. Offerten erbitte mit Angabe der bisherigen Thätigkeit, Gehalts-Ansprüche und Photographie.
Constantin Rudzki, Neisse.

Für mein **Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft suche zum sofortigen Antritt zwei gewandte Verkäufer.** [3949]
Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station, Einsendung von Photographie und Zeugnissen.
J. Reichenbach, Halberstadt.

Adolf May,
Tuch- und Modew.-Handlung, Rosenberg OS.,
sucht zum baldigen Antritt einen
Verkäufer. 1711

1 tücht. erster Verkäufer,
gew. Decorateur, in Modewaaren, Leinen, Herren- u. Damen-Confection vollst. firm, **sucht** per sofort anderw. **Engagement.** [5372]
Gefl. Off. erb. C. L. 52 Exped. der Breslauer Zeitung.

Herren-Confection.
Ein in obiger Branche durchaus tüchtiger **Verkäufer sucht** per 1. November 1888 anderweitig **Engagement.** [5356]
Offerten unter S. L. postlagernd **Meißen** erbeten.

Für mein **Modewaaren- und Damenconfections-Geschäft suche** ich per sofort einen **Verkäufer,** der zugleich tüchtiger Decorateur sein muß. [1714]
J. Kohn, Görlitz.

Ich **suche** per sofort einen
tüchtigen Verkäufer.
Polnische Sprache Bedingung.
Bernh. Lomnitz,
Band-, Posament.-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft, Königshütte OS. [1695]

Für mein **Tuch-, Manufactur- und Confections-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt einen tüchtigen [3906]
Verkäufer
und eine ebensolche
Verkäuferin
(jüd.) bei freier Station. Ang. der **Gehaltsanspr. und Zeugnißabschr.** erbeten.
Frau C. Spitzer, Patschkau.

Für mein **Colonial- und Eisenwaarengeschäft** suche ich zum sofortigen Antritt einen flotten, deutsch und polnisch sprechenden [3904]
Expedienten,
welcher sich auch zu kleinen Reisen eignet.
Offert. mit Gehaltsansprüchen sind Zeugnißabschriften u. Photographien beizufügen.
B. Schleier, Kreuzburg OS.

Ein j. Mann, [1716]
Manufacturist,
gestützt auf Prima-Zeugnisse, **sucht** anderweitiges **Engagement** als **Lagerist, Buchhalter** oder **Cassirer.**
Gefl. Offerten unter Chiffre **P. 21** an den Buchdruckereibesitzer Herrn **Oskar Ludwig** in **Lissa i. P.** erbeten.

Ein junger Mann (Christ), der bereits im lebhaften **Specerei-Engros- und Detail-Geschäft** thätig war u. sich für das **Cigarren-Engros-Geschäft** eignet, findet Neujahr 1889 in meinem Hause Stellung. Schöne Handschrift, firmes Rechnen und sichere Buchführung, sowie polnische Sprache sind erforderlich. Bevorzugt werden junge Leute, nicht unter **24** Jahre alt, die beim Militär gedient. Bewerbungsschreiben nebst Gehaltsansprüchen sind an die Exp. der Bresl. Ztg. unter **R. P. 179** zu richten. Marken verbeten. [3858]

Für mein **Destill.-Geschäft suche** ich per sofort oder per 1. Novbr. einen **jungen Mann,** der der poln. Sprache mächtig ist. [3931]
J. Glogauer, Gleiwitz.

Ein junger Mann, gelernter Manufacturist, **sucht** unter bescheid. Ansprüchen dauernde **Stellung.**
Offerten erbeten unter A. D. 50 Exped. der Bresl. Ztg. [5361]

Ein mit allen Anwaltsgeschäften, namentlich dem Notariat und der Anfertigung von Proceßschriften durchaus vertrauter [1712]
Bureau-Vorsteher,
42 Jahr alt, seit über **20** Jahren beim Fach, noch im Dienst, **sucht** gleiche oder sonst angemessene **Stell.,** möglichst bald und in einer größeren Stadt. Gütige Off. sub **A. Z. 101** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erb.

Ein verh. junger Mann (Diener) **sucht Beschäftigung,** gleichviel welche. Offerten erbeten W. S. 47 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein tüchtiger
junger Mann,
in der Wäschebranche vollständig firm, **wird** zum Verkauf und fürs Lager bei hohem Gehalt per sofort **gesucht.** Offerten sub E. M. 53 Exped. der Bresl. Ztg. [5376]

Ein Tapeziergehilfe kann sich meld. **Matthiasstr. 55,** Wittwe **Schneider.**

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, bei monatlicher Vergütigung zum baldigen Antritt **gesucht.** [5377]
Anna Friedländer, Wäschefabrik, Schmiedebrücke 52.

Ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, **findet** unter günstigen Bedingungen sof. Aufnahme.
W. Honigbaum,
Herren- u. Damen-Confection, Münsterberg in Schlesien.

Einen Lehrling
suche ich per sofort für meine **Liqueurfabrik.** [3945]
Offerten M. K. 360 postlagernd **Münsterberg in Schlesien.**

Ein Lehrling
mit guter Schulbildung melde sich
R. G. Leuchtag,
Nicolaistraße 8. [5371]

Lehrling
für Colonialw. en gros, mit Einjähr.-Freiwill.-Zeugniß, **gesucht.** Adressen unter B. 2 postl. Breslau. [5345]

Ein Lehrling,
der polnischen Sprache mächtig, wird per sofort **gesucht.** [3875]
N. Fink,
Manufacturwaaren-Handlung, Pleß.

Für meinen 2. Sohn **suche** eine **Stelle als Lehrling.** [5369]
J. Prager, Nicolaistraße 35.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Kaiser Wilhelmstr. 71
Hochparterre bald zu vermiethen.

Hintermarkt 2
1. und 2. Etage als Geschäftslocal oder Wohnung vom 1. April 1889 ab zu vermiethen. Näheres daselbst bei **Aug. Heyn.** [5350]

Ring 8 (7 Kurfürsten)
ist per 1. November in 4. Etage eine Wohnung, **bestehend aus zwei** großen, hellen Zimmern, zu vermiethen. Näheres **Ring 8** bei **Gebr. Grüttner.** [5285]

Königsplatz 7
ist die in der zweiten Etage im Vorderhause belegene Wohnung, 5 Zimmer nebst Zubehör, vom 1. April 1889 ab zu vermiethen. [5351]

Roßmarkt 5a
ist die 2. Etage als Wohnung vom 1. Januar 89 jährlich für 800 Mark zu vermiethen. **Klinke.**

Palmstraße 32
ist das Hochparterre, 4 Zimmer 2c., für den 1. April 1889 zu vermiethen.

Palmstraße 34
ist der 1. Stock, Salon, 5 Zimmer und Beigelaß, bald oder für später zu vermiethen. Näheres **Palmstr. 32, I.**

Ring 24,
Becherseite,
ist der kleinere Laden p. 1. April zu verm. Näh. daselbst 2. Etage

Tauentzienstraße 39b,
1. Etage, 2 schöne Wohn. zu 3 u. 4 großen Zim., Cabinet, helle Küche, Entree 2c., **vollst. renovirt,** sof. z. verm. Besicht. 10½—11½ Uhr Vorm.

Roßmarkt 5a
ist die 1. Etage als Geschäftslocal sofort zu vermiethen. **Klinke.**

Herrenstraße 2
ist per 1. Januar 1889 ein Geschäftslocal, sowie eventuell auch im Hofe ein Comptoir und Remise zu vermiethen. Näheres **Ring 8** bei **Gebr. Grüttner.** [5286]

Die von der Firma **Elsner & Moritz** seit 22 Jahren innehabenden **Destillations-Localitäten, Kupferschmiedestraße 16,** bestehend in **Geschäftslocal, Comptoir, großen Kellereien, Remisen und Wohnung, sind zu April zu vermiethen. Auskunft bei dem Bevollmächtigen 1. Etage.** [3933]

Telegraphische Witterungsberichte vom 4. October.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	751	10	WNW 5	Regen.	
Aberdeen	744	4	NW 5	Regen.	
Christiansund	739	5	SSW 2	wolkig.	
Kopenhagen	749	8	SSW 2	bedeckt.	
Stockholm	747	4	WNW 2	Nebel.	
Haparanda	745	3	ONO 2	bedeckt.	
Petersburg	743	8	SSW 2	Regen.	
Moskau	752	10	still	Nebel.	
Cork, Queenst.	755	10	W 3	wolkig.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	749	7	S 1	bedeckt.	
Sylt	748	8	W 1	wolkig.	
Hamburg	751	7	S 3	bedeckt.	Abds. Wetterleucht.
Swinemünde	753	7	SSW 4	h. bedeckt.	
Neufahrwasser	753	7	SW 2	wolkenlos.	
Memel	749	11	WSW 6	bedeckt.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	751	10	SSW 3	bedeckt.	
Karlsruhe	756	8	still	bedeckt.	
Wiesbaden	754	9	O 1	bedeckt.	
München	758	8	S 2	wolkig.	
Chemnitz	756	8	S 3	wolkenlos.	Reif.
Berlin	755	6	SW 3	heiter.	
Wien	—	—	—	—	
Breslau	758	9	SW 2	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	—	—	—	—	

Uebersicht der Witterung.

Tiefe barometrische Minima liegen an der norwegischen Küste und über Finnland in einem umfangreichen Depressionsgebiete, unter dessen Einflusse die Witterung von fast ganz Europa steht. Ueber Central-Europa wehen meist schwache südliche und südwestliche Winde bei ziemlich kühler und veränderlicher Witterung. In Münster sind 23, zu Friedrichshafen 29 mm Regen gefallen. An der westdeutchen Küste wurde Wetterleuchten beobachtet.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.